

# Rrankheit und Liebe

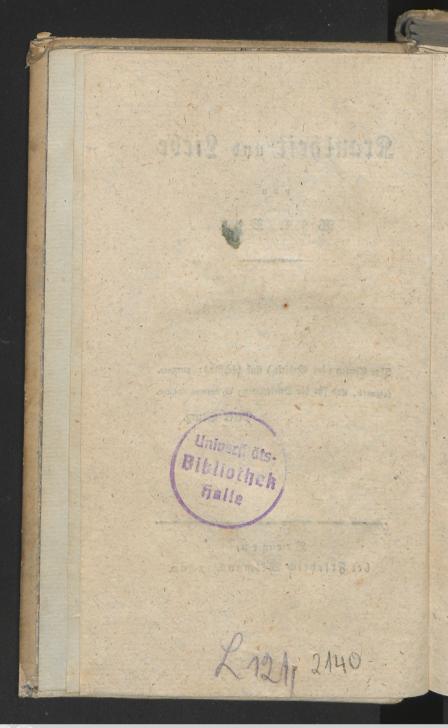
v o n

23 \* \*. X \* \*.

Ihre Thaten (ber Mebicin) find hochftens; purgare, seignare, und fur bie Dilettanten, clysterium donare.

Peter Sturg.

Bremen, bei Friedrich Wilmans. 1800.



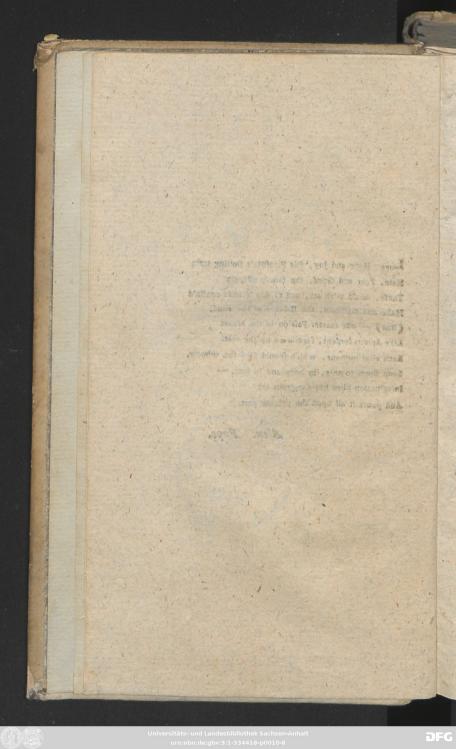
Love, Hope and Joy, fair Pleafure's fmiling train Hate. Fear and Grief, the family of pain Thefe, mix'd wirh art, and to due bounds confin'd Make and maintain, the Balance of the mind.

(But) — one master Passion in the breast Like Aarons ferpent, swallows up the rest.

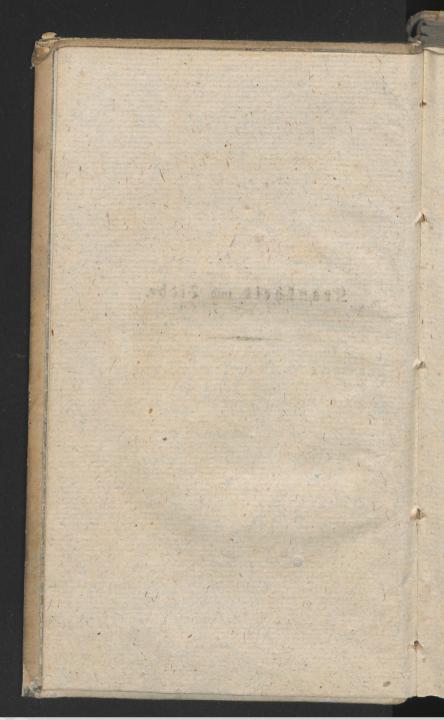
Each vital humour, which should feed the whoole, Soon flows to this, in body and in soul. — Amagination plies her dang'rous art

And pours it all upon the peccant part.

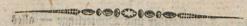
Alex. Popp



Kranfheit und Liebe.







is the state of the sea and of the sea girket ber

trong astro news states.

# Erfter Abfchnitt.

and the reduced L pentiled and the

Gin bischen von politischer Rannengießerei. Soffentlich mird fich ber geneigte Lefer baburch nicht abhalten laffen, weiter zu lefen.

and the Money on the college

Un den Ufern eines bekannten Flusses blühte oder — vegetirte vor einigen Jahrhunderten in dem Herzen von Europa ein kleiner mosnarchischer Staat, den weder die Weisheit oder Eitelkeit seiner Richilieus, noch die landesväterliche Größe seiner Fürsten in der Weltgeschichte hätten auszeichnen können. Bürger und Höslinge, Schmeichler und Hels

ben, Kannengießer und Dichterlinge - alles brebte sich bier in bem alltäglichen Birkel ber monarchischen Welt. Man brauchte nur eine Nafe zum Unterscheiben und eine kleine Do= fis von Weltkenntniß zu baben, um zu fe= ben, daß ber bermablige Furft biefes Landes feiner von ben Untoninen und Traja= nen war, beffen bochfliegender Geift bas mubfelige Projekt umfaßt hatte, in bem Ratechism ber monarchischen Regierungsfunft ben großen Reformator zu machen. nigftens fchien bie Menge von fliegenben Karoffen, bas geschäftlofe Umberlaufen von eitlen Livree = Bedienten, bie vielen reich= galonirten Weften und ber feine, guge= fpiste Tangmeifter = Das, womit viele Berren gleich ben fußen frangofischen Machtigallenfangern auf ben Strafen baberbupf= ten - einen folchen Berfuch nicht einmal ahnben zu laffen.

Es waren hauptfächlich zwei Vorzüge, womit fich die Bewohner biefes Landes zu bruften pflegten; - eine ichone Begend und tiefe Rube im Innern bes Staats. Schabe nur, daß biefe Vorzuge nicht auf die Rechnung der Politik gebracht werden fonnten. Denn feine Schone, fruchtbare Ge= gend hatte das Land nicht von den wohlthatigen Unlagen ber Kunft empfangen, und die innere Ruhe des Landes war nicht die fuße Frucht weifer Gefete und einer gleich= gestimmten gesellschaftlichen Ordnung, fon= bern eine Art von ruhigem Phlegma, bas fich in biefer schwerfalligen Maschine felten aus feinem tragen Gleichgewicht rutteln ließ. Die Kleinheit bes Landes ließ in bem Burger felten bochfahrenbe Gebanfen auffeimen, und bie politische Geringhaltiafeit bes Staats hatte ihn eben fo febr von folgen, eroberungefüchtigen Grillen entfernt, als unfähig gemacht, die Galle eines fremden Eroberers und Helden zu reizen. Der Bürger vergaß in der Mitte seiner herrzlichen Auen und romantischen Felsen, daß er in einem Staate wohne, dessen Regiezungskunft es mit der allgemeinen Glückseligkeit zuweiten sehr leicht nehme, und die Mäthe wußten genau die mislichen Zeitzpunkte auszuwittern, wo sie ein paar glänzende Schauspiele oder ein Volksbachanal geben mußten, um die erwachende Besinznungskraft des großen Hausens zu betäuben. Die Kunstgriffe der Politik wirkten wenigsstens auf einige Zeit; sie wurden erneuert, wenn sie den Reiz der Neuheit verloren.

Wie glücklich, bas jene holbe Tochter des Himmels — die Aufklärung — in diesem Lande nicht in ihrem hohen Mittagslichte, sondern nur in einer schwachen Dämmerung wohnte! Ihre vollen Strahlen hatten dies.

sen armen Bewohnern schwerlich genüht; sie hätten ihnen nur einige Ideale von irrbisscher Glückseligkeit vorgehalten, die bei dem dermahligen Barometerstande ihrer Cultur doch nur — fromme Schimaren geblieben wären.

Die Gegend, worin dieser Staat lag, war etwas verschlossen und von hohen Bergen-umgeben. Dieß hatte ihn seit dem Unsfange seines politischen Dasepns nicht in die engsie Berbindung mit den aufgeklärten Ländern Europens geseht. Zwar zeigten sich an seinem Horizonte zuweilen die seltnen Mesteore von ein paar ächten Beisen, die sich über den beschränkten Gesichtskreis ihrer Zeitzgenossen erhoben; aber sie waren nicht eitel genug, um unter ihren blödsinnigen Zeitzenossen mit einer kühnen, aber unzeitigen Weisheit zu glänzen. Warum hätten sie den Saamen zu gefährlichen Unruhen oder

vielleicht - zu einer traurigen Revolution ausstreuen sollen? Gie wollten bas Gluck ihrer Nation nicht auf einen gefahrlichen Burf fegen, und trofteten fich mit einer Doff= nung, die ihnen im Sintergrunde ber Bufunft mit einem golbnen Beitalter fchmeis. chelte - mit bem Erbpringen bes Staats. Das Ungeheuer ber frankischen Revolution hatte bamals noch nicht den Ton zu revolutionaren Ibeen gegeben; felbst bas bei= piellose Glud, womit bie neuern Gallier mitten unter ben Erschütterungen ihrer republifanischen Auferstehung ihre Conftitution zu behaupten und ihr Gebieth zu erweitern wußten, hatte unfre Weisen nicht in ihren milbern Grundfagen geftobrt. Denn jener Busammenfluß von gunftigen Bufallen, welde ben tollfühnen Franken bei ihren friege= rischen Unternehmen bie Sand boten, mas war er anders, als die Folge eines vorüber=

gehenden Enthufiasm, ober bas unerhorte Busammentreffen von ein paar glucklichen Würfelzugen, welche in ben nachsten Mugenbliden von eben so ungludlichen abgelof't werben konnen? Satten fie endlich bie fpa= teren Scenen jenes gepriefenen Riefenmerfes - bie Greuelthaten bes Safobiner= Klubbs, die schaamlosen Diebereien eines morbrifchen Convents, Die blutigen Spiele ber Benkermaschinen mit ben fanatischen Renomistereien ber Fischweiber, und bie Ra= nibalen = Politit jener Strafenrauber gefe= ben, welche als Commissarien die entvolker= ten Provingen burchftreiften - wie fehr murben fie fich bann ihrer gemäßigtern Grund: fate gefreut und ihre Beitgenoffen über bie unbetrachtlichen Fehler einer leiblichen Alleinberrschaft zu beruhigen gesucht haben. Gin Schauspiel, bas in feinen Unfangen, wie eine glubende Morgenrothe, ben frohlich erstaunten Zuschauer zu den größten Hoffnunzgen gest gespannt hat, und nachher mit solchen niedrigen oder schauderhaften Nachspielen enzbigt.... Doch wir erinnern und, daß wir keine Leichenpredigt über die französische Rezvolution halten wollen, und versichern den freundlichen Leser, daß er von unserm Hanzge zu politischen Spekulationen nichts weizter zu fürchten braucht, so sehr wir und auch dei dieser Gelegenheit versucht fühlen, einer unschuldigen Kannengießerei nachzuschängen.

Sene patriotischen Weisen suchten bie meisten Fehler der Regierung zu decken; wir haben unsern Lesern schon verrathen, daß sie sich unter der Regierung des nächsten Thronfolgers zu entschädigen hossten. In der That mußten die glücklichen Talente des Erbprinzen seden Bürger zu großen Hossnungen berechtigen. Doch mussen wir dem Leser erst

einige andere Personen vorführen, ehe wir ihn mit diesem Prinzen bekannt machen konnen.

#### II.

Es erscheinen - bie beiben hochsten Personen bes Staats.

Der Fürst, ber jest das Nuber bes Staats sührte, war ein sehr guter Vater, ein zarts licher Chegatte und guter Gesellschafter, aber schwerlich — ein großer Fürst. Die Natur hatte etwas für seine Größe gethan; besto weniger das Schicksahl — seine Erziehung war in schlechte Sände gefallen. Auf der einen Seite eine knechtische, mürrische Pastagogik, auf der andern ausschweisende Bezgriffe von den Rechten eines unumschränkten Monarchen, dem fürstlichen Jüngling

mit aller påbagogischen Kunft eingescharft batten feinem Geifte eine falfche Richtung Seine wichtigsten Kenntniffe -Menschen = und Weltkenntniß - waren verschroben ober vernachläßigt. Rur mit Mube verwahrte ihn sein guter Genius vor bem gewöhnlichen Fehler ber Regenten, bag bie Fehler feiner Erziehung mit bem gunehmenben Alter in gleichen Berhaltniffen gunah= men; vielmehr minberten fie fich, je mehr er felbst beobachten lernte und fich ben San= ben feiner ungeschickten Subrer entzog. Schon bei feiner Thronbesteigung fieng er an, mit eignen Augen zuweilen schneller und richtiger als burch bie Brille feiner Rathe zu fe= ben, und fein landesvaterlicher Wille bewegte fich fast immer in ben Grangen ber vaterlichen Liebe, wofern er nicht burch bie Kunft= griffe ber Rathe in ein frembes Terrain ge= schleudert wurde.

Es war ein Gluck, bag er fchon in ben erften Sahren feiner Regierung Gelegenheit fand, die Laft feiner Regierungsgeschafte auf eine fremde Krucke zu ffugen. Gin edler, einfichtsvoller Minifter war mit feiner Thron= besteigung ans Ruber getreten; Die Regies rung hatte fich unter beffen Leitung weniger auffallender Fehler schuldig gemacht, und Sabrbunderte waren verfloffen, in welchen fich die Annalen diefes Bolks feiner fo glucklichen Epoche ruhmen konnten, als jest. Der Furft regierte mit einem Beifall, ber wenigen feiner Borfahren in fo bobem Maage Bu Theil wurde; - man hoffte, bag er bas Reich in biefem gludlichen, ruhigen Buftanbe auch seinem Sohn überliefern werbe.

Aber ein brohendes Ungewitter zog über ben Staat auf. Eine Pest sieng an, in bem Innern bes Landes zu wuthen, und raffte Junglinge, Greise, Gattinnen und

Kinder hinweg. Auch der Minifter murbe feinem thatigen Leben entriffen - ein Ber= luft, ber beinahe ohne Erfag mar. Man weiß, die Gunft bes Schicksahls ift mit que ten Rathen fast eben fo sparfam, als mit guten Monarchen. Die erlebigte Stelle mußte wieder befest werben. Es war bei allen Mangeln, an welchen bie Staatskunft bier fiechte, noch immer ein wichtiger Bortheil, bag nicht blog reiche Bermandtschaften und bie Kurfprache ber Matreffen, fondern auch Renntniffe und Berbienfte gu ben bochften Burben bes Staats führten. Der Sofrath Menifpus hatte, wie ein Colbat, von ber unterften Stufe an biefem Sofe gebient, und zuerst als Abvokat, nachher als Gefres tair eines Rammerraths fich burch feinen Fleiß und feine politischen Ginfichten bem Kurften wichtig gemacht. Diefer Mann schien ein tuchtiges Werkzeug zu bem hoben

poffen zu fenn. Bei einem großen, icharfen Blick, ber ihm fruhe genug zeigte, wie weit ihn fein Kleiß, feine Gewandtheit im Arheiten, seine Ueberlegenheit in politischen Ginfichten gulebt fubren wurden, befag er auch Beharrlichkeit bes Charafters genug. um fich nicht burch vorübergebende Berftreuungen, durch die Luftbarkeiten bes Sofes, burch bie Duhfeligkeiten feines Umtes aus ber Rolle, die er einmal übernommen hatte, berausbrangen ju laffen. Menifpus grunbete feine Soffnungen auf feine Unentbehr= lichkeit - die Folge bewies, daß er Recht hatte. Er galt für einen ber ebelften, ges fchickteffen Manner im Staate. Aber fein Gigennut, feine Liebe gur Rabale und eine mit Chugeiz gepaarte beimtuckische Gemuthes art hatten fich hinter eine gefällige Mugen= feite verborgen. Er gehorte gu ber feltnen Rlaffe von gefährlichen Mannern - und wie

glücklich, daß diese Klasse noch immer zu den seitnen Erscheinungen gehört — welche, wie die Nerone und Tibere, die Maske der Herzensgüte und Tugend mit wahrer theatralischer Kunst führen können, ohne sie vor dem Publikum früher als in dem Ausgendlick fallen zu lassen, wo sie ihre mensschenscheuen Zwecke erreicht haben.

Sein wahrer Charafter konnte sich freislich nicht auf einmal entwickeln. Auch ließ sich der langgewohnte Gang einer Staatsstunst, deren Grundsätze seit der Regierung des letzten Ministers mit ziemlicher Treue des solgt wurden, nicht gleich durch die Daswischenkunft eines Bösewichts sichhren, und der Minister hätte sich selbst am meisten gesschadet, wenn er die Gesinnungen seines Herzens gleich mit einigen offenbahren Schritzten hätte ankündigen wollen. Er mußte wesnigstens das Vertrauen eines Königs erhals

ten, ber noch immer, durch keine schlimme Erfahrung gewihigt, ehrlich genug war, um sich den Einrichtungen und Sorgen des neuen Ministers wie einem redlichen Haushalter zu überlassen. Auch hatten ihm noch immer einige Anlässe gefehlt, um seine Talente zum gefährlichen Bösewicht in einem solchen glänzenden Lichte zu äußern, als in demjenigen kritischen Zeitpunkt des Staats, mit welchem die gegenwärtige Geschichte anhebt.

### III.

Einleitung gur Intrigue bes Stude. Der Erbpring mit feiner Geliebten.

Der Kurst bieses Staats hatte seit langen zeiten in der genauesten Verbindung mit einem benachbarten königlichen Hose gestanden. Nicht sowohl eigennützige Rucksichten, als Bermandtschaft, Sarmonie in ben politischen Grundsagen, und - was in jenen Zeiten von nicht geringer Erheblichkeit war - in ben religiofen Meinungen, hatten biefen Bund zu einem Grabe von Freundschaft erhoben, bie unter souverainen Machten zu ben außerordentlichen Erscheinungen gehörte. Die Freundschaft war aufrichtig, benn fie murbe nicht von ihrer gewohnlichen Schilbmade am Sofe, von ber Furcht ober von bem Beremoniel ber Etikette gehutet. Gin vertrauter Umgang zwischen ben fürftlichen Rindern beiber Eltern trug bagu bei. biefen Bund noch fester zu knupfen. Der benachbarte Konig hatte alle feine Kinder bis auf eine einzige Tochter verloren; ber Kurft unfers Sofes hatte außer einer Toch= ter, die nicht an feinem Sofe lebte, nur einen einzigen Sohn. Zwischen diesem Sohn und ber Tochter bes Konigs hatte fich feit

ihrer fruheffen Jugend ein vertrauter Umgang entsponnen; Freundschaft und bald bie innigfte Liebe maren bie garten Fruchte beffelben. Beide schienen einander werth gu fenn; beibe waren fur einander geschaffen. Der Pring, mit einem Geifte, in welchem bo= bere Unlagen als in ben Geiftern feiner fürstlichen Ahnherren schlummerten, feurig und lebhaft, voll koniglichen Muths und Entschloffenheit, mit einem Bergen, bas fur bie Menschheit und feine geringeren Dit= bruder wohlthatig fchlug, schien vom Schickfahl erkohren gu fenn, feinen Unterthanen einst ein gluckliches Zeitalter zu geben. Die Reisen, die er in die aufgeklarteften gander Europens mit einem einfichtsvollen Lehrer gethan hatte, mußten bie bemundernsmurbige Reife feiner Geistesfrafte vollenben. Mit offenen Ginnen und einem regen Berftanbe hatte er bie Stabte und Dorfer ber

Welt nicht blos bereiset, sondern wirklich beobachtet, und kam eben so frei von den meisten Vorurtheilen, die er von seinem Hose in die Welf mitnahm, als unangesteckt von den Fehlern fremder Regenten und den Ausschweifungen der Welt in den Schoof, seines Vaterlandes zurück.

Die Prinzessin, ein edles Madchen voll sanfter, schwärmerischer Empfindung liebte vor allem den Umgang mit weisen Mannern; und jene stillen Augenblicke, wo sie sich an der Seite eines geistvollen Schriftsstellers mit ihrer hohen Bestimmung oder mit den Gefühlen einer reinen Andacht unterhalten konnte, waren ihr theurer als die glänzenden Ussembleen des Hoses. Durch diese ausgewählte Lectüre und durch das Beispiel einer Mutter, die sie nur zu frühe dem Tode abtreten mußte, hatte sie sich nicht sowohl zu einer seinen Hosbame und

bem stolzen Uir einer Königin, als zu einer weisen Landesmutter gebildet.

Der Pring fublte es gang, was ihm eine solche Geliebte werth war. Die kleine Ent: fernung, welche beibe Staaten trennte, und bie haufigen Geschafte bes Pringen, bie ibn nach dem ausbrudlichen Befehl feines Da= ters bald an den Arbeitstifch, bald an die Ber= fammlungsorter ber Landstande feffelten, gab ihren Zusammenkunften nur bie Reize ber Reuheit. Ratur und Geburt hatten, wie ein paar zartliche Schwestern, alles gethan, um eine Berbindung zu knupfen, welche nicht von den eigennütigen Sanden einer unerbittlichen Politik beschmift war. Die Natur stimmte bie Sarmonie ihrer Seelen, und die Geburt fuchte ber Ratur ihre ho= heren Rechte nicht streitig gut machen. 3war hatte der König seine Tochter fur den Kronpringen eines anderen machtigen Sofes beftimmt; allein dieses Hinderniß möchte unter allen andern . . . . Doch die Prinzessin mag uns selbst darüber aufklaren.

### IV.

Ein Unfall von Tieffinn — politische Formlichteiten — getäuschte Hoffnungen; endlich bessere Aussichten auf — eine Liebesscene.

Der Vater bes Prinzen hatte an dem königlichen Hofe ein wichtiges Geschäft abzuthun, und war es schon gewohnt, daß sich Ferdinand bei solchen Gelegenheiten zum Geschäftsträger andot. Langsam und in die Angelegenheiten seines Auftrages vertieft, ritt der Prinz zum Thore ihinaus, starrte mit großen Augen die Leute an, die ihn freundlich grüßten, und nahm seinen Tiefsinn, oder — wie es unsere Leserinnen nennen werden, feine melancholische Laune mit auf das Feld. Aber die feierliche Stimmung dauerte nicht lange. Bald wußten sein jugendliches Blut und die Allmacht der schönen, aufblühenden Natur ihre Zauberkräfte an seiner Laune geltend zu' machen; seine Hoffnungen flozgen nach den blauen Gebürgen, an deren Fuß sich die reizenden Gärten seiner Alceste hinzogen; sein Gaul erhielt die Sporen — nach ein paar Stunden hatte er diese Gebürge erreicht.

Seine Einbildung war einmal im Fluge. Mur mit Muhe konnte er sich entschließen, zu dem Minister zu gehen. Die Wichtigskeit seines Geschäfts und die Förmlichkeit des Geheimenraths waren neue Foltern sur seine Wünsche. Aber Ferdinand hatte gezlernt, dem Interesse des Staats zuweilen ein schmerzliches Opfer zu bringen, und fand es unmöglich, sich in einigen Augen-

blicken aus einer Sache zu ziehen, die er nur mit Rube, mit vorsichtiger Bedachtsams keit endigen konnte.

Endlich waren bie erften vorläufigen Puntte biefer Untersuchung beendigt. Der Pring fliegt in bas Zimmer feines Bein= richs, bes einzigen treuen Bebienten an' biefem Sofe, bem er fein Berg offnen burfte. "Wo ift Alceste"? war seine erste fturmische Frage. - "Sachte, fachte, rief ihm ber ehrliche Alte entgegen. Nehmen Sie fich in Ucht, gnabiger Pring. Unfere Bimmer werben von taufend giftigen Bafilisten = Blicken gehutet. Em. Durchlaucht muffen fich einige Zeit bei mir verweilen. Ber . . . ( fich befinnend ) ja recht, bas ift bas beste; nehmen Sie ein Buch zur Sand. Es wird nicht auffallen, wenn man Gie fo finder. Dan tennt 3hre Reigung gum Lefen".

Deit diesen Worten schlich er fich aus bem

Zimmer zu bem Pavillon ber Prinzessin. Er fand ihre Zimmer verschlossen; auch ihre Kammerfrauen waren verschwunden. Nur erst nach langem Suchen traf er auf eine Hosbame, welche glaubte, daß Prinzessin Alceste in den Garten gegangen seyn musse. "Wir erwarten sie jede Minute. An dem Hose wird Assemblee seyn diesen Abend."

"Ich kenne die Schwarmerin, rief Fersbinand, über diese Nachricht entzückt, Sie will in ihrem Birkenwäldchen dem Hofgeswühl dieses Abends entgehen". Mit diesen Worten eilte er, von Heinrich geführt, durch einen unbekannten Gang zur Thür des Schloßgartens. Die Luft wehte ihm lieblische Düfte entgegen, und ein zarter, durchssichtiger Nebel hatte seinen Flor über die Gebüsche verdreitet. Ferdinand eilte in ein dunkles Gebüsch, wo sich Alceste im Morznbuft des jungen Frühlings ihren reinen,

himmlischen Ibeen hinzugeben, ober bei ber Mittagsglut in ber fanften Ruble bes Schattens zu ruben pflegte. Aber er fant fie nicht. Er gieng mit fehnsuchtsvollen Blicken burch eine Pappeln = Allee — auch hier war sie nicht. Mit Ungebuld burchlief er ben Garten beinabe nach allen Richtungen, und batte eine gange Stunde zugebracht, umfich mube zu laufen. Boll Berbruß über eine Taufchung, die mit feinen glubenben hoffnungen fo graufam fpielte, warf er fich enblich an bem Gingange eines Birfenmalb= chens nieber, an beffen Geite ein großer Muß feine braunen Wellen herabwalzte. Faft ieber Gegenftand, ber ihm auffiel, scharfte bie Dornen, womit Schmerz und ungeftillte Gehn= fucht in feinem Innerften wuhlten. Schon war er im Begriff, wieber bavon zu geben, als er hinter fich in ben Gebufchen etwas rauschen borte. Er sah fich um, und er=

blickte - feine Alceste. Gie hatte ein Ruch in ber hand und bemerkte ihn nicht. Mit Unmuth und Wurde mandelte sie, wie Diana unter ben Nymphen, babin. Ihr Gang verfundigte eine beitre, leibenschaftlose Stim= mung bes Geiftes; fein Bug von harm lag auf ihrem Geficht. Der Pring mare ihr mit allem Feuer ber Jugend entgegengeeilt, wenn nicht Ermubung, Berbruß und langes Guchen feine erfte fliegende Sige ge= bampft hatten. Er verbarg fich einige Mu= genblicke hinter einem naben Gebuich aber fein ganges Wefen schien burch ihre bloße Erscheinung, wie von einem eleftrischen Feuer, getroffen. Kaum hatte er noch Befinnung genug, fie nicht burch ein plobliches Hervorfturgen zu schrecken. Er fchlich fich burch einen Nebengang bes Malbchens, und fand fich auf einmal an ihrer Seite. Ferdinand war verlegen, und wußte nicht,

wie er sie anreben ober biese breifte Ueber= raschung entschulbigen sollte.

"So allein, Prinzessin"? sagte er endlich. Eine kleine Rothe flog über Alcestens Wangen —

"Ich weiß nicht — wie ich das Glück habe", wollte sie sagen. Über die Schaamzröthe war noch eben fähig, diese Leußerung zu unterdrücken, und ihr nur die Worte: "wie Sie mich so schnell überrascht haben, mein Prinz", einzugeben. Ihre sanste Empfindung konnte in diese Worte nichts Strazfendes legen. Ein paar Nachtigallen ließen sich in dem nahen Wäldchen hören; Alceste wollte bemerken, daß die Natur dem kleiznen Körper Philomelens nicht allein eine geschmeidigere Kehle als den anderen Bözgeln, sondern auch ein schäfteres Organ des Gesühls, eine seinere Empfindsamkeit für die Elemente der Lonkunsk mitgetheilt hätte.

Ferdinand wußte, daß alle Beobachtungen seiner Alceste voll tiefen Sinnes waren; aber die wenigen Bemerkungen, die er fallen ließ, zeigten, daß er jetzt nicht Lust hatte, über die Theorie der thierischen Empfindungen zu philosophiren. Es regten sich in ihm Gefühle, die sich in dieser Fülle und dieser Tiefe noch nie in seinem Busen zusammensgedrängt hatten.

Unvermerkt kamen sie an das Ende des Waldchens. Der Fluß bildete hier einen großen Teich, in dessen Mitte die Kunst eine kleine Insel angelegt hatte. Aceste stand in sich verloren und schweigend, und bestrachtete die herabgleitenden Wellen des Flusses; Ferdinand warf einige schüchterne Seitenblicke auf sie, indem er sie einige Schritte weiter hinausgehen sah —

meine Prinzessin, sagte Ferdinand leife. Ihr

Bater hat ben Hof zu einer großen Uffem= blee zusammengeladen —

Alceste. Er ift es schon an mir gewohnt, baß ich nicht immer in biesen Gesellschaften erscheine.

"Wohin man alles, sagte Ferdinand, nur nicht die einfachen Empfindungen ber Natur mitbringen kann".

Alceste lächelte und verstand die Deustung. "D wie ich den guten Vater um diese Nachsicht liebe", sehte Ferdinand seurig binzu, und schlug seiner Alceste eine kleine Schiffahrt nach der Insel vor. "Hier, meine Prinzessin, können wir der Asche Ihrer edlen Mutter einige Thränen weihen. Der Ort ist dazu gemacht; er ist still wie das Grab, und seierlich wie unsere Empsindungen".

Der Prinz war schon in den Kahn gesprungen, ehe ihm noch Alceste ihre Einstimmung geben konnte. Schon reichte er

ber Pringeffin die Sand. Alcefte gogerte einen Augenblick. Nicht ohne Errothen gab fie bie gitternbe Sand, und feste ben git= ternben Fuß in ben Nachen. Ferbinand glaubte, baf bie Wellen bes Stroms ichon von felbst ben Rahn gur Insel hintreiben wurden, und fette fich auf bie fleine Bant des Nachens neben seine Acefte. Der Plat war enge; Ferbinand mußte fich bicht an ihre Seite schmiegen. Much Alceste brangte fich voll zarter, weiblicher Schüchternheit an feine Seite. Sie umfaßte balb feinen Urm, ba ber Rahn von ber Gewalt ber Bluthen abwarts an bie Stelle getrieben wurde, wo fich ber Zeich in ben Fluß en= digte. Der Pring war alfo genothigt, die Ban= be zum Rubern anzulegen. Er ftanb auf, nahm bas Ruber, und nach einigen Minuten faben fich bie beiben Liebenden am Ufer ber Infel.

Einen schönern Ort konnte fich die Liebe für ihre Vertraulichkeiten nicht mablen. Die Infel war nicht nacht wie einige Infeln im Submeer, ober wie die Infel bes Ulog mit schroffen Relfen befaet; bie wohlthatige Sand bes Fleißes hatte bier einige wilbe Gebufche aufwachsen laffen. Blumen und balfamis sche Krauter verbreiteten burch bie Atmosphare biefes fleinen Paradiefes ihre lieblis chen Dufte, und in ber Mitte jener Gebusche offnete fich eine kuble Laube, beren schattigte, bobe Wolbungen ben Bereintretenden jum Musruhen einluben. Mit feurigen Bliden trat Ferdinand hinein, und schüchtern folgte ihm feine Alceste. Ihre Seelen abnbeten, mas ihre Lippen bier ge= fteben ober bestätigen murben. Man wirb fich bas gange Berhaltniß ihres Umgangs, und die schüchterne Buruchaltung, die ihn auszeichnete, leichter erklaren, wenn man

weiß, daß fich bas engere Ginverftanbniß ihrer Bergen erft feit einem Monathe ent= sponnen hatte. Die fleife Etikette, welche an bem foniglichen Sofe berrichte, hatte ibnen felten eine schickliche Gelegenheit zu ein= famen Bufammenkunften gewährt, und bie Strenge ber Grundfage, in welche bie Prinzeffin von ihrer Mutter eingeweiht mar, hatten ihr bie Liebe nur unter verbotenen Gestalten gezeigt. Ihre kindlichen Spiele mit bem Pringen fonnten wenigstens bie gartlichern Gefühle eines jugendlichen Bergens noch nicht entwickeln, und felbft in jenen Augenblicken, wo fie fich zuweilen mit ihm allein gefunden, hatte fich die Liebe nur erft ben ichuchternen Bliden vertraut; bas Geständniß war noch nicht über bie Lippen gebrungen. Diefe Zwischenzeit ift ber Triumph ber Hoffnung und Liebe. Die ift bie Ginbilbungsfraft, diefe fuße Schwars merin, mit lieblichern Bilbern umgaukelt, als jeht, und nur das erste feurige Geständ= niß der Liebe ist fähig, diese Seligkeiten zu krönen.

## V.

### Unfdulb und Liebe.

Ferbinand betrachtete seine Geliebte noch einmal mit einem Blicke, der sie fragen zu wollen schien, ob sie Muth genug håtte, sich in diesen Gebüschen, in dieser menschenzleeren Einode ihm allein anzuvertrauen. Alceste, im hohen Bewußtseyn ihrer Unsschuld, brauchte nichts schlimmes zu ahnden; aber sie schlug die Augen zur Erde. Ferdinand nahm diese schwebende Haltung für keine Verneinung, und zog sie neben sich auf eine Rasendank, zu welcher einige Holz

lunderbusche aus den nahestehenden Hecken ihre Bluthen hinstreckten. Noch sprachen die Liebenden nichts. Kein Odem schien in der Laube zu wehen. Nur das klopfende Herz endeckte sich in dieser gepreßten, seierslichen Stille durch seine Schläge —

"Darf ichs gestehen, sagte endlich Ferstinand nach einer Pause, worin seine Brust ihre Empsindungen kaum noch halten konnte — o darf ichs gestehen, meine einzige, angebetete Alceste, daß ich Sie ewig, unaussprechlich —

Allceste wollte die Sande wegziehen - "Sie follten mich haffen, meine Prinzeffin"?

Die Frage schien sie an eine Grausamafeit zu erinnern. Ein sanft lächelnder Blick war ihre Untwort, und Ferdinand sanft an ihren Busen. Eine erwartungsvolle Stille! "Uch! seuszte sie endlich mit leiser Stimme, mein theurer Prinz, ich kann es Ihnen

nicht langer verhehlen . . . . Der Jungling unterlag feiner Geligkeit faft. Mit neuer Inbrunft schmiegten fich feine Sanbe um ihren Nacken, und mit doppelter Kraft pochte fein Berg, aber ohne jene angstliche Schwere, welche-Ungewißheit und Aurcht vorher auf feinen Bufen gelegt hatten. Simmel und Erde schwanden vor ihm, und bie gluben= ben Lippen verfiegelten fich in taufend feetenvollen, brennenben Bugen bie Buniche bes herzens. Die ganze Natur hulbigte diesen stillen Aufwallungen ber Liebe. Rein Geräusch von Menschen ober von fturmen= ben Wellen! Mur einige Bephyre schienen . in ben naben Bufchen zu faufeln. Lang bauerte bas Entzucken biefer Umarmung, ehe die Sprache ihre Unnehmlichkeiten bin= einmischen, und bie gitternben Worte: mein Ferdinand, meine Alceste, ausrufen Fonnte.

Alceste stand auf. Die Sittsamkeit dies ses edlen Mådchens, die unter den Augen ihrer Mutter eine so schüchterne Wendung genommen hatte, glaubte schon durch diese einsame Umarmung dem Geliebten zu viel eingeräumt zu haben. Ferdinand warf sich ihr erschüttert zu Füßen:

"Und Sie wollen fort, rief er mit schwascher, kaum horbarer Stimme. O noch ein paar theure Minuten! Meine Seligkeit war ein Traum; ein Traum, den ich so gern wiederhohlen mochte".

Rasch und geschlvoll faßte er ihre Hand. Alceste konnte diesem Ausdruck von warmer Bartlichkeit, welche durch so viel hingebende Duldung gemilbert war, nicht widerstehen. Sie neigte sich an seinen Hals, und der Schwur ewiger Liebe tonte jetzt von den brennenden Lippen dem Geliebten entgegen. Kein niedriger, thierischer Trieb mischte sich in bicfe Gefühle, welchen fie sich ohne Errothen mit ihrem Ferdinand überließ.

Aber es ist umsonst, die Feder an solschen Beschreibungen zu versuchen. Nur erst allmählig ergoß sich eine sanstere Ruhe durch ihre Herzen, und erst nach mannichsaltigen Pausen konnten sie sich gestehen, wie sie sich schon lange geliebt, was sie gefühlt, wenn sie einander gesehen, wie sie den ersten Keim dieser Liebe bemerkt hätten.

"Wenn nur, fagte Alceste nach einigem Stillschweigen mit einem traurigen Seufzer; wenn nur mein grausamer, ehrgeiziger 23ater —

Ferdinand. D ftille, meine Prinzeffin. Ihr ungludweisfagender Blick wirft fich wie eine Gewitterwolke zwischen unsere Seligkeiten —

Alcefte. Mochte fie vorübergezogen fenn, biese Wolke. Uch Ferdinand, Sie

kennen meinen Bater .... Nein, Sie kennen ihn nicht. Sie kennen nur seine Bartlichkeit gegen seine Tochter, seine Strensge in seinen Geschäften, aber nicht seinen königlichen Ehrgeiz, seine unerbittliche Positit —

Ferdinand. Die Politik wird ihm nicht mehr als seine Tochter gelten.

Alceste. Sie sollten die Hofe besser kennen, mein Prinz. Ihr eigner Bater konnte Sie überzeugen —

Ferbinand. (indem er Alcestens Augestarr auf den Boden geheftet sieht) Bei dem Gott, der unsere Liebe hier gesehen und gesegnet hat, flehe ich Sie, meine Alceste, schrecken Sie nicht durch fürchterliche Ahndungen mein Herz... Welch eine Hölle liegt in dem Gedanken, daß man mich von Ihnen lokreißen —

"Wiffen Gie, fagte Alcefte mit einer

Miene, welche bas Schreckliche biefer Nachricht zu milbern schien — wissen Sie, baß
mich mein Bater für ben Kronprinzen bes
\*\* schen Hauses bestimmt hat?

"Bie? rief Ferdinand, indem er wild aufsprang und ihre Hand mit Heftigkeit faßte — D ist es wahr, Alceste? Ich beschwore Sie bei allem, was der Liebe heilig seyn kann....

Alceste. Wahr ist es freilich, fuhr sie mit sanstem Lächeln fort. Aber fürchten Sie nicht zu viel von diesem Geliebten. Das Schicksahl selbst wird es über sich nehmen, Sie von einem lästigen Nebenbuhler zu retzten. Der Prinz siecht schon seit zwei Jahren an einer unheilbaren Auszehrung, und die Aerzte wollen ihm kaum noch ein Vierztelsahr Frist geben. Ich weiß es aus sichern Händen.

"Aber Sie, meine Prinzeffin, fagte Fer-

binand, beffen Augen wieder von neuer Freude ftrahlten — Und Sie . . . wenn ber Prinz wieder genesen follte?

Alceste. Diese Frage nach meinen Schwuren?

Ferdinand. Jest gebe ich allen Sinberniffen ber Solle entgegen".

Die beiben Liebenden hatten im Taumel ihrer Freuden nicht bemerkt, daß sich der Himmel getrübt hatte. Ein feuchter Südzwest siemmel getrübt hatte. Ein feuchter Südzwest sien, und der Fluß warf seine Wellen in unzgestümen Brandungen ans Ufer. Es schien fast unmöglich, auf einem leichten Nachen durch das Gewässer zu dringen. Aber die Zeit der Assendere war verstossen, und Azzeste mußte vermuthen, daß ein längeres Ausbleiben unter ihren Hosdamen Aussehen erregen und ihnen zur Pflicht machen würde, sie in dem Garten zu suchen. Sie stand

noch einige Minuten an der Seife des Prinzen, und sah mit schweigenden Blicken über die Wellen hin. Aber umsonst! Der Sturm wuthete fort.

"Wir muffen zuruck, sagte sie endlich. Man wird uns hier finden. Lieber in deinen Armen auf den Wellen gestorben, mein Ferdinand, als durch ein längeres Verweilen der Nothwendigkeit ausgeseht, daß man uns voll Grausamkeit trennt".

Ferdinand wußte nicht, was er antworzten sollte. So viel Liebe hatten seine feuzigsten Hoffnungen nicht erwartet. Er sprang sogleich in den Kahn, und seine Aceste ohne Zittern ihm nach. Die Wellen tobten noch immer, und der Kahn lag einigemal fast auf der Seite. Aber Alceste vermehrte durch kein Angstgeschrei die Unruhe ihres Geliedzten, der seine doppelte Kraft und Geschickzlichkeit ausbot, um ein theures Leben zu

retten. Sie sahen sich balb am jenseitigen User. Ferdinand sprang zuerst heraus und empsieng mit offnen Armen seine Alceste; ein seuriger Händedruck besiegelte die Freuden der Rettung. Sie trennten sich und giengen zu verschiedenen Thüren zum Garten hinauß; ob unter einem günstigen Stern — wurd die solgende Geschichte dem Leser umständlicher zeigen.

Der fremde Prinz, ben der König für seine Tochter bestimmt hatte, starb zwar einige Wochen nach dieser Unterredung, und die beiden Geliebten triumphirten; ihr ganzes Leben schien ein fortwährender Erguß von stillem Entzücken zu seyn. Doch mußzten sie jetzt noch jede Regung davon zurücktalten, um den tiesen Kummer des Vatersüber den Verlust eines geliebten Schwiegersschuß nicht durch eine unzeitige Freude zustähren. Sie warteten nur auf einen günz

stigen Augenblick, um das Einverstandniß ihrer Herzen auch öffentlich dem Staat zu erklaren. Aber, ach! — eine plötliche Wolfe erschien am Horizont ihrer Liebe; die ganze schöne Morgenröche ihres Glücks sollte verzsinstert, vielleicht — zerstöhrt werben!

#### VI.

Trube Ufpekten. Gine Geburt ber Ehrsucht und Rache.

Der Minister Menispus war es, ber von den schwarzen Eingebungen der Nache und Ehrsucht hingerissen, den grausamen Entschluß faßte, dieses schöne Bündniß zu trennen — undekümmert um den Jammer zweier Liebenden und die Thränen des Staats, die einer solchen Trennung nachfolgen mußzten. Er allein hatte durch seine Spione

und feine beimtuckische Klugheit bas ftille Einverständniß bes Pringen mit Alcesten entbedt. Gein ganger Ginfluß am Sofe war in Gefahr, an ben Kolgen biefer Bermablung ju scheitern. Es fehlte ihm fei= neswegs an jenem tiefen politischen Blick, ber, wie ber Geift eines Chatams ober Friebrich &, manche Erscheinungen ber Bofe und Staaten auf lange Jahre mit festem prophetischem Geifte vorausfieht. Daß ihn der Pring nicht liebe - bieg hatte feine kalte, fühllose Seele bem gefühlvollen Jungling vielleicht vergeben. Aber daß feine ganze geschmeidige Feinheit und Politik nicht fabig war, ben Pringen wenigftens zu einem ge= falligen Betragen gegen ihn zu vermogen, und ihn uber feinen mahren Charafter gu tauschen: bieg fonnte feine Gitelfeit nicht verschmerzen. Schon feit ben Sahren, mo fich die feineren fittlichen Gefühle bes Den=

fchen entwickeln, fublte ber Pring, bag feine Offenheit und einfache Gerabheit gegen ben Falten, abgemeffenen Ion bes Minifters einen ewigen Kontraft bilben werbe. Much bie Pringeffin Schapte ibn nicht; eine garte, naturliche Empfindung, welche bie Bergen bes schonen Geschlechts felten tauscht, hatte auch ihr außer ben Winfen bes Geliebten verrathen, daß fie in biefem Minifter nicht fuchen burfe, mas feine gleißende Larve auf ben erften Unblick versprach. Es ließ fich poraussehen, bag bie neue Berbindung mit einem benachbarten machtigen Sofe bem Pringen ein Unseben geben wurde, mas bem Unfeben bes Minifters ein fchweres Gegengewicht halten konnte. Ferdinand befag bie Licbe des Bolfs, und hatte ihm zu viele Proben von feinem edlen Bergen und feinen Kenntniffen gegeben, um bierin einen Fehlfchlag zu furchten. Was hatte ber Minifter

endlich zu hoffen, wenn bas Abfterben bes Fürsten einst ben Prinzen gum Thron rief? - von einem Muge, bas feine Bosbeiten burchschaute, von einem Bergen, bas ibn nicht liebte, von einem Ropf, ber Muth und Scharffinn genug batte, um feinen Ranken entgegen zu arbeiten? Er bebte vor biefer Mussicht. Der Pring hatte ibn schon ofters beleibigt, und bie Pringeffin begegnete ihn mit einer Gleichaultigfeit, Die an Berachtung grangte. Menispus brutete Rache. Er wollte jene Berbindung gerftob= ren, und konnte fich schmeicheln, bag vielleicht beibe Liebende bas Opfer biefer Berftohrung fenn murben. Denn bie Liebe mar ihr Paradies, die Liebe das Element ihres Gluds. Und follte auch nur einer von beiben unter feinen boshaften Unschlagen erliegen: er hatte bann wenigftens bie halben Bunfche feiner Rache befriedigt; er brauchte nicht burch die Verbrüderung eines doppelten Feindes zu leiden. Zwar schien es gefährzlich, gegen das entschiedne Interesse des Staats, gegen den alles besiegenden Willen der Liebe, vielleicht gegen den Willen seines Kürsten zu kämpsen. Aber ein Mann wie Menispus, wußte sich zu helsen. Er zerzriß die Verbindung zwischen ihren Herzen, ohne das Interesse der Höse zu zerreißen, und zerstöhrte eine jugendliche Vermählung, um die politische Verbindung desto fester zu knüpsen.

#### VII.

Monchische Marimen. Blide in bas geheime Maschinenwert bes Ministers.

Es kam den Minister zu statten, daß er noch das volle Vertrauen des Fürsten besaß. Wie alle Großen der Erde, gewohnt, seine Diener mehr aus einem politischen Gesichtspunkt, als aus dem Gesichtspunkt ihres moralischen Charakters zu betrachten, konnte der Fürst eine gewisse Anhänglichkeit gegen einen Mann nicht verläugnen, der ihm so viele Dienste geleistet, und von dessen Sächigkeiten er schon aus seinen früheren Dienstejahren die beste Meinung gesaßt hatte.

Antinous — so hieß unser Fürst — liebte die königliche Prinzessin, wie ein Bater seine eigne Tochter. Sie war beis

nahe ber einzige Gegenstand, ber ihn befchaftigte, wenn fie an feinem Sofe erfchien; bie meiften politischen Ungelegenheiten blieben bann liegen, und theatralifche Bergnus aungen mußten mit ben ausgefuchteffen Luftbarfeiten abwechseln, um ihr ben Aufenthalt an feinem Sofe theuer gu machen. Diefe gartliche Reigung wollte ber Minifter gur Liebe erheben. Untinous befand fich noch in ben Jahren, wo bas Feuer ber Liebe felten verraucht zu fenn pflegt; ober - ba Die Berechnung bicfer Jahre bei verfcbiebenen Menschen eine ungeheure Bericbiebenbeit ausmacht - feine gartlichen Empfindungen batten fich in einer feufchen Jugend und kaltfinnigen Che wenig erschopft, Gemahlin mar feit mehreren Sahren geftor= ben, und hatte ihn bie Geliafeiten ber Che nie auf eine Urt fühlen laffen, welche ben Gatten hatte befriedigen tonnen. Un einem

Sofe gebohren, beffen Sauptzuge Aberglauben und knechtische Religiofitat maren, und feit ihrer Kindheit in ben beschrankten Grundfagen ihrer Kamilie erzogen, hatte fie menig Gelegenheit gehabt, ben bedauernsmurs bigen Charafter ihrer Schule abzulegen. Die hatte fie ben Fürsten burch eine gartliche Theilnahme und Offenheit bes Betragens befeligt, die bei ber Laft von Gefchaften, welche auf bem Herzen jedes Regenten liegen, eine ber erften Gigenschaften jeder fürftlichen Gattin fenn follte. Faft mit je: bem Sahre waren die Mighelligkeiten biefer unfeligen Berhaltniffe vermehrt. Das Schickfahl erhörte zulett bie Buniche bes Furften. Geine Gemahlin ftarb - aber feine erfte Che hatte ihn mistrauisch gegen jebe zweite gemacht. Auch feine einzige Tochter Sofafte fonnte feinem vaterlichen Bergen wenig fuße Freuden gemabren; fie batte feit

ihrer frubeffen Jugend fern vom Sofe ges lebt. Muf bas bringende Flehen ihrer Furftin Mutter, die fich burch biefe monchische Marime eine hohere Stufe unter ben Geligen zu erschwingen glaubte, mar Jokafte in ein reiches Rlofter gebracht, wo fie gu einer feligen Abgeschiebenheit von ben Luften bes Sofes, und nachher gur Burbe einer Mebtiffin angeführt werben follte. In fei= nem Saufe, in bem fleinen Birfel feiner Ramilie fand ber Furft alfo feinen einzigen, am wenigsten ein weibliches Berg, mit bem er feine Gebanken und Empfindungen qu= weilen hatte vertraulich austauschen konnen. Er hatte in einigen Stunden bes Migmuths ober bes gartlichen Erguffes über biefe Leere bes Bergens gegen ben Minifter geklagt; Menifpus wußte von biefen Rlagen fein Intereffe zu ziehen. Er fuchte bem Furften bie achtungsvolle Liebe, welche Alceste ge=

gen ihn, ben Bater ihres Ferdinands, trug, unter ben Farben einer hoheren, jugenblis chen Flamme gu fchilbern. Der Fürft ließ fich bereden zu bem, mas er - winschte. Wenn er auch mißtrauisch genug mar, um bon feiner Geliebten nicht jene feurige Liebe zu erwarten, welche fich nur an ber gegenseitigen Flamme bes jugenblichen Alters entzundet, fo war ber Minister auch vor= fichtig genug, um feine Maschinen von Seiten bes Bergens nicht allein anzulegen. Die enge Berbinbung zwischen zwei Rach= baren, welche schon vorher burch bie engften Banbe der Freundschaft an einander gefet= tet waren, und bas hohe Alter bes benach= barten Ronigs, ber feinen mannlichen Er= ben bes Throns hinterließ - offneten auch bem politischen Interesse einige Mussichten. Die bem unempfindlichften Furftenbergen nicht hatten gleichgultig fenn fonnen. Der Ronig hatte wegen eines schwächlichen Alters kaum noch wenige Jahre zu leben; Antinous erhielt mit seiner Alceste einen Thron, ber den seinigen an politischem Gehalt weit übertraf; die Hossnung, unter den Mächten Europens einst eine wichtige Rolle zu spiesten.... Ja wohl, Politik, Politik!!
Wer kennt nicht deine Zauberkräfte für ein fürstliches Herz! Deine Künste hätten den schwachen Vater vielleicht auch dann besiegt, wenn er um die Liebe seines Sohnes gewußt hätte.

# ingle elected, whe man item begreening his one

Ein Geburtsfest voll Pomp und - Bettugerei. Chepakten.

Noch war eine schwere Arbeit übrig — auch den Bater der Prinzessin für diesen Entwurf zu gewinnen. Da der König seine Tochter unendlich liebte, und schon auf eine neue Bermählung für sie bedacht war, so mußte hier noch mehr Vorsicht als bei dem Fürsten selbst aufgewandt werden. Es kam vor allem darauf an, den Prinzen selbst auf einige Zeit von der Bühne zu entserznen, worauf die neue Intrigue gespielt werzden sollte. Der Minister suchte den Gang des Stücks auf solgende Art einzuleiten.

Es war einige Zeit vor dem Geburtstage des Fürsten, als der Pring nach bem

Befehl feines Baters, auf einen Monath gu einem, wie man ihm begreiflich zu ma= chen mußte, wichrigen Gefchaft außer Landes geschickt murbe. Die glanzenoften Un= falten murben indeffen gur Feier bes furft= lichen Geburtstages gemacht. Man lub ben Ronig burch eine vornehme Gefandtichaft, gur Theilnahme ein, und wiewohl biefe fefts, lichen Busammenfunfte zwischen beiben Bo= fen nicht felten waren, fo wurde bie lettere boch schon durch den Ton ber Einladung ausgezeichnet. Der Konig mußte nach bem Plan bes Minifters einige Tage vor bem Geburtsfeft am Sofe bes Furften ericheinen. Das gange Land athmete Wohlleben und Pomp; alle Stabte, burch welche er zog, begruften ihn mit Mufit; bie froblichften Bujauchzungen bes Wolks tonten ihm von allen Seiten entgegen. Der Minifter hatte fein erlaubtes ober unerlaubtes Mittel verschmabt, um ben Stabten und Dorfern bes Fürften einen Unftrich von Reichthum gu geben, ber bas Muge bes feinften Beobachs ters tauschte. Der Konig faunte bei biefen ungewohnten Erscheinungen; fo reich, fo schon, so blubend hatten ihm nie bie Lanber biefes Furften geschienen. Gben fo glans genb mar fein Auftritt am Sofe. Untinous fam ihm mit einer Seiterfeit, mit einer Offenheit entgegen, welche biefem beinabe ein jugendliches Unfeben gaben. Geschenke und öffentliche Luftbarkeiten mußten bie Lebensgeifter bes gutwilligen Bolfs in einer raftlofen Bewegung erhalten; ber Burger fühlte eine unwiderstehliche Reigung - ohne zu ahnden, woher biefe Reigung fam bem Fürsten und Konig burch Bolkslieber, burch Ehrenfaulen und glanzende Dankfeffe eine Menge Beweife feiner Ergebenheit und Liebe zu geben, bie ben letteren beinabe gu

(2)

Ehranen rührten. Fast das ganze Land spielte eine Art von theatralischem Spiel, und die Puppen, deren Faden der große Betrüger Menispus hinter den Coulissen tenkte, tanzten so vortreslich, daß sie ihre eigne Rolle zu spielen schienen. In der That schienen die Bewegungen des Schausspiels dem Voske natürlich zu werden; die ganze Farze gewann eine Wahrheit, welcher sich der Bürger mit desso fröhlicherm Herzen überließ, weil er die Kosten dazu nicht aus seiner eignen Tasche auswenden durste.

Mitten unter biesem Wechsel von rausschenden Freuden war es an einem Abend, wo die beiden Fürsten ihre Seelen durch Wein und Punsch nicht — zu einer nüchsternen Untersuchung, sondern zur Empfängslichkeit für jeden Freudengenuß, beinahe zum ausgelassenen Frohsinn gestimmt hatten, als der Minister glaubte, biesen Zeitpunkt zur

Musführung feines großen Bubenftucks ans wenden zu muffen. Untinous entfernte fich auf einige Augenblicke unter bem Bormande, baß er noch einige wichtige Referipte unterschreiben und auf bie Poft fordern muffe. Beinahe fpielend lenkte ber Minister bas Gesprach auf bie Bermahlung. Er konnte freilich mit allen geschickten Ginleitungen nicht hindern, daß ber Konig barüber ftutte; aber man wußte ihn zu befanftigen. De= nispus ließ feinem Untrage eine Menge las chender Versprechungen nachfolgen, und nahm ben Ronig bei feiner schwachften Geite, inbem er feinem Sanbelsgeifte einige Musfich? ten zu neuen merkantilischen Bortheilen ent bedte. Der Konig fiel auf einige Minuten in ein unruhiges Nachbenken —

"Und meine Acefte, fagte er endlich achten Sie die Gluckseligkeit meiner armen Tochter fur nichts? Menispus. Prinzessinnen burfen nicht auf eine gemeine Art lieben. In biesem Busen thront nur ber Staat und der Wille des Baters.

König. D daß Sie wahr reben möchten. Aber ich fürchte, Sie werden mit allen Unpreisungen von königlichen Gefühlen die Natur nicht bestechen. Sympathie und Freundschaft sind die ersten Empfindunzen meiner Tochter. D Menispus, welchen Ersah wollen Sie dem traurenden Herzen barbieten?

Menispus. Vielleicht bedürfen wir keinen Ersat .... Ihre Majestät kennen ben Fürsten. Sollte Antinous kein wurdisger Gegenstand ber Liebe —

König. Nicht, daß ich die Person des Fürsten tadeln wollte. Sie werden mich nicht mißverstehen, Menispus. Aber Sie kennen das Alter des Fürsten, und die Liebe hat einige Schwächen. Glauben Sie, baß ein jugendliches Herz mit den Blicken ber Politik ober ber kalten Bernunft prufen wird?

Menispus. Von Alcesten burfen Sie alles erwarten. Ober vielmehr . . . lassen Sie mich die Frage umkehren. Sollte der Staat an seinen Königstöchtern nicht ein vorzügliches Necht haben? Die Majestäten sollten bei solchen Vermählungen nicht das große Interesse der Politik und des Volkseiner niedrigen Leidenschaft vorziehen durfen?

Konig. Allerdings, mein theurer Menispus, nur freilich, da Sie vom Interesse des Bolks reden, daß ich die Bortheile nicht begreife . . . .

Menispus. Die Vortheile für Ihren Handel? ... Ich habe vorher nur flüchtig darauf angespielt, aber wenn Sie erlauben, daß ich Ihnen das nahere Detail des Ganzen entwickele"

Jest öffnete ber König die Augen, und die Beredtsamkeit des schlauen Ministers nahm einen Flug, daß die Vorsicht des Köznigs dei aller Liebe für seine Tochter in die Falle gerieth. Alle Schwierigkeiten verzschwanden, sodald der Handelsartikel auf die Bahn gebracht wurde; und da ihm der Minister sogar die freie Schissahrt auf einem beträchtlichen Flusse zuwilligte — was discher ein ausschließendes Vorrecht des Fürsten gewesen war — so nahm er kein Bedenken, sein aufrichtiges Tawort zu dieser Verdinzbung zu geben. Wenige Vermählungen wurden von Seiten der Väter mit einem so fröhlichen Herzen geschlossen.

Jest erschien ber Fürst wieder, und wurde von dem neuen Schwiegervater mit ben herzlichsten Segenswünschen empfangen. Heimlich lachte Menispus, da beide Fürzsten sich in ben zärtlichsten Umarmungen hiele

ten, und nachher — wiewohl die Werkzeuge seiner boshaften Intriguen — ihm für diese wichtige Aktion noch auf's lebhafteste dankten.

Der Handel wurde also ohne die Einwilligung der Kinder blos nach kaufmannischen Marimen geschlossen. Gegenliebe, Sympathie, Verwandtschaft der Herzen machten auf dieser Rechnung unnütze Zahlen.

# IX. The first or some

Triumph der Kabale. Rührende Bitten der Unschuld. Sie verliert und verstummt.

Es waren schnelle und muthige Vorkehrungen nöthig, um sich ber allgemeinen Zustimmung des Volks zu versichern. Zede schlimme Bewegung, welche die schnelle Kückfunst des Prinzen oder die Gegenanstal-

ten ber Liebenben veranlaffen konnten, mußte fcon im Reim unterbruckt werben, und bas Bolf noch bei dem Dasenn bes Konigs von Diefer Bermahlung öffentliche Nachricht erhalten. Obgleich bas wirklich erfolgte, was der schlaue Minister lange vorhergesehen batte, und jest von neuem burch feine Spione erfuhr - bag einige ebelgefinnte Burger, welche langft eine Berbindung zwischen bem jungen Prinzen und Alceften gewunscht hatten, ihren Unwillen laut außerten: fo hatte er von diesen Rlagen doch feine Gabrung zu fürchten. Geine Maschinen waren au tief angelegt. Er ließ ihnen burch feine Greaturen eine Menge fcheinbarer Bortheile vorspiegeln, welche bem Staate burch biefe Berbindung menigstens fruber als burch eine spatere Berbindung bes Sohnes zufallen wurden, und einige Feste ober Bolfs = Schaus fpiele, an welchen selbst bie beiben Majeftaten ihren gnabigen Antheil nahmen, mußten wieder ihre zaubrische Wirkung thun, um die Ausmerksamkeit des Bolks auf andere Gegenstande zu leiten.

Unendlich großer waren bie Sinberniffe, bie man in Rudficht ber Liebenden gu befampfen hatte. Der Minifter beschloß, bas fürchterliche Geheimniß ber Pringeffin in eigner Person anzukundigen. Er hatte recht, wenn er von biefem Berfahren bie wenigs ften ublen Folgen bes erften Mugenblicks furchtete. Berachtung und Miftrauen gegen bie Mahrheit bes Untrags mußten bie erften Empfindungen ber Pringeffin fenn, wenn bie Unfundigung von einem Manne fam, ben fie nicht schatte; aber tiefer Schre= den, vielleicht eine heftige Dhnmacht waren bie nachsten Wirkungen gewesen, wenn ihr Bater felbft ober ber Bater bes Pringen biefen Untrag gethan hatten. Much schien

es gefährlich, ben neuen fürstlichen Brautigam den ersten Aufwallungen ihres Zorns, ihrer fehlgeschlagenen Hoffnungen auszusetzen.

Der Minister reif'te also mit bem Konig zuruck, und that feinen Untrag mit ber gangen bofischen Delikateffe, bie ihm ein langer Umgang mit ber Welt fo leicht gemacht hatte. Ein bitteres Sohnaelachter war die erste Untwort, die er empfieng. Er ließ fich nicht schrecken. Schon fab er mit tudischer Freude voraus, wie fich bie Sache endigen mußte. Er zeigte ber Dringeffin bie Bortheile biefer Berbindung mit einer Rube, mit einer fanften Ralte, Die auf ihre folgen Mienen eben fo wenig als auf ihre schneibenben Replifen zu achten fchien, und hatte gulett den Triumph, bie Ronigstochter aufmerksam zu machen. Sie mußte wenigstens feben, bag bie Sache fein Poffenspiel fen. Je mehr ber Bofewicht redete, besto stiller wurde Aceste; bas' Gift hatte seine Wirkung gethan. Sie kehrte ihm plohlich den Rucken, sturzte in das Kabinet ihres Vaters und siel ihm zu Füßen —

"D mein Bater, ift es mahr . . . fonne ten Sie graufam genug fenn" —

Der Bater war von dem Minister gesstimmt; der Empfang, den seine slehende Tochter sinden wurde, sollte nicht von der mitleidigen Art seyn.

Konig. (ernft und kalt) Du hast mit Menispus gesprochen?

Alceste. D schüßen Sie mich gegen ben Nichtswürdigen, der mich in sein frevelhaftes Complott ziehen will.

Konig. Meine Tochter, ich hatte eine andere Sprache erwartet —

Alceste. (heftig weinend) Ach Goth, Shre Politik und mein Tod!

Konig. Alceste . . . Mein Befehl und bein Gehorfam -

Alceste. Also auch Ihr väterliches Herz von dem Verräther bestochen, Ihre süße Liebe erloschen, und Ihre besten Bunssche für Ihre Tochter — ach, durch einen Unmenschen vernichtet?

Konig. Mäßige bich, meine Tochter. Solche Zierereien sind die Mittel nicht, dich bes edlen Fürsten würdig zu machen, den ich zu meinem Sohn erkohren habe.

Alceste. Nicht, mein Vater, wirklich nicht? — D lassen Sie mich Ihre Hand kussen. Dann hatte ich ja das schwere Geheimniß gefunden, mich vor den Nachstellungen — vor den Ketten des großen Bosewichts zu verwahren —

König. (voll Unwillen aufstehend) Du wagst es, meine Wahl zu lastern, vermessens Mabchen?... (kalt) Aber bu bist jett nicht im Stande, meine Grunde zu hören. Romm zu einer ruhigern Stunde zu beinem Bater; ich hoffe, du wirst mit den vaterlischen Sorgen zufrieden seyn; oder solltest du nicht: so wird der König befehlen":

Man begreift leicht, wie sich ohngesähr eine Unterredung endigen mußte, wozu von Seiten des Königs solche kunstliche Vorbereistungen gemacht waren; zwar nicht mit Droshungen; — denn der Minister hatte gerathen, einen Mittelweg zwischen Drohungen und Bitten zu gehen; — aber doch mit einer ernssten, bedächtlichen Kälte, welche der armen Tochter alle Aussichten zum Mitleiden, zur Umkehrung der väterlichen Gesinnungen absschnitt. Der König, sonst zu heftigen, seurigen Leidenschaften, oder an der Seite seiner gefühlvollen Tochter zu zärtlichen Empsinzdungen und Thränen geneigt, hatte jeht alle Kräfte angestrengt, um dem schlauen Unters

richt seines Lehrers Ehre zu machen. Was konnte die unglückliche Tochter anders thun, als den harten Vater endlich verlassen, auf ihr Zimmer gehen und weinen? Kein Strahl von Hoffnung sollte ihren sinstern Kummer erheitern.

## the this they X.

Fortsehung. Neue Siege. Eine boshafte Ueberraschung... ein untergeschobener Brief.., Gefangenschaft.

Es war zu vermuthen, daß der Auftritt mit dem Prinzen etwas stürmischer seyn werde. Der Fürst mußte es selbst über sich nehmen, seinem Sohn die fürchterliche Nachricht zu schreiben, und der ehrliche Vater that es mit der frohlichsten Gutherzigkeit, ohne von dem tödtlichen Streiche, den er durch diese Nach=

richt gegen seinen Sohn führen werbe, etwas zu ahnden. Ein eigenhändiges Schreiben vom König, dem neuen Schwiegervater des Fürsten, mußte dazu dienen, die Wahrheit der Nachricht außer allen Zweifel zu seizen. Ferdinand durfte nach dem Inhalt der Briefe nicht einmat ahnden, daß der Minister bei dieser Vermählung mitgespielt habe; er hätte ihn in den ersten Unfällen des Schmerzens zum Opfer seiner Leidenschaften gemacht.

Der Prinz war beinahe vierzig Meilen von der Residenzskabt entfernt. Eben war er beschäftigt, mit einem fremden Hose eine wichtige politische Angelegenheit abzuthun, und saß in seinem Kabinet in tiese Spekulationen vergraben, als er das unglückliche Schreiben erhielt. Schon bei den ersten Zeizlen sank ihm der Brief aus den Handen. In den ersten Augenblicken wußte er nicht, was er lassen, was er beginnen sollte. Er nahm

ben Brief noch einmal, und fand bie graufame Botschaft leiber bestätigt. Sein Schmerz, feine obe Besinnungslosigkeit verwandelte fich bald in zerftohrende Buth. Beide Briefe wurden in Stude gerriffen, alle Schriften über einander geworfen, und feine Bebienten erhielten Befehl zur ploglichen Abreife. Bas fummerte es feine Liebe, ob die Nichtvollen= bung feines Geschafts fur feine Ehre und für ben Staat von nachtheiligen Folgen fenn fonnte? Gein ganzer Buftand mar burch mehrere Tage ein Wechsel zwischen Bahneknirschen und sinnlosem Sinftarren, zwischen schmerzlichen Thranen und Mugen= bliden von Bahnfinn. Es war ein Glud. baß bie Beranberung ber Reife feinen firen traurenden Ibeen zuweilen eine schwache 26b= leitung gab. Die erften Parorysmen seiner Site wurden gum mindeften gedampft. Mit welchen Berftohrungen wurde fich eine folche

Leibenschaft, in diesem Körper, von solchen Gegenständen emport, angekundigt haben, wenn ihm die erste Nachricht an seinem eigenen Hofe gebracht ware?

Bor diesem Schritte allein hatte ber kuhne Menispus gezittert. Wie sollte er die ungezitumen Bitten des Sohnes, oder nur die Entdeckungen seiner Liebe; seine lebhaften Gemählde von den Zärtlichkeiten, den Schwüzten der Prinzessin verhüten? . . Der Bazter durfte die Liebschaft des Sohnes nicht einmal ahnden. Hier oder nirgends mußte er alle Kunste seines Scharfsinns, seiner durchdringenden Staatskunst ausbieten, um einem Geständniß zuvorkommen, das mit ein paar Worten den ganzen Bau seiner mühsamen Unlagen zerstöhrt hatte.

Kaum war die Staffette des Fürsten an ben Erbprinzen abgeschickt, als sich der Minister, von einer starken Wache und einem Abjudanten begleitet, zu einem Sekretair ber Kammer, einem jungen hoffnungsvollen Manne begab, dem zu einem großen praktischen Genie nichts weiter als eine stärkere Gabe von Muth und Zuversicht fehlte. Der Prinz ehrte ihn mit der ausgezeichnetsten Freundschaft, und die edteren Bürger wollten einen der ersten Männer des Staats in ihm heranwachsen sehen. Natürlich, daß der Minister diesen Mann haßte, und daß der Kürst seinen den Veranstaltungen seines Geheimenraths wenig Gelegenheit hatte, seine hohe Ausmerksamkeit auf einen talents vollen Diener zu heften.

Menispus trat gegen die Dammerung in das Zimmer bes Sekretairs, und ließ die Wache bis an die Thure vortreten. Er zeigte dem Sekretair eine schriftliche Ordre vom König, wornach er Befehl habe, ihn wegen einer verdächtigen Sache, welche schleunige

Gegenanstalten nothwendig mache, in Berhaft zu nehmen.

"Der Fürst, sagte ber Minister, hat auf der Stelle nicht Zeit, diese bedenkliche Sache zu untersuchen. Aber Sie kennen die Milde des Fürsten; ich hafte Ihnen dafür, daß Ihnen volle Gerechtigkeit wis berfahren soll. Doch fürchte ich!... Die Aussagen glaubwürdiger Zeugen haben schlecht für Ihre Sache entschieden".

Der Sekretair stutt — er zittert und weiß nichts zu antworten. Voll Furchts samkeit stammelt er zuletzt einige Tone, und beruft sich flehend auf seine gerechte Sache, auf seine Unschuld; aber vergebens. Die Grausamkeit des Ministers ift unerbittlich —

"Ihre Sachen, sagte ber Minister, musfen gleich verfiegelt werden, und nur ber Untersuchungs = Ausschuß, ber sich mit Ihrem Prozesse beschäftigen wird, fann bas Recht haben, bie Siegel zu öffnen".

Der Sekretair erbot sich mit seinem ganzen Bermögen zu haften und alle seine Schriften versiegeln zu lassen, wenn man ihn nur von einem schimpflichen Arrest lossagen wolle.

"Ich darf nicht, sprach der Minister. Indessen Daufe nicht, sprach der Minister. Indessen Paufe voll scheinbarer Unruhe) vielleicht kann ich Ih=
ren Urrest mildern, oder ihm jeden Unstrich
von Gefangenschaft nehmen, wenn Sie sich
sogleich niedersehen, und einen Brief schrei=
ben wollen, von dessen Bestimmung Sie
in wenigen Tagen mehr hören werden. Jeht
darf ich keine Zeit verlieren".

Fast ohne Bestinnung, burch ben ptoblischen Schrecken aller Gegenwart bes Geistes beraubt, fette sich ber Sekretair gebuldig, wie ein willenloses Werkzeug nieber, um

alles zu thun, wozu ihn sein barbarischer Herr nothigen wurde. Er nahm die Feber und der Minister biktirte folgenden Brief:

"Mein gnabigster Pring!

"Sie dauern mich herzlich. D könnten diese "Zeilen Ihrem verwundeten Herzen einige "Tropfen Balsam darreichen. Der Brief "des Fürsten wird Ihnen eine Nachricht ent"deckt haben, welche — lassen Sie mich "Ihrem Schickfahl eine Thräne weihen —
"fähig wäre, Sie an die Gränzen der Ber"zweislung zu bringen. Ich sehe Ihren Un"willen, Ihre fürchterliche Unruhe, mein
"Prinz; aber, bei ihrer Allesste siehe ich
"Sie — mäßigen Sie sich. Das freund"schaftliche Zutrauen, dessen Sie mich seit
"meiner Jugend gewürdigt haben, mag es
"entschuldigen, wenn ich es wage, mit die"sem Rath zudringlich zu werden. Noch

"einmal, theurer Pring, maßigen Sie fich; "wenden Gie feine Sige, feinen brobenben "Ungeftum an, um Ihren Bater und ben "farren Konig zu lenken. Sie wiffen, bas "Wort bes Konigs ift unwiderruflich. Sch "rathe Ihnen, ben langfamen, aber fichern "Gang ber beimlichen Berfuche zu geben. "Berbergen Gie Ihre Leibenschaft unter "bem Schleier bes Beifalls; Sie werben "burch biefe Miene ber Billigung bas Ber-"trauen, bas Berg Ihres Baters gewinnen; ger wird gegen ben gehorsamen Sohn ge= "fålliger als gegen ben wiberfpenstigen Thron-"folger fenn. Uebrigens rechnen Gie auf "meine Bulfe, felbft auf mein Leben, wenn "Sie befehlen. Ich bin zwar noch nicht fo "gludlich gemesen, mit Gewißbeit zu ent= "beden, von welcher Geite biefes Ungewitnter gefommen ift; aber ich mußte mich febr "irren, wenn ich es nicht von bem unruhi=

¥W.

"Jor allem rathe ich Ihnen, sobald Sie "Bor allem rathe ich Ihnen, sobald Sie "dem Fürsten Ihren Glückwunsch gebracht "haben, daß Sie sogleich zur Prinzessin ab"reisen und sehen, wie Ihre Geliebte den "Antrag des Fürsten aufgenommen, was sie "beschlossen hat. Dhue ihren Willen kön"nen Sie ohnehln nichts unternehmen; viel"leicht, theurer Prinz, daß Ihnen das "schlaue weibliche Herz einige weise Rath"schlaue weibliche Herz einige weise Rath"schlaue weibliche Hand giebt, wie sich diese "Sache ohne Zwiespalt, ohne störrische Pro"zeduren ausgleichen läßt. Ich mußte eilen "mit diesem Briese, weil Sie mich bei Ih"rer Rückfunft nicht zu Haus sinden werden".

Ew. Durchlaucht ewig ergebener D\*\*-

Der Gekretair hatte ben Brief kaum ges schrieben und einige Sachen in Ordnung ge-

bracht, als er unter jener Bebeckung in einen scharten Verhaft geführt wurde, wo er zwar alle Freiheiten und Bequemlichkeiten, die man seiner Unschuld schuldig zu seyn glaubte, aber nicht das Dergnügen genoß, außer dem Kerkermeister irgend jemand zu sehen. Man ließ durch einige Höslinge und bestochene Creaturen ausbreiten, daß er in ein sernes Land zur Betreibung eines geheimen Geschäfts abgesandt sey.

#### XI.

Das Mittel wirkt. Noch eine lette Soffnung!

Der Prinz sette zu viel Bertrauen auf ben Sekretair, seinen einzigen Freund am Sofe, der von den unseligen Grundsätzen des Ministers noch nicht angestedt war, als daß er bei der Lesung des Briefes nicht

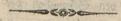
seine ganze Ausmerksamkeit rege gefühlt haben sollte. Er hatte mit ihm öfters von seiner geheimen Liebschaft gesprochen. Auch war der Brief in einem solchen Drange von Empfindung, mit so viel wahrer Theilnahme geschrieben, er enthielt so vielen Schein von vernünstigem Nath für die mißliche Lage des Prinzen, daß er selbst einen ruhigen Zweiseler irre gemacht hätte. Es war unmöglich, auf die wahren Triebsedern desselben zu rathen.

Der Minister hatte nicht zögern durfen. Schon hatte ber Prinz den größten Theil seiner Reise vollendet, als man ihm den Brief überreichte. Er sieng an, nachdentend zu werden. Vorher ungestüm und über die kleinste Zögerung zürnend, reis'te er jetzt langsam und zuweilen in lang unterbrochenen Pausen; aller Muth schien ihm entsallen, da er eine Sache, woran sein herz

mit solcher Leidenschaft hieng, nicht burch Muth und Kühnheit aussühren sollte.

Endlich erschien er am Sofe. Go viel Mube er fich auch gab, fein Betragen ben vermeinten Borfchriften feines ehrlichen Freundes anzupassen, und eine frohliche Außenseite zu beucheln, fo wollte es ihm boch nicht in bem Maage gelingen, als er felbst munschte. Schon nach den ersten Stunden wurden feine mubfam hervorgestammelten Gludwunsche burch einige 2(n= falle von Niebergeschlagenheit unterbrochen, welche ben Unwefenden befto mehr auffielen, weil fie einen traurigen Contraft gegen bie vaterlichen Soffnungen machten. Die 216= wefenheit bes jungen Gefretairs vermehrte feinen unruhigen Trubfinn; er befand fich im hochsten Sinne bes Wortes allein; nicht ein Mensch begegnete ihm in biefer Stadt, an biefem Sofe, ber ihm wurdig

schien, bie Empfindungen feines verzweifelnben herzens zu theilen. Er entschloß fich alfo, ben Rath feines Freundes zu befolgen. Noch einmal ftrengte er feine letten Krafte an, um bas Gewand von Borftellung, in bas er fich geworfen hatte, mit etwas mehr Wahrheit zu tragen, und sagte zu bem sorglosen Vater, daß er jeht auch bem König und feiner kunftigen Mutter bas Opfer fei= ner innigften Bunfche barbringen wolle; er nahm bie frohlichen Briefe, bie ihm fein Bater an die fürftliche Braut mitgab, mit einer Empfindung auf, die fich schwerlich beschreiben laßt, marf burch bas Zimmer bes Fürften ein paar wilbe, gurnenbe Blicke, und schwang sich bann auf fein Rog, um einer Scene entgegenzugehen, bie ihn noch empfindlicher angreifen follte.



### XII.

Cur corrected no

Anfangs eine Apologie des schönen Geschlechts, wofür der Berkasser einigen Dank von seinen Leserinnen erwartet . . . nachher Zankezeien in der zärtlichen Manier . . . am Ende — o Jammer! Sturm und Trennung.

Dohe Standhaftigkeit läßt sich selten mit sanfter Weiblichkeit paaren. Es giebt wesnige Weiber, deren Treue, selbst bei dem edelsten Herzen, allen Hindernissen der Convenienz, der Verführung und väterlichen Gewalt Troß bieten sollte. Merkts euch, ihr tadelsüchtigen, hartherzigen Männer. Ihr schreiet nur über die Untreue und Beränderslichkeit des schönen Geschlechts; ihr solltet menschlicher urtheilen. Diese Untreue hängt zwar mit den Schwächen der weiblichen Natur, aber auch mit einigen liebenswürdis

gen Schwächen zusammen, ohne welche ihr in euren Weibern nicht finden wurdet, was euer kalter Ehrgeiz verlangt — Geschöpfe, die euren Fehlern nicht minder als euren Befehlen sanste Hingebung und zärtliche Nachsicht beweisen.

Wir sahen uns zu dieser Bemerkung genöthigt, um unfre Leser zur Milbe im Urtheilen aufzufodern, wenn sie hier viel-leicht Ursache zu sinden glauben, über Treustosigkeit und Berlehung der heiligsten Schwüre zu schreien.

Wenn der Schmerz der Prinzessin auf die schreckliche Nachricht von ihrer neuen Vermählung auch nicht so ungestüm war, als bei dem Prinzen, so war er wenigstens eben so tief. Sie liebte ihren Ferdinand mit aller Macht der Empsindung, die er von einer sansten Geliebten zu sodern bezrechtigt war. Aber ihre Liebe dem König

entbeden - burfte fie nicht; fie hatte bei bem Ehrgeiz bes Baters unendlich verloren, ohne von feinem Mitleiben zu gewinnen, und ihre beffen Berfuche, ben Bater burch andere Grunde gu ruhren, waren ohne Bir= fung geblieben. Was follte fie jest thun? Un einem Sofe erzogen, wo Gerkommen und höfische Etikette immer bie bochsten Triebfebern ber menschlichen Sandlungs= weise waren, wo man jeden leisen Wunsch ber einfachen natur feit ber Biege gu einenm obelhaften Gefühl berabzuwurdigen pflegte - fonnte fie ihr Berg ben Empfinbungen ber Liebe doch nicht mit folcher Fulle als die glücklichen Tochter bes Mittelftanbes bingeben. Bier von ben Befehlen eines unerbittlichen Baters, bort von ben zudringli= chen Bunfchen eines fürftlichen Freiers befturmt, überlegte fie ichon, ob fie nicht mit trauriger Entfagung einer graufamen

kinblichen Pflicht und der Nothwendigkeit nachgeben musse... sest entschlossen, der Rolle, die man ihr aufgeben wurde, Ehre zu machen, und ihren Mitmenschen nicht durch Klagen oder Winseln ein lächerliches Schauspiel zu geben.

Es war gerade in diesen Augenblicken, als der Prinz an dem königlichen Hose erzschien. Die Hösslinge hatten vom Minister den Auftrag, den raschen Jüngling zu bezschäftigen, und von den Zimmern der Prinzessin zu entsernen. Der geslügelte Held ließ sich durch keine Hosschranzen halten. Vast mit dem Schwerdte bahnte er sich zu ihren Zimmern den Weg. Aber ach! wie erschrack er, da Alceste durch seine Gegenzwart in Verlegenheit geseht schien, da seine offenen Arme, seine siehenden Augen, seine trauervollen Geberden die Geliebte nicht einzmal zu einer freundlichen Erwiederung, zu

einem schnellen Entgegeneilen hervorrufen konnten! Seine schönsten Hoffnungen sans ken in diesen Augenblicken —

"Und auch du, meine Alceste, rief Ferstinand, indem er mit langsamen Schritten wie ein Gefangener, der sein Todesurtheil erwartet, näher trat — "auch du solltest"... Alceste scufzte, ohne ihn anzusblicken.

Pring. Gott, sehe ich recht, bu folltest beine Liebe, beine Schwure vergeffen, und beinen Willen unter bas schandliche Complott gebengt haben —

Alcefte. Pring, ehren Gie unfre neuen Berhaltniffe.

Pring. (mit Erstaunen zurücktretenb) Es ist nicht möglich, Alceste. Du hast geweint, du schlägst die Augen nieder? O meine Einzige, nicht diese trübe, verzweiselnde Viiene . . . Dber (mit Warme) solltest bu vielleicht eine von deinen liebenswurdigen Bermummungen anwenden, und meine Treue prufen — (er tritt näher und will sie umarimen)

Alceste. (zurückweichenb) Da sen Gott für, daß ich Sie täuschen sollte in dieser ernsten, seierlichen Stunde. Zwar, ich fühle Sie ganz, die Bitterkeiten unsers grausamen Schicksahls. Aber lassen Sie uns erwachen aus den Träumen der Kindheit. D nehmen Sie sich in Acht, Prinz, daß Sie nicht die Schimären der Jugend, die Eingebungen eines feurigen Bluts für die Bestimmung der Vorsicht halten —

Pring. Eraume ber Kindheit, Schwarzmereien ber Jugend? . . . (im Ausbruck ber heftigsten Wehmuth) Du hast mich nie geliebt, Allceste:

Alceste. Der Borwurf schmerzt, mein Ferdinand. Die blasse Farbe meines Ges fichts, meine abgezehrte Gefundheit, meine roth geweinten Augen konnten Sie Lugen frafen. D baß ich gekampft habe . . .

Prinz. (feurig) Jetzt wieder meine Geliebte — ich weiß es, dein Herz kann sich keiner Berratherei schuldig machen. Aber du sprichst von Bestimmungen der Lorzsicht?.. Du verwirrst die Namen, Alcesste; — Ersindungen des Ehrgeizes, der Bosz heit, höllische Entwurfe der Kabale —

Alceste. Auch die Plane der Bosheit find in das Buch der Weltregierung geschrieben.

Pring. Nicht auch ber schone Bund gleichgestimmter, gartlicher Seelen?

Alceste. Sie schwarmen, theurer Prinz. . Mur zu oft wird ber Mensch von einem jugendlichen Leichtsinn verführt, für einen Wink der Borsehung anzusehen, was im Grunde ein Wink seiner Thorheit, eine Fosterung seiner Leidenschaft ist. ('indem sie eine Thråne im Auge des Prinzen bemerkt) [Ja, mein Geliebter, ach, zum lehtenmal mein Geliebter, — ich fühle Ihre namenlose Pein. Aber — lassen Sie mich; (mit weggeswandtem Gesicht) gehen Sie, Prinz. Unste Wünsche schicksfahls.

Prinz. Es kann beine Empfindung nicht seyn, gute Alceste. Iwar auf deine Sophistereien kann ich dir jetzt nicht antworten; aber, was ich kann, was ich noch an dem fürchterlichen Altar mit allen Donnern der betrogenen Leibenschaft dir ins Ohr rusen, deinem unglücklichen Bräutigam vorheulen würde . . . mich auf dein Herz berufen; auf dieses Herz, das mich einst liebte, das einst ganze Welten für seinen Ferdinand hinzgeben wollte, das mir unter dem heiligen

Schaften jener Baume unverbrüchliche Treue gelobte . . . .

Die letten Worte faßten Alcestens Berg mit allgewaltigen Zauber. Die Leibenschaft kehrte in ihre alten Rechte zuruck, und schien ben Eingebungen ber Pflicht alle Rechte ffreitig zu machen. Gine unwiderftebliche Rraft wollte fie in bie Urme ihres berannahenden und flagenden Ferbinands fortreis Noch einige Minuten — und bie Ben. Liebe hatte ben Kampf gewonnen. Starr und bewegungslos war ihr trubes Auge auf einen Winkel bes Zimmers geheftet, inbeg ihr Inneres von taufend wiberwartigen Ge= fuhlen beffurmt murbe. Der Pring, ber in jenen gartlichen Ergießungen feiner Liebe noch weiter fortfuhr, und nicht bemerkte, baß feine feierlichften Beschwörungen einige fichtbare Bewegungen bei feiner Alcefte ber= vorgebracht hatten, nahm biefes Betragen

fur ftorrifche, unerbittliche Kalte. Seine ganze Liebe verwandelte fich in Berzweiflung :

"Nun so geb ich alles verloren, rief er endlich voll Buth. Du hast mich schrecklich betrogen, Alceste". Mit diesen Worten stürzte er sort aus dem Zimmer. Seine Geliebte war eben im Begriff gewesen, dem Drange ihrer Leidenschaft nachzugeben; sie eilte ihm mit bangen Besorgnissen nach, und rief ihn mit den zärtlichsten Worten zurück; aber umssonst! In einer Minute war er auf seinem slüchtigen Rosse dem königlichen Schlosse entwichen.

Freue zu <del>freue Kalendaren ere erakare</del> von Runto werkirkin di trintin de ein ger

en into the married board at the contract of the

# Zweiter Ubschnitt.

I.

Innerliches Ebben und Fluthen . . . eine plog. liche Erkaltung . . . Stoff genug zu einer gefahrlichen Krankheit.

Umsonst wurden wir versuchen, Ferdinands Empsindungen nach diesem Auftritte mit Treue zu schilbern. Vorübergehende Anfälle von Wuth wechselten in seinem Geiste mit flüchtigen Gedanken von Selbstmord, mit einigen Pausen von Besinnungslosigkeit ab, und endigten sich mit den schrecklichsten Auserusungen gegen das Schicksahl, gegen seinen

Bater, gegen feine theure Alcefte. Sett erft fiel er auf ben Gedanken, bag vielleicht Denifpus ber Stifter biefes feinbfeligen Bunb: niffes fenn fonne. Mit blutigen Entschlies fungen flog er über bas Relb. Es war ein warmer Berbsttag. Seine bobe Gilfertig= feit, seine Leidenschaften, Die machtige Unftrengung feiner fammtlichen Lebensgeiffer, welche in eben bem Grade nachlaffen mußte, als fie vorher gespannt mar, vereinigten fich mit ber fcmulen Mittagshige eines anmuthigen Geptembertages, um feine wenigen Krafte murbe zu machen. Fast betaubt und immer langfamer verfolgte er gulegt feinen Fufffeig. Gein Weg führte ihn burch einen Mald, ber mitten zwischen bem Fürstenthum und Königreich lag. Mubigfeit und ber schone Rafen unter einer hohen Buche, welche ihm gegen die brennende Site eine angenehme Rublung barbot, brachten ibn auf ben Ginfall, sich an ihren Wurzeln nieberzuwerfen. Seinem Gaul war biefer Einfall vorzuglich willfommen; benn taum hatte ihn ber Pring an ben Stamm eines benachbarten Baumes gebunden, als er fich zur Erbe marf, um wenigstens ber Rube fußer als fein Berr gu genießen. Die Erschopfung, und Site brache ten in bem Pringen bald eine Urt von betaubenben Schlummer hervor, ber fur feinen Korper fehr heilfam hatte fenn konnen, wenn nicht die fürchterliche Unruhe feines Bluts, bie bobe Spannung feiner Rerven und bie Ralte eines luftigen Septemberabenbs mit gedoppelter schablicher Kraft auf seine Ges fundheit gewirft hatten. Der Ubend fam, und ber Pring schlief noch immer. Schon war ber Mond einige Stunden hervorgetreten - Ferdinand wollte noch nicht erwachen. Es war gegen Mitternacht, als endlich ein Bauer, ben einige Geschäfte in Die Stadt riefen, durch diesen Wald kam. Er stutte ansangs über diese abentheuerliche Erscheisnung, und schüttelte den Kopf, da er bei dem hellen Schein des Mondes den Prinzen erkannte, den er in der Hauptstadt öfters geschen hatte. Die blasse und abgefallene Gestalt des Prinzen ließ ihn vermuthen, daß demselben, wiewohl er keine Spuren von Wunden oder einem Falle bemerkte, ein Unsfall begegnet seyn musse. Er trug kein Besdenken, ihn auszuwecken. Der Prinzerschrack, als er seine Augen ausschlug, und brauchte lange Zeit, sich zu besinnen.

"Bin ich bezaubert, guter Freund, fagte er endlich, indem er mit der Hand über die Stirn wischte, oder habt ihr mich hieher getragen? Ich glaubte bei meiner Alceste zu seyn".

Zum Glud verstand ber Bauer die letzten Worte nicht. "Es kann doch wol nicht sepn,

durchlauchtigster Pring, fagte er, benn Ihr Pferd grafet ja bier".

"Ihr habt recht, guter Freund, erwiesberte Ferdinand, sehte sich auf das inståndige Flehen des Bauren, der an der verstöhrten Miene des Prinzen wohl sahe, daß ihm ein Zufall von Bedeutung zugestoßen seyn musse, auf sein Roß, und ließ sich von ihm nach der Stadt führen. Der Bauer, der sich unterwegs mit aller treuherzigen Gutmuthigsteit nach den Ursachen dieser sonderbaren Lasgerstätte erkundigte, konnte nichts weiter als einige abgerissene Antworten und Seufzer aus ihm hervorlocken. Da er aber die Wege genau kannte, so gelangten sie schon in ein paar Stunden zur Stadt.

Die unglücklichen Folgen des gestrigen Tages zeigten sich schon den folgenden Morzgen. Der Prinz siel in ein hitziges Fieber, das zwar schon in den ersten Tagen durch die

gute Natur und bie Festigkeit eines nicht vergartelten Rorperbaues von feiner Seftigfeit etwas verlor. Aber ber Gram batte gu tiefe Murgeln geschlagen, und die Leibenschaft war zu zerftohrend gewesen, als bag ihn bie Borguge seiner Constitution gegen eine neue Unpäßlichkeit hatten fichern konnen. Nach einigen Wochen stellte fich ein schleichendes Fieber ein, bas ihn nur wenige Stunden bes Tages außer bem Bette fenn ließ. Reiner ahndete die mahren Urfachen ber Krankheit. Die Erzählung bes Bauren hatte ben ganzen Sof veranlagt, eine bloße Gelegenheitsurfach, bie Erfaltung im Balbe fur bie eingige Urfach feiner Krankbeit zu nehmen. Das Hauptubel schien aller Kunft ber Merzte, wels the ber Fürft nach einander rufen ließ, Tros bieten zu wollen.

TT

Allgemeine Trauer, Sympathie bes hofes und Bolfs.

Der Prinz wollte bas unglückliche Geheims niß feiner Unpäßlichkeit mit ins Grab nehs men. Was hatte er jest noch von bem Schicksahl zu hoffen, ba er seine Geliebte für abtrünnig hielt? . . .

Indessen war seine Krankheit wenigstens nicht ohne einige wohlthätige Folgen. Versloren waren alle Hoffnungen des Prinzen, alle Wünsche des Patrioten gewesen, wenn Menispus seinen kühnen Entwurf, die Versmählung des Fürsten zu beschleunigen, hätte aussühren können. Schon waren unter seiner Leitung die forgfältigsten Zurüstungen zu einem glänzenden Beilager gemacht. Aber



ber Rurft felbft, unter beffen guten Gigen= schaften eine ber vorzüglichsten war, baß er feine Rinder mit mabrer Bartlichkeit liebte, verschob es auf froblichere Zeiten. Die Leichengestalt bes Cohnes scheuchte, wie eine Furie, bas rofenfarbne Bilb ber Geliebten aus feiner Geele; feine jugendliche Munterkeit war babin, und die warme Theil= nahme des Volks, das feine bangen Uhndun: gen in laute Klagen ausstromen ließ, wirkte wie eine Epidemie auf ben befferen Theil bes hofes. Die gange schone Welt jam= merte um ihren Selben. Noch vor einigen Wochen war biefer Sof ein rauschenber Schauplag von Tangen, Maskeraben, von glanzenden Luftbarkeiten gemefen. fchien jest ein großes tragifches Drama au feiern. Gelbft ber Minifter murbe von ber allgemeinen Furcht angegriffen, wiewohl fie bei ihm aus andern Empfindungen floß.

Er konnte nicht wiffen, ob bem Pringen etwas von ber Pringeffin entbedt mar, und hatte eine folche allgemeine Senfation nicht Doch beruhigte er fich mit bem erwartet. Gedanken, daß auch bie Traurigkeit ihren Taumel, ihre Periode des bochften Grabes habe. In ber allgemeinen Betaubung bes Schmerzens, bem er fich außerlich ebenfalls überließ, konnte er feine Absichten besto ficherer, befto unentbeckter verfolgen. Er nahm fich in acht, ben Prinzen allein zu befuchen; bem Furften bingegen mußte er bie Gefahren ber Krankheit mit folchen Farben zu schildern, daß man keinen Augenblick faumte, ben eignen Leibargt bes Furften ru= fen zu laffen. Dieg mar es, mas Menifpus gewunscht hatte. Sonft hatte ber Pring jebe Behandlung ber Aerzte verschmaht; aber nun konnte er ben bringenben Bitten feines Baters und bes gangen Sofes nicht wiberfteben.

## III. Pedar and And

Erscheinung einer doktoralischen Ercellenz. Mebicinische Moben, Borurtheile, Frühlingsfuren, Alpstiere, Charlatanericen, Brownianer et cetera.

Der Arzt, den Menispus zu dem Prinzen rufen ließ, war in jeder Rücksicht der ungtückseligste, der für diese Krankheit aufges sodert werden konnte. Enger Systemgeist und wissenschaftliche Vorurtheile hatten ihn der einer ziemlichen Geringhaltigkeit des Kopfes dis ins reifere Alter begleitet. Nur durch einen gewissen Anstrich von Eründlichseit und tiesem Nachdenken, durch eine gewisse Keierlichkeit in den Bewegungen, die bei ihm mehr die Folge einer langsamen Unentschlossenheit, als eines reifen, gründlis

then Nachdenkens war, hatte er fich unter bem großen Saufen seiner Zeitgenoffen einen Grad von Uchtung erworben, ber nur bem mahren Berbienfte gebuhrte. Das Dhnge= fahr, bas ihn im Unfang feiner medicini= fchen Praris zu mehrern Kranken führte, auf welche feine methodischen Borurtheile paßten, biefes Dhngefahr, bas ohnehin in ber Geschichte bes menschlichen Lebens die wichtigste Rolle spielt - hatte auch ihn au feinem Gunfiling erwählt. Er war ein akabemifcher Freund bes Minifters gewefen; biefe Bekanntschaft erhob ihn jum Leibargt bes Kurften. Schon fein Meußeres fundigte feinen inneren Geiftes = Gehalt an. Gine fleine feifte Figur, beren Stimme etwas bon bem Baren und beren Anochenbau febr viel von einem bekannten berben Sausthiere hatte, nahm ben Kenner eben nicht für feine bottoralische Ercellenz ein. Bon feis

nen mebecinischen Talenten fonnen wir unfern Lefern vielleicht feine genauere 3bee geben, als wenn wir ihn gewiffermaaßen als einen Borlaufer bes berühmten Rampf aufführen, vorausgefest, bag wir mit biefer Parallele ben Berbienften bes neueren Rampf nicht den minbeften Abbruch thun, ober die Marme, womit biefer feine De= thobe anpries, in bas geringfte lacherliche Licht stellen wollen. Kein Urzt vor Kampf hatte wol die weitlauftige Lehre von ben Infarktus zu einem folchen Spftem ausgebilbet, und ben Dugen ber auf= Ibfenben, nahrenben, erweichenben, feifenartigen, befanftigen= Frampfftillenben Aluftiere mit folchem Intereffe empfohlen; feit feinem Muftritt in ber medicinischen Welt maren fogar unter ben Damen die Klyftiere, wie jest bie Molfen = und Stahl = ober Brunnen=

Kuren zu den gewöhnlichen Frühlings = Kuren geworden. Die Göttin des Hippokrates hat immer ihre Moden gehabt;
nach einigen Jahrzehenden wird manches
Mittel nicht mehr gelten, womit man in
unsern Zeiten Bunder zu thun glaubt. Bas
richtet jest nicht der leidige Brownianism\*) für Unheil in den jungen ausbrau-

<sup>\*)</sup> Der geneigte Leser wird gebeten, diese Gebanken als eine kleine Ausschweifung anzufehen, wodurch wir einmal unser volles Herz über gewisse Ahorheiten des Zeitalters ausschütten wollten, und die wir unter den Tert geseht haben würden, wenn wir nicht wahre Todseinde von den langen Unmerstungen wären, welche jest besonders in der Philosophie durch den Altmeister Kant Mode geworden sind. Man sindet oft Bücher, in welchen sich die paar Reihen Tert unter den Glossen wie ein paar Tropfen Kett auf den magern akademischen Suppen versieren. Unser Leserinnen können die fols

senben medicinischen Köpfen an? — ein System, bas neben vielen schafssinnigen und wahren Sahen boch so viel halb Wahres, Schieses, so viel st hen ischen und aft her nischen Unsinn enthält, daß wir nicht bes greisen können, wie einige unsrer medicinischen Schriftsteller auf den tollen Ginzfall gerathen sind, aus seinem Ersinder eizuen zweiten großen Kant der medicinischen Wissenschaften zu machen. Möchten sich unsre angehenden Aerzte gegen den engen Systemgeist warnen lassen, der jeht, von diesem versoffenen Schotten auf die Bahn

genden Zeilen, ober die folgenden Seiten, ober wenn sie Lust haben, das ganze Kapitel überschlagen. Ihr lächelt, meine schönen Freundinnen? Uch ja, leider ist die Anmerkung auch schon zu lang geworden. Es geht mir, wie euch mit euren Postsfripten.

gebracht, fo viele Lehrer und Lehrlinge in feine Strubel zu ziehen anfangt! Ge giebt noch fein allein feligmachenbes medicinisches Softem, wie es noch feine allein feligma= chenbe Philosophie giebt. Der himmel weiß, ob wir beibes am Enbe ber Belt haben werden. Dir fonnten uns bes Lachens nicht enthalten, ba wir neulich einen jungen, nicht ungeschickten Urgt fich ruhmen borten, "baß er schon mehrere taufend Krante nach bem Brownschen Suftem furirt habe, movon ihm nur zwei geftorben maren; aber auch biefe maren feine Opfer bes Tobes ge= worden, wenn er ben großen Mann bei biefen Ruren richtiger verftanden hatte". Belthe Charlatanerie! Mit ein bischen Unlage aur Spekulation ift es ja leicht, bie verschiebenffen, bigarrften Grundfate und Methoben unter Gin Suftem, wie bie Ropfe ber Bierbrauerinnen und Meffalinen,

Eine Haube zu bringen. Laßt eure Schuls softeme bei den Kranken zu Hause, ihr Lehrlinge, wandelt an der Hand der Ersfahrung, und laßt euch von euren Husez landen, euren Zimmermann und Tisslots ihre Aussprüche predigen! Fast sollte man sich wundern, daß noch auf keiner sächsischen Universität ein Prosessor aufgeztreten ist, der eine Transcendentalphilosophie der Medicin zu lesen sich anheischig gemacht hat.

Möchten doch diese wenigen Zeilen dem Manne, auf den unsere deutsche Heilkunde längst stolz ist, dem vortreslichen Frank zu Gesichte kommen, und ihm Veranlassung geben, die Verdienste seines schottischen Kollegen mit mehr Muth und Bestimmtheit zu würdigen, als er bisher gethan hat; wohl zu merken, daß es in keinem lateinischen Compendium, sondern in einer eignen freien

Untersuchung, in beutscher Sprache, geschehen müßte. Die compendiarische Kurze taugt für solche wichtige Untersuchungen nicht, und um die lateinische Sprache kummern sich unsre meisten Verzte nicht viel, zumal wenn sie erst ein erträgliches Einkommen haben.

Unser Leibarzt Pyrrhomachus wurde den berühmtesten Doktor des ganzen Fürstenthums gemacht haben, wenn alle Mensschen von hypochondrischen Beschwerden oder Wurmsiebern, und alle Gedarme von Würsmern besessen, und alle Gedarme von Würsmern besessen gewesen waren. Dieß letzte war der wichtige Punkt, worin er sich von dem neueren Kämpf unterschied — ein Umstand, der dem letzteren, um es im Vorsbeigehen zu sagen, sehr viel Ehre machte — und dieß eine Lieblingskrankheit für sein System, worauf er sofort alle Waffen seiner Kunst richtete, wenn die Kur auf hysterische Beschwerben, auf Verstopfung der Gekrosdrufe, der Milz, zc. nicht anschlagen wollte.

Go mar ber Urgt beschaffen, unter bef fen Banbe ber Thronerbe gerieth. Die Bobeit bes Stanbes fonnte feine Uenberung in feinem Spftem machen. Bielmehr gab er fich Muhe, fast alle Theile beffelben bier mit ber größten Punftlichfeit anzuwenben. Raum hatte er mit feinem Patienten bie ersten doktoralisch = alltäglichen Untersuchun= gen bes Pulfes, ber Bunge u. f. m. ange= ftellt, als er (um uns eines medicinischen Runftausbrucks zu bebienen) Unreinigkeiten in ben zweiten Wegen wittern wollte. Die ausgesuchteften Lavements von Rici= nus = Det, von einigen feltnen Gummaten und balfamifchen Krautern wurden fogleich aegen biefe Uebel gerichtet. Der Pring felbft

konnte fich in manchen Augenblicken kaum enthalten, über ben pedantischen Gifer bes verschrobenen Kunftverwandten zu lächeln. Er hatte fogar ein trauriges, mir mochten fagen, ein furchterliches Intereffe an biefer Rur. Die verkehrteste Methode mar ihm bie liebste. Ueberzeugt von ber unerbittli= chen Strenge bes Ronigs, noch schrecklicher überzeugt von dem unerbittlichen Gehorfam feiner Geliebten, glaubte er burch bie Rach= bulfe eines folchen Urztes am schnellften aus einer Welt scheiben gu tonnen, bie allen Bauber fur ihn verloren batte. Er ließ alfo ben Urgt handeln, und fügte fich in feine Berordnungen mit einer Gelehrigfeit, worfes ber alle feine Freunde erffaunten. Der Dinifter machte bem Leibargt bie größten Lobfpruche über seinen Scharfblick und Diuth bei einer Methobe, worauf kein anderer Sterblicher gefallen fenn murbe. Alle feine

Plane schienen fich einer schrecklichen Erfullung zu nabern.

## IV.

Bedenkliche Aussichten. Gin unbefangenes Rloftermadchen, von der lauten Stimme ber Natur aufgeschreckt.

Die Krankheit des Prinzen verschlimmerte sich augenscheinlich; der hohe Grad von einzgewurzelter Leidenschaft ließ auf keine Besserung hoffen. Fieder = Anfälle und heftige Parorysmen von Wuth oder Phantasie, wenn ihn das Bild seiner Alceste überraschte, vereinigten sich mit den verkehrten Heilmitzteln des Arztes, um seine Maschine in ihren seinsten Ledensoperationen zu zerrütten. Seine gänzliche Hinfälligkeit und Neigung zu einem Schlummer, der mehr durch Mattigkeit und

Erschopfung als burch eine wohlthatige Rrife ber Krankheit herbeigeführt mar, fein heimlicher Berdruß uber die unfinnigen Prozeburen bes Urztes, welche trog ihrer Tollheit ihre ewige schlummerbringende Birfung boch nicht schnell genug thun wollten, und ber Gedanke an bas, mas er einst auf bem Thron, geliebt von einem guten Bolfe, geliebt von feiner angebeteten Alceffe hatte fenn tonnen - alles bieß machte fein Rranfengimmer ju einem lebenbigen Schauspiel bes Jammers. Mas feinen Rummer vol-Tenbete, maren bie Leiden ber guten 30= fafte, welche ihre ftillen Mauren verlaffen batte, um fur ihren franken Bruder bie Pflichten einer barmbergigen Schmefter zu übernehmen.

Diese Prinzessin, ein einfaches, unschuls biges Mabchen von ohngefahr siedzehn Jaha ren, hatte seit ihrem neunten Jahre in eis

nem Kloffer ber Bernhardinerinnen gelebt. Unfre Lefer wiffen schon, bag fie gur 2leb= tiffin bestimmt war. Ihre Mutter hatte noch auf bem Tobbette ben ftrengen Befehl hinterlaffen, daß fie vor ihrer Einweihung gur Mebtiffin nie wieder am Sofe erscheinen follte. Es ware gefahrlich, fogar unbarm= bergig gewesen, ein weiches, unverdorbenes Mabchen, bas unter ben Sanden von abs gelebten ftorrifchen Religiofen in ben Grund= faben einer buftern Monchsmoral erzogen werben mußte, um einst bie Pflichten ihres Berufs mit Bergnugen zu thun, an ben glanzenben Gesellschaften ber Welt Theil nehmen zu laffen. Das Gift bes Lafters, wie es die Mutter nannte, ober - wie wir es nennen wollen, die Reize einer freieren, offenern Lebensart pflegen fich nirgends leichter in das menschliche Berg einzuschleis chen, als an jenen Orten, wo fich alle Er-

gogungen ber Ginne, fogar bie emporend= ften Unfittlichkeiten in einer fconen, lachenben Geffalt, ohne bas Gewand ber Durf= tigkeit zeigen. Jokafte hatte bisher an ber Seite ihrer Muffeherinnen in liebensmurbiger Unschuld gespielt; alle Freiheiten, welche bie flofferliche Stifette nur verwilligen fonnte, waren ber Fürftentochter erlaubt. fich zuweilen auch einige freiere Empfindungen ber Ratur in ihrer Geele gu regen fchienen, fo hatten fie boch feine Reize, woran fie fich hatten entwickeln, feine Gegenfiande, worauf fie hatten ausftromen tonnen. Gie wechfelte nicht einmal einige Briefe, außer mit ihrem Bater und Bruber; aber felbft biefe Briefe nahmen ihren ewigen Gang burch bie Banbe ber Mebtiffin. Ihr guter Bruder hatte fich auch ohne biefe Borfichts= regeln ber Mebtiffin in acht genommen, mit feiner Schwester von Dingen gu reben, morin fie unwiffend fenn mußte, um - glud-

Die heiligen Schwestern gaben fich alle Mube, um ihrer Pflegetochter jeben verführerischen Auftritt, fogar jebes gefährliche Buch zu entziehen, was nur burch eine schone poetische Floskel, burch eine liebliche Metapher hatte gefährlich fenn konnen; und ber glucklichste Erfolg schien ihre schweren Sorgen zu lohnen. Inbeffen - bie guten Schwestern triumphirten zu frube. Die Natur fonnte in ben letteren Sahren nicht gang ihre Sprache verlaugnen. Jokafte wollte balb eine gewiffe Leere im Bergen, Die ihr felbst unerklarbar mar, einen gemif= fen Sang zur Schwermuth bemerken, wovon fie fich teine bestimmte Rechenschaft geben founte. Ihre Efluft wirfte nicht mehr mit ber vorigen Lebhaftigkeit; ihre jugendliche Beiterfeit schien einem leeren, schmachtenben

Gefühl Plat ju machen. Bum erftenmal machte fie jest bie schredliche Bemerkung, baß sie nur burch 3wang in biefem Klofter gehalten wurde. Alle ihre fleinen Bersuche, ihren Bater einmal an feinem Sofe gu befuchen, waren bisher vergeblich gewesen. Der Bater fam gewöhnlich felbft, wenn bie Bitten ber Tochter ju bringend murben, um ihr durch feine Gegenwart jeben Bor wand zu ahnlichen Ginfallen zu rauben. Aber alle biefe heimlichen Unftalten hatten ihren großeren Sag, ihren gewifferen Diberwillen gegen biefen Kerker gur Folge; fie beschloß, bei ber erften Gelegenheit gu entfliehen. Die Nachricht von ber Gefahr ibres Brubers und ein Brief von ihrem Bater, ber fur bie beiligen Schweftern eine beimliche Infinuation enthielt, feine Tochter auf einige Wochen zu entlaffen, gaben ihrem Entschluß neue Flügel; fie entfloh dem Kloster mit bem festen Lorfatz, es um jeden Preis auf ewig zu flieben.

Jokaste verließ das Bette ihres Bruders nur selten; sie suchte seine Trosterin, seine Aufwarterin, seine Mutter zu seyn. Die zärtliche Schwester allein war es, die dem liebenden Bruder seinen Hingang zum Grabe erschwerte.

## Charles and the Vanitation of the paid

Bartliche Unruhen. Die Leibenfchaft fiegt uber bie Entschließungen eines falfchen Beroism.

Das Gerücht von der gefährlichen Kranksheit des Thronerben verbreitete sich schnell am Sofe des Königs. Zwar stimmten die allgemeinen Nachrichten darin überein, daß ihm eine Erkältung seine Kränklichkeit zusgezogen habe; aber einer Alceste konnten

bie mahren Urfachen berfelben nicht entgehen. Noch immer schwebte ihr ber lette fürchterliche Abschied bes Pringen vor Mugen; feit biesem Augenblick hatte fie feine frohe Stunde gehabt. Borber von ber fußen Soffnung geschmeichelt, bag ber Pring biefe Trennung vielleicht gelaffener als fie felbft tragen werbe, erwartete fie wenigstens von ber narkotischen Seilkraft ber Beit ben= jenigen Troft, ben fie noch nicht aus fich felbst nehmen konnte. Sett war ihr nicht allein biefe Soffnung entflohen - fie hatte fogar eine entgegengesetzte schreckliche Erfahrung gemacht. Auf ewig zerfiel fie mit ihrer kindlichen Pflicht. Jeber Gegenftanb, ber einige Spuren ihrer ehemaligen Liebe bewahrte, jedes Buch, worin fie bie Ge= schichte ihres Herzens in abnlichen traurigen Bugen wieberfand, folterten fie, wie Martern bes Gemiffens ben unruhigen Bofewicht foltern. Es war ihr unmöglich, in bem vaterlichen Saufe zu bleiben. Unter bem Vorwande, bag fie an bem Sofe ihres fürftlichen Brautigams erft in ber Stille bie Gefinnungen bes Polks gegen fich erforschen wollte, brach fie ploslich auf, um mit ihs rem Ferdinand unter Ginem Dbbach zu fter-Untinous vergaß bei ihrer Untunft auf einige Minuten feinen fterbenben Gohn, und überließ fich einer ungewohnten Freude. Die Pringeffin, welche ben neuen Brautigam über bem alten Geliebten beinabe vergeffen, und fich am wenigsten feiner lebhaf= ten Bartlichkeiten versehn hatte, antwortete ihm angstlich und in gebrochenen Tonen; und ber ehrliche Fürst nahm ihr schuchter: nes Wesen für - Liebe.

Menispus allein war es, ber burch ihre Ankunft in Unruhe gesetzt wurde. Welch ein schrecklicher Strich durch seine Entwürse,

wenn bie junge Braut Muth genug hatte, bem Furften bie geringfte Entbedung von ihren vorigen Berhaltniffen gu machen! Inbeffen mar bas lebel geschehen; er fonnte nichts weiter thun, als bie Pringeffin von baufigen Busammenfunften mit bem Pringen und bem Fürften abhalten. 3um Glud ober - Unglick kamen ihm bierin bie Deis gungen ber Pringeffin entgegen. Alle Beis ber, in beren Charafter Die fanfteren, meib= lichen Reigungen über bie ftarferen, beroifchen pradominiren, haben felten Muth und Entichloffenheit zum thatigen Sandeln; felbft in bedeutenben Gefahren überlaßt fich ihre Schüchternheit lieber ben blinden Fügungen bes Bufalls. Die Pringeffin entbedte bem Furften nichts, und wollte auch ben Pringen nicht sprechen. Aber es gieng bem liebenden Madchen wie den meiften ihres Geschlechts, welche fich von dem geliebten Ge-

genftanbe entfernt halten, und ihm boch ihre Rabe auf alle Weife zu erkennen ge= ben. Gie ließ bem Pringen burch ihre Rams merfrau ihre Unkunft ankundigen. Die Rammerfrau behnte bie Befehle ihrer Ges bieterin zu weit aus, und mischte eine Rulle von Zartlichkeit in biese Auftrage, welche für ben feurigen Jungling nur zu viele Reize hatte. Gine schnelle Rothe überzog feine Wangen, und bie Unfalle von Fieber und Phantafie, in die er nach einigen Mugenblicken verfiel, die abgebrochenen Musru= fungen eines gartlichen Bergens, bas fich in diefen Zwischenraumen zuweilen vergaß waren zu auffallend, als bag fie bem weib= lichen Scharfblick entgangen feyn follten. Es war ein Gluck, bag nur die unbefangene Jokafte bei biefer Scene gegenwartig war. Erstaunt über einen folchen befrembenben Auftritt, faumte die Kammerfrau nicht, ihrer Gebieterin alles, was sie gesehn hatte, zu hinterbringen; kein Wort, keine Miene wurde vergessen, und was die wesniger interessirte Antigone übergseng, wurde noch durch die theilnehmenden Fragen der Prinzessin entwickelt. Dieß hatte sie nach jenem wüthenden Abschiede nicht erwartet — sie kann sich nicht enthalten, in seine Arme zu fliegen; sie eilt nach den Zimmern des Prinzen. Aber . . . ein neues Unglück!

## VI.

Eine unverhoffte Erscheinung, tobtend fur alle liebevollen Empfindungen. Ein zartliches Rendezvous. Innerlicher Rampf . . . Wiberftand . . . immer schwächer! . . .

Auf bem Gange, ber nach ben Flügel bes Schlosses führt, begegnet ihr eine Gestalt, bie alle ihre gartlichen Empfindungen auf

einmal zu Todeskalte erstarret - Untingus felbst. 3mar wird ber Fürst burch ein bein= gendes Geschäft von bem freundlichen Ge= sprach, was er eben mit ihr angefangen bat, wieder abgerufen; aber die Pringeffin weiß nicht, ob fie weiter geben foll. Saft besinnungelos und langsam verfolgt fie ben einmal betretenen Weg - aber fie gilt nicht mehr zu einer Schaferstunde, zu einer Umarmung; die vorige Erscheinung bat fie an eine neue Gebankenreihe erinnert. Gie will bie Granbezza feiner funftigen Mutter annehmen, ihn über die Berganglichkeit ber menschlichen Freuden troften, und ihm um Ergebung in feine Schicksahle bitten; bei ber Bluthe bes Landes, bei ben Soffnun= gen bes Patrioten, bei ben bangen Uhnbungen bes Staats will fie ihn beschworen, bag er fein toftbares Leben nicht einer thorichten Leibenschaft hinopfern foll; fie offnet unter diesen seierlichen Borsaben die Thure. Kaum ist sie in das Zimmer getreten, und Ferdinand hat kaum die ersien scheuen Blicke auf seine Alceste geworsen, als er wie ein Wahnsinniger aus dem Bette aufspringt, und ihr zu Füßen sturzt. Die Prinzessin schreiet laut auf und wirft sich in einen Sessel.

Prinz. Enblich, meine Prinzeffin; jett hab' ich Sie wieder. Ia, ich wußt es, Sie konnten Ihren Ferdinand nicht sterben tassen — Sie mußten ihm diese theuren Augenblicke noch gonnen. Ich sterbe versöhnt mit dem Schicksahl —

Alcest e. Um Gottes willen, Pring; wenn man uns überraschte!... Gleich stehn Sie auf!

Pring. Nicht eher, bis ich weiß, ob Sie dem armen Kranken einige milbere Gesfinnungen mitbringen, ob ich Ihrer Freunds

schaft zu banken habe, was ich nicht gern für eine kalte Gunft bes Ohngefahrs halten mochte.

Alceste. Seltsame Frage! Unfre Berhaltnisse sind zerrissen auf ewig. Ich bin gekommen, um mich von Ihrer Besserung zu überzeugen; ich wollte dem edlen Thronfolger Glück wünschen zu einer Selbstverläugnung seiner Leidenschaft —

Prinz. Selbstverläugnung... Leibensschaft?... Meine Leibenschaft lodert ewig; sie erlischt nur mit dem Leben. Wozu diese kalte Sprache des Hostons, diese unglücklische Resignation von Leidenschaft, woran das Derz keinen Theil nimmt? und jetzt—jetzt— in diesen letzten schrecklichen Minusten, wo mir der Tod kaum noch eine traustige Frist gönnt, vielleicht — um unter die Hesen meines Lebens noch den Balsam Ihses Trostes zu mischen... O meine

Prinzeffin, einst hatte ich Rechte an Ihre Liebe —

Alceste. Keine Rechte als Ihre Wünsche.

Pring. Micht auch Ihre Schwure?

Die Prinzessin unterdrückt einen Seufster, und antwortet nicht. Ferdinand sieht auf, thut einige wilbe Schritte im Zimmer umber, und bleibt gedankenvoll, mit einer Thräne im Auge, vor ihr siehen.

Nach einer Paufe:

Ferbinand. Pringeffin, Gie lieben Ihren Ferdinand nicht mehr?

Alceste. Wozu die Frage, Pring?

Pring. Gie lieben mich nicht mehr?

Alceste. Ich werde meinen Sohn lies ben —

Pring. Unseliger Troft! Nur Ihren Sohn . . . . Glauben Sie nicht baran, Prin-

zeffin. Es war ein unsinniger Einfall meisnes tollen, liebetrunkenen Baters; Ihr Herz weiß davon nichts. Warum wollen Sie Ihre Lippen zu diesen stolzen Bekenntnissen zwingen, die sich schon in Ihrer zitternden Stimme, in Ihren matten, verstöhrten Augen als Lügen ankündigen? Sie wollen von Pflicht reden, mich an den kindlichen Gehorzsam erinnern? Eine herrliche Pflicht, welche die Heiligkeit der Schwüre verhöhnt, ein schöner Gehorsam, der seinen Nacken unter die schaalen Convenienzen der Welt beugt

Alceste. D Pring ...

Prinz. Ober unter die Bosheiten eis nes rankevollen Ministers. Denn dieses Opfer — wem können Sie es bringen? Der Tus gend vielleicht, oder der Menschheit?.. Uns glücklicher Wahn! Können die Kabalen der Höfe Ihrem Herzen eine fremde Tugend eins lehren? Ich weiß von keinem Gehorsam, wenn die Befehle des Naters Laster ober Thorheiten predigen.

Wie efte. Und diese Lafferungen, Fer=

Prinz. Nein, Prinzessin, mein Urtheil ist ruhig und kalt. Fragen Sie Ihr Gerz, Ihr reines Gewissen! Sie wollen aus Liebe für Ihren Bater dem Fürsten ein Herz voll Haß, woll kalter Gleichgültigkeit mitbringen? D trauen Sie der falschen Stimmung nicht. Es ist ein vorübergehender Muth, ein erzwungner Entschluß, ertünstelt von ein paar leeren Sophismen. Meine Leiche wird die Furie seyn, die Sie aus diesem falschen Schlummer balb aufzrütteln müßte —

Alceste. Um Ihrer Liebe willen, Prinz . . .

Pring. Ich foll Gie nicht an die Schrecken ber Butunft erinnern? Gie ha-

ben Recht, Prinzessin; die Schlangen Ihres Gewissens mochten zu frühe erwachen. Aber, was Sie wenigstens der freundlichen Vergangenheit schuldig sind — (mit Bärtlichkeit) daß Sie mit mir noch einmal, zum lehtenmal in jene schönen Zeiten, auf die Gesilde unserr vorigen Freuden zurückwandern, ehe Sie Ihr banges Lebewohl rusen...

Murden von neuem aufreißen? Sie sind bahin, biese Freuden.

Prinz. Ja wohl sind sie bahin, die frohen Tage, wo ich an Ihrer Seite von einer goldnen Zukunft träumte, wo meine trunkne Phantasie sich ihre Paradiese von hohem Erdenglück und Bürger = Eintracht schuf, wo ich mit schwärmerischer Andacht und eine Zufriedenheit, eine Ruhe vom Himmel erslehte, die Sie jest an — das

Grab verwiesen haben . . . . Sie sind das hin; ich hasche nach ihnen, wie nach den Traumbildern meiner Kinderjahre, und meine Alceste — fühlt nichts mehr!

Alceste. D Ferdinand, mas machen Sie mit mir? Schon glaubt' ich über mein lasterhaftes herz gesiegt zu haben — Dring. Lasterhaftes Das Mort cobort

Prinz. Lasterhaft? Das Wort gehört nicht ins Register unfrer Liebe.

Des Berhangnisses aufopfern, und floh jede Gelegenheit, die mich zu Ihnen in eine gesfährliche Einsamkeit hatte führen können; von Ihrer Heldenkraft hofft' ich einige Ausstüffe zu borgen

Pring. Mein helbenfinn kampft gegen die Feinbe des Stgats.

Licefte. Bie viel edler, wenn er auch feine inneren Feinde zu befiegen wußte. Ja, Ferdinand, schon fieng ber fuße Traum

an, mir zu gefallen, daß unfre Liebe, wie die Liebe zwischen Sohn und Mutter, in einem neuen, schöneren Zweige fortdauren sollte; ich wollte meinen Ferdinand nicht aus meinem Herzen verscheuchen; aber unster andern Gestalten und mit sansteren Farzben sollte sein Bild darin thronen; rein und feurig wollt' ich ihn lieben wie einen Bruder —

Pring. D Pringeffin, boren Sie auf; nicht biese schonen Gemahlbe fur ein Berbaltniß, bas ich verabscheuen muß.

\*\* Alceste. Sie selbst haben diese Seligs keiten zerstöhrt. Meine festen Entschließuns gen sind bahin . . . Ich muß von Ihnen scheiben —

pring. Mich verlaffen? Nein, Prinz zeffin, nur jetzt nicht, um Gottes willen nicht. Ach, vielleicht die letzten frohen Stunz ben meines siechen Lebens . . . (indem er sich naher an die Prinzessin anschmiegt) D sehen Sie die Leichenfarbe meines Gesichts, fühlen Sie den Schneckengang meiner Pulse; haben Sie Erbarmen mit einem Unglücklischen, der schon mit einem Fuß in das Grab taumelt, dem sein Schlummer nicht einmal einige Pausen Ruhe gewährt —

Alceffe. (gerührt, mit abgewandtem Gesicht) Ungludlicher Pring . . . .

Prinz. D nur noch einmal an diesen Busen, der sonst mit solcher Götterseligsteit an Ihrem Busen ruhte, nur noch einmal diese Lippen auf Ihren Lippen hängend, und dann — nicht unglücklich mehr; dann auf ewig geschieden aus einer Welt voll Kabalen, geschieden mit dem hohen Bewußtseyn, daß ich die besseren Empsindungen meiner Alceste mit in die Gruft nehme...

(Er faßt sie mit Inbrunst zu einer langen, schmachtenben Umarmung. Neue Krafte strosmen in seine Abern zurud; seine Wangen rothen sich wieder. Die Prinzessin endlich, wie aus einem Traum erwachend, reift sich sos:)

Alceste. Bei allen Gottern, Prinz, welche schreckliche Vermessenheit zwingt Sie —

Pring. (sich zurücklehnend, ruhig) Eine Bermeffenheit, die ich bald mit einem hohes ren Gerichtsstuhl ausmachen werde.

MIcefte. Und Ihre Mutter? Wollen Gie alle Gesetze umfturzen?

Drinz. Mutter, Mutter?... sie ruht unter ben Tobten. Ich weiß von keiner Mutter mehr, in diesem Leben nicht. Ich sierbe hier als Bräutigam, um meine Rechte in einer höheren Welt fortzusehen, wo Sie nicht mehr vor dem luftigen Schreckbilbe, was Politik heißt, zurückbeben, wo kein Mis nister mehr mit meinen Seligkeiten spielen soll -

Alceste. Ich flehe um Ihre Gnabe, mein Pring, lassen Sie mich; (angstlich bittenb) wenn man mich in Ihren Armen hier fande, und mich allein . . . .

Prinz. Ja ich muß ... zum letten großen Abschiede — ich fühle es wohl ... Also entlassen auf ewig, ohne Trost, ohne einen Strahl von Hossnung?

Alcefte. (indem fie auffteht, und mit thranenden Augen zur Thur manet, wirft fie noch einen Blid auf ben Pringen) Uch, mein Pring — Sie find gludlicher, als ich!

Pring. Jeht ift bas Grab nicht schreckstich mehr . . .

Er wirft fich ihr in den Weg, fallt ihr gu Fußen, und umfaßt ihre Kniee. Sie

windet sich mit Gewalt los, und entfliegt aus der Thure.

merkau beateten zu erfen. \* Gerbinand ere

Go endigte fich ein Auftritt, ber fur feis nen gefährlicher zu werben schien, als für bas Berg - ber Geliebten. Blaffe bes Gefichts, Liebe zur Ginfamfeit, Mangel an Egluft wurden bald bie stillen Berrather ihres gebeimen, inneren Grams. Die Sof= linge geriethen auf manche Bermuthungen, wovon feine bei einer genaueren Untersuchung die Probe bielt. Man gab fich Mube, ihr Beheimniß zu erforschen - fie mar unerbittlich. Menispus allein wußte um bie Urfas chen einer Schwermuth, Die feinem fühllo: fen Bergen, felbft in biefem hoben Bilbe ber Unschuld, nur ein paar eigennutige Beforgniffe, fein Mitleiben abpregte. Ginft fam ber Kurft auf ben Ginfall, bie Pringeffin felbst in bas Zimmer feines Sohnes zu fub=

ren. Gie burfte fich nicht weigern; aber fie gebrauchte bie Borficht, fich von ihrer Rams merfrau begleiten gu laffen. Ferdinand er= fchrad, wie er fie erblickte; er fab fie ftarr an und rebete fein Bort. Acefte war in wenigen Gefunden außer Faffung gebracht, und ber Furft versuchte umfonft, fie jum Bette bes Pringen zu fuhren. Gie manbte fich an ihre Kammerfrau: "Nicht mahr, Untigone, ber Pring fieht ziemlich munter aus"? - Die ber Tob, fagte ber Fürft. Sie empfand eine Unmandlung von Dhn= macht, und mußte fich auf bie Schultern ber Kammerfrau lehnen. Untinous, ber feine Geliebte fast ohnmachtig aus bem 3im= mer flieben fabe, fcbrieb ihrem Mitleiben und ihrer garten Constitution gu, mas er einer gang anberen Leibenschaft hatte beis meffen follen.



## professured Fernanders von Generaliteine ehre

Ein neuer Arzt, gang von alltäglichem Schlage. Gein Nachfolger — besto seltner. Ein bewahrtes, bisher unbekanntes Schweißmittel.

Pluf allen Seiten von traurigen Gesichtern umgeben, machte es der Fürst, wie jeder Unglückliche, der sich in einer bedrängten Lage sindet; er griff zu manchen Heilmitteln, die er bei einer kühleren Fassung der Seele zuerst verworsen haben würde. Einer von seinen Näthen empfahl ihm einen neuen Urzt, dessen medicinisches Daseyn die jeht noch nicht einmal zur Bekanntschaft des Fürsten gelangt war. Erysiphus — so nannte sich dieser Mann — gehörte zwar nicht zur Klasse derjenigen Werzte, welche jede Erscheinung am Krankenbette in ihr Lieblings-

foftem einzwängen; aber noch immer zu ben praftischen Seilmannern vom gewöhnlichen Schlage. Seine Kenntniffe maren faum oberflachlich, fein Beobachtungsgeift einseitig, feis ne Rur - Methobe handwerksmäßig - bloß feine Gefälligfeit und Nachgiebigfeit auszeich= nenb. Bei feinem Patienten pflegte er einem feften, burchbachten Plane zu folgen. Den Kranten nur burch einige balfamische und frampfftillende Mittel hinhalten, wenn er gu fcmachfopfig war, ben mahren Gis ber Krantheit zu ergrunden, bei jebem neuen Symptom feine Rur anbern, faft immer von ben großen Ungelegenheiten ber Politik und bes Kriegs schwahen, ohne es je weiter als jum Alphabet ber politischen Kannengießerei gebracht zu haben, gegen jeben eine freundliche Miene zum Aushängeschilbe tragen, über bofe Beiber und schlechte Gitten spotten, ohne die Befferung an fich felbst anBufangen — bieß waren bie gewöhnlichen Tas
gesgeschäfte unseres Arztes. Er wurde ans
fangs nur heimlich gebraucht, und wußte
allemal sein neuestes Mittel mit einer Gabe
von Redseligkeit anzupreisen, die seiner Chars
tatanerie Ehre machte. Der Prinz legte seine
Medicin auf die Seite, um wenigstens nicht eis
nes langsamen, qualenvollen Todes zu sierben.

den der Prinz von diesen Aerzten zum Werkzeug ihrer Thorheiten und seichten Einfälle
gemacht wurde. Seine Arankheit hatte sich
wirklich verschlimmert, und das schleichende Vieber schien seinen letzten traurigen Nebergang zu einem auszehrenden machen zu
wollen. Fast war es ein Wunder, daß auch
die Schwermuth der Prinzessin nicht zu einer
offenbahren Krankheit ausbrach. Zwar hätte
sie der ganzen Sache durch einige kühne Geständnisse vielleicht eine andere Wendung ge-

ben konnen; aber allemal trat ihr, fobald fie von biefem Gebanken überrascht murbe, ber bobe Chraeit, Die unerbittliche Strenge ihres Baters, und ein Gefpenft, mas weibliche Delikateffe heißt, vor die Augen. Auch batte fie bei ihrer ftillen Erziehung zu wenig Belegenheit gehabt, die ganze Allgewalt ber menschlichen Leibenschaften fennen zu lernen; fie fchrieb die Urfachen von ber Berfchlimmerung ber Krankheit zum Theil auf die Rechnung ber Mergte. Alles, mogu fie fich entfcbließen konnte, war, ben Fürsten bringend . zu bitten, bag er einen berühmten Urgt aus D\*\*, ber Sauptstadt eines benachbarten Kurftenthums, rufen laffen mochte. D\*\* lag zwar mehr als vier und zwanzig Meilen bon bem Wohnsit unfere Fürsten entfernt; allein ber Ruf bes großen Erififtratus war langft in biefe und in bie umliegenbe Gegend gedrungen. Diefer Urzt war faft

unter allen feinen Zeitgenoffen ber einzige, ben wir den Sippokrates feiner Runft nennen mochten. Denn, wenn es ausgemacht scheint, daß wol in feiner Runft mehr privilegirte Pfufcher als in ber Urzneifunft umberschleichen, bag es bei ben vielen felt= nen Gigenschaften des Ropfes und Bergens, bie fich zur Bildung eines glücklichen Arztes vereinigen muffen, ber Natur beinahe eben fo fchwer wird, einen großen Urgt, als einen großen Romanenfchreiber hervorzubringen eine fleine Geiten = Bemerkung, womit wir bie Geringhaltigfeit biefes Romans entschul= bigen wollen; wohn eine Kunft, bie ihre größten Meifterwerke nicht, wie andere Biffenschaften, burch Beharrtichkeit und langfames Machbenken ober Dach feilen, fondern nur burch einen gemiffen Blitftraht bes Beiftes, burch ein bobes res Talent von glucklicher Divination 6=

gabe produciren fann, bas gefahrlichfte von allen menschlichen Sandwerken bleibt . . . . wenn bieß alles ausgemacht ift: so mochte ber hohe Chrentitel eines mahren Sippofrates nur einem fleinen Sauflein von tas lentvollen, philosophischen Merzten, aber bei weitem nicht ber Legion von praftischen Pfuschern ober luftigen Charlatans zufallen, welthe fich auf der Akademie bas promovetur erkauft ober erschlichen, und auf einem Catheber ihre gelehrten theses abgelesen, ober geradebrecht, und mahrend der Promotion, so wenig halsbrechend fie auch fenn mag, sich fast zu Tobe geschwist haben; bei welcher Gelegenheit wir nicht umbin tonnen, der boben Bunft ber wiffenschaftlichen Werzte bie Promotion eines jungen Doktors als ein neues und febr probates diaphoreticum für ihre materia medica aus vieljahriger Erfahrung zu empfehlen.

Wir gehören indessen nicht zu benjenigen Schriftsellern, welche, wie der Verfasser der Lebensläufe oder Kreuz = und Queer = Züge, dem Leser auf ein paar Seiten ein Kapitel über neun und neunzig verschiedene Materien lesen, und ihm immer wie Hans Proteus entwischen, wenn er frägt, wovon die eigentzliche Rede seyn soll. Um ihm einen abermahzligen Beweis von diesem unserm lobenswerzthen Geschmacke zu geben, wollen wir uns keineswegs bei neuen Schweismitteln, oder den Kreuzzügen eines saselnden Ritters aufzhalten, sondern sofort wieder zur Geschichte des Erisistratus einlenken.

## on the matte b VIII. me

Moratischer Schattenriß eines Mannes, welcher Miene macht, in dieser Gefchichte feine unwichtige Rolle fpielen zu wollen,

Es mag zum Theil wahr senn, was unsere Satheberphilosophen und Menschenbeobachter behaupten, daß die außerlichen Verschältnisse den Menschen bestimmen; aber keine psychologische Bemerkung ist ohne Einsschränkung wahr. Es giebt Menschen, welche in jeder außerlichen Lage, wie manche Pslanzen unter jedem Himmelöstriche, gedeizhen. Die Utmosphäre der außerlichen Umstände kann, wie die Nähe und Entserung der Sonne, wol erwärmen, den Keim entswickln und nahren, aber sie kann die Bes

schaffenheit ber angebohrnen Kraft wie der Pflanze nicht andern.

Man fonnte von unferm Grififtratus fa= gen, baß ihn nicht fomobl feine Berhalts niffe, als die Matur und feine Zalente bestimmt hatten; seine Unlagen hatten fich in jeder Lage zu einer gemiffen Große entwickelt. 3war hatten bie meiften Denschen, bie ihn als Anaben kennen lernten, am wenige sten ben großen Urzt und Philosophen in ihm vermuthet. Er hatte in seiner Kindheit ben wilbeften Buben unter feinen Gefpielen gemacht; unaufhörlich liefen von feinen Nachba= ren Klagen überfeine muthwilligen Streiche und Beschädigungen, von seinen Genoffen über ftrenge Behandlung und Berführungen ein; feine Eltern fürchteten faft, bag fie ber Welt mit ihm nur einen großen Bofewicht geben wurden. Freilich gab er unter feinen Genoffen gewöhnlich den Ton an, und er-

gobte feine alteren Befannten nicht felten burch feine naiven Ginfalle, burch feine Df= fenbeit, burch die Wahrheit und finnreiche Rurge feiner Bemerkungen; aber unmöglich schien es, in dem jungen herumstreichenden Wilbfang ben wohlthatigen Reformator ei= ner Wiffenschaft, ben erften Gelehrten feines Beitalters zu ahnben. Inbeffen maren biefe Sabre fur ihn nicht verloren gewefen; er hatte, wie jeder junge, aufbrausende Ropf, feine Periode ber Musschweifungen, bes jugendlichen Schwindelgeiftes gehabt. Beobachtungsgeift mar fein entschiednes Talent. Grififfratus hatte bie Belt fennen gelernt; er hatte ben Menschen in allen Geffalten, in allen Berhaltniffen, in feinem Alltage= fleibe, in feiner glanzenben Berftellung beobachtet, und nicht burch frubes Studiren bie Lebhaftigkeit feines Geiftes, bie Beweglichkeit feiner Organe geschwacht. In fei-

nem vierzehnten Sahre murbe er von feinen Ettern auf eine bobe Schule geschickt. Die Lebrer erftaunten über feine Fortschritte. Er hatte frubzeitig bas Leibmefen von Charlatanerie und Marktichreierkunft burchschaut, mozu die meisten Aerzte eine achtungswerthe Runft berabwurdigen, und von bem großen Gedanken befeelt, daß er in manchen Thei= len berselben eine wohlthätige Revolution stiften konnte, batte er sich in feinen erften Schuljahren fur bie Arzneikunde entschieden. Das Gluck, womit er seine Wiffenschaft trieb, entsprach feinem Gifer. Man fonnte bon ihm fagen, baß er im zwei und zwans zigsten Jahre Philosoph war. Gein Kopf fand feine Schwierigkeiten in ben fchwer= ften, rathselvollsten Theilen der Runft; burch eine gluckliche Ausubung erfüllte er bie Berheißungen feines jugendlichen 211ters, und fab fich nach einigen Sabren, zum Leibarzt eines angesehenen Fürsten erhoben. Es sind vielleicht seit dem Andbeginn aller medicinischen Aufklärung nur ein paar Aerzte gewesen, welche das ganze Feld der Psychologie und der menschlichen Leidenschaften mit einem solchen philosophischem Geiste durchwandert, und ihrer Kunst durch eine solche Unbesangenheit Ehre gemacht haben, wie er. Schon im zwei und dreißigsten Jahr machte er Epoche, und verdiente in gewisser Hinsicht der Schöpfer einer neuen Methode zu heißen.

Dieß war ber Mann, ber jetzt sein Probestück an bem Prinzen versuchen sollte. Das Geschäft, was er übernahm, gehörte vielleicht zu den schwersten seines Lebens, und die Heilung des Prinzen ware — wir können es mit der größten Kühnheit behaupten — der wahre Triumph seiner Künske gewesen.

## IX. Dushiyada Abad

E A PERIOD COM THE MET OF THE PROTECTION

Schfechte Auspicien für ben neuen Argt. Gin tiefgelehrtes Gefprach.

or her parent from the first the following

Menispus und Pyrromachus boten zwar alles auf, um diesen großen Nebenbuhler von ihren Mauren entfernt zu halten; aber der Entschluß des Fürsten blieb unwiderrus-lich, weil es die Königtochter und seine Gesliebte selbst war, der er sein fürstliches Wort zugelodt hatte. Pyrromachus besorgte mit Necht, daß vielleicht seine ganze praktische Chre lek werden möchte, wenn ein junger Arzt glücklicher seyn, sollte, und Menispus zitterte hier zum erstenmal, da ein Mann von solchem philosophischen Blick, von sols

them durchfahrenden Charakter und folder Bekanntschaft mit dem menschlichen Herzen auftreten sollte, um sich mit einem — vielleicht überlegnen Geiste zwischen seine Plane zu wersen.

Er that wenigstens, was er konnte — er ließ durch seine Creaturen die sonderbarssien, emporendsten Gerüchte von diesem Erissistratus ausstreuen. Hier sollte er einem Wassersüchtigen starke Dosen von China und Caskarille gegeben, dort einem bejahrten Ehemann aus Liebe zu seiner jüngeren Frau mit einem Successions = Pülverchen den Hingang zu den eldsässchen Feldern erleichtert, oder einer armen verwaisten Familie ihren kranken Bater durch ein unzeitiges, im Rausche verschriebenes Brechmittel geraubt haben. Diese Nachrichten wurden so geshäuft und mit solchen gehässigen Farben ausgetragen, daß der Fürst selbst an seinem

Entschluß irre geworben ware, wenn er nicht die Staffette schon abgeschickt hatte. Er machte sich gegen die ungestümen Fodez rungen seiner Rathe wenigstens anheischig, es mit diesem Urzte blos in einigen leichten Kleinigkeiten zu versuchen und ihn dann sozgleich zu verabschieden.

Endlich erschien er; der Ruf des Prinzen hatte ihn zu einer doppelten Eilfertigzkeit aufgesodert. In der That gehörte nichts weniger als ganze Person des Erisistratus dazu, um die Fluth von dösen Meinungen, welche sich über seinen Charafter und über die Güte seiner Kenntnisse ergossen hatte, aufzuhalten oder zu brechen. Ein ebler, freier Anstand, eine mit Würde gemischte Unbesangenheit im Gespräch, eine seltne Gezwandtheit, sich mit dem niedrigen Bürger wie mit den Großen der Welt zu unterhalzten — brachten wenigstens den ganzen Hos

nach ben ersten Minuten zum Schweigen, wenn sie die verstimmten Herzen auch noch nicht für den Wundermann einnahmen. Die Damen beruhigten sich, weil sie sich mit seiner Gestalt aussohnen, und sich ins Ohr slüstern konnten, daß Erisistratus ein homme aimable sey, und die Herren gaben sich zufrieden, weil sie behaupteten, daß hinter einer solchen glänzenden Larve unsmöglich ein Geist voll gründlicher Kenntznisse verborgen seyn könne.

Der Fürst selbst, ber sich gern ben erssten Eindrücken einer unbefangenen Natur überließ, glaubte schon bei dem ersten Gespräche den Mann gefunden zu haben, der das große Wunder der Rettung an seinem Thronerben bewerkstelligen sollte. Kaum konnte er sich von ihm trennen. Das Beistpiel des Fürsen wirkte bald eine Nevolution in den Neigungen des Hoses. Nach

einigen Tagen zog man ben hut schon mit aller unterthänigen Ergebenheit vor einem Manne, ben man fur einen erklarten Gunfts ling bes Fürsten ansah.

Porrhomachus befand fich eben bei bem Pringen, als ber Fürst ben Grifistratus in bas Krankenzimmer führte. Der Leibargt erschrack und wurde abwechselnd roth und blag über biefe plobliche Erfcheinung, bie er burch ben Minifter schon hintertrieben glaubte. Indeffen nahm er feine gange armfelige Dos litit zusammen, um eine große und ruhige Rolle zu fpielen. Erififtratus erichien mit einer Miene, welche bas Butrauen bes uns bekanntesten Menschen gewinnen mußte. Der Pring mar eben von einem leichten Schlummer erwacht; er schien heimlich über bie Mannichfaltigkeit biefer Rettungsanftals ten zu lächeln. Aber bas ganze Wefen bes Erififiratus flogte ihm Uchtung und Bu= trauen ein. Hier zum erstenmal sah er in einem Manne, ben bas Gerücht schon als einen großen Gelehrten angekündigt hatte, auch einen vernünftigen, edlen Menschen auftreten.

Erisistratus prüft an dem Kranken die gewöhnlichen Symptome, welche ihm wichtig zu seyn scheinen, ruhet einige Zeit auf seinen wilden Geberden, auf seinen sunkelnden, umberschweisenden Augen, und — sagt dem Fürsten, daß man sein Urtheil über diese Krankheit noch zurückhalten müsse. So wenig befriedigend diese Antwort war, so gesiel sie dem Bater nicht minder, weil sie von einem denkenden Arzt zeugte, der nicht gewohnt war, seine Lieblingsmeinungen den wahren Ursachen der Krankheit unzterzuschieden.

Untinous ließ inbessen bie beiben Verzte allein, um ihnen Zeit zum gemeinschaftli-

chen Nachdenken zu lassen. Gleichgültig blickte der Prinz in seinem Zimmer umher, ohne sich durch die Fragen der beiden Aerzte zu etwas mehr als einigen kalten oder spotztischen Antworten reizen zu lassen. "Armer Prinz, murmette Erisistratus für sich, indem er von dem Bette weggieng, deine Augen verrathen zu viel; ich muß lachen, wenn du über hartnäckige Beschwerden des Unterleizbes klagst.

Pprrhomachus. Sagten Sie etwas? Erifistratus. Nichts ber Mühe werthes; nichts weiter, als daß mir die Krankheit bedenklich scheint.

Pprrhom. Ja, recht, Herr Collega, bas habe ich längst demonstrirt. Aber die albernen Leute graviren uns boch immer, baß unsere Kunst betteln geht, wenn wir einem verwahrloseten und durch Ausschweisfungen corrupten Körper keine reinen Säste

und gelenksamen Glieber anmediciniren konnen. Man mochte sich zum heiligen ober zum Narren predigen. Aber in allen Ehren, was halten Sie von der Krankheit?

Erisiftr. Ich wage nichts zu bestimmen. Es giebt babei solche wibersprechende Symptome —

Pyrrhom. Ja, das macht eben dem nachforschenden Arzte die Decision so bes schwerlich. Aber hören Sie, ich gratulire mir, der Krankheit hinter die Schliche geskommen zu seyn. Geben Sie acht, Herr Collega. Die materia peccans sist sicher an einem versteckten Orte, in den kleinen Gedärmen, oder in dem Gekröse, zweiselszohne infarctus viscerum. Meine vielzährige Praxis hat mir oft indicirt, das solche Infarktus Fieder und Beängstigungen der Brust machen. Und, swer weiß, im Verztrauen, Herr Collega — ich habe gestern

eine wichtige Entbedung gemacht, vielleicht gar Wurmer . . .

Erifistr. (ber es sich jum Geses gemacht hatte, bas Zutrauen seiner Collegen nie burch eine zischende Persistage ober burch ein beleibigendes Air zu verscherzen, sagte mit einigem Lächeln:) Eine sehr scharffunnige Vermuthung!

Pyrrhom. Ja, bei dem leibhaftigen Hippokrates, mir ist die Entdeckung so lieb, als dem Chemiker sein lapis philosophorum. Schon zwanzig Alpstiere von Queckssilberwasser, von Assa soeisch mit etwas Eisensalz vermischt, habe ich gegen diese beimlichen Feinde appliciren lassen. Aber Phrrhomachus läßt sich nicht schrecken. Mein Vorganger hat bei mehreren Kranken fünfshundert Alpstiere gebraucht, ehe die erzwünschte Besserung erfolgte. Eine langsame Kur, eine sichere Kur! Auch ein paar Pülzverchen von der Farrenkrautwurzel (nota

bene, von ber mannlichen) mit etwas China und Beinfteinernftallen vermischt . . . . Seben Gie, barin suche ich eben meinen Dei= fter, bag meine Recepte fur bie Burmer und fur bie Berftopfungen zugleich qualifi= cirt find. Die Uffa foetida mindert bie Krampfe und ben innerlichen Reig, und bie Karrenfrautwurzel muß bie Wurmer tobten, fie mogen wollen ober nicht; und follte es ber Bandwurm felbft fenn. In einigen Zagen werbe ich ein tuchtiges Purgiermittel von Jalappenwurzel und Aloe nachsenden, bamit die crepirten Bestien ausgeführt mer: ben. Auch wiffen Sie ja, baß jest alle Krankheiten ber Menschen mit Schleim vermischt find, und bie Farrenfrautwurzel wirkt specifice gegen ben Schleim. Erififtr. Ich will es glauben, aber -Porrhom. (heftig) Gollten aber

auch diese Mittel nicht anschlagen, so werbe

ich kunftige Woche die berühmte Auffertsche Methode appliciren.

Erisistr. Ich bewundre Ihre feine Nase — aber recht inståndig muß ich Sie bitten, nur noch ein paar Tage mit der Ausführung dieses wichtigen Projekts du verharren.

Pring. (für sich) Ich muß die Thoren radotiren laffen.

Pyrrhom. Ein versteckter Feind, ein gefährlicher Feind; in allen Ehren, wir has ben nicht zu zaubern.

Erifistratus gieng ans Bette, um ein Gespräch abzubrechen, bas ihm schon längst die traurigste Langeweile gemacht hatte. Pyrromachus zog indessen seine Uhr herzaus..., Schon neun Uhr, sagte er mit einer ungeschickten Affektation von Schreschen — es warten jest hundert Hände auf

meine Recepte. Das ist so unste Gewohnsheit. Wahrhaftig, ich müßte meinen armen Körper mehr als viertheilen, wenn ich in allen Theilen der Stadt herumvagiren und jeden Kranken besuchen wollte. Valeas etiam atque etiam.

Erifistratus machte eine stumme Berbeugung und dankte der Borfehung für die Erlösung von einem überlästigen — Narren.

## X.

Feine Nachforschungen. Eigenfinn. Sartnas dige Berschwiegenheit.

Unfer Arzt glaubte jeht feine ganze Rebeskunst aufbieten zu mussen, um der gesheimen Krankheit bes Prinzen auf die ersten Quellen zu kommen. Er setzte sich zu ihm ans Bette:

Trifistr. Seyn Sie aufrichtig, theuzrester Prinz; fassen Sie Zutrauen zu einem Herzen, das bei dem Anblick Ihrer Leiden långst geblutet hat. Gern mocht' ich die Wünsche Ihres Vaters und die Hossen nungen eines traurenden Volks befriedigen; aber meine ganze Kunst scheint bei dieser Krankheit nicht auszureichen. Sie wissen, meine erste Pflicht ist: zu heilen, meine zweite, zu schweigen. Haben Sie Geheimznisse, zu schweigen. Haben Sie Geheimznisse. ich will sie, wie das Grab seine Todten, bewahren.

Pring. Geheimniffe? (falt) Ich liebe bie gubringlichen Rathgeber nicht.

Erififtr. (fur sich) Ich muß biesen Raltsinn ertragen, um sein Zutrauen nicht zu verscherzen. (zu bem Prinzen) Mein Prinz, Sie haben noch große Pflichten fur biese Welt zu erfüllen.

Prinz. Darüber gehen meine Besorg= nisse weg. Der Zufall spielt mit den Thronen . . .

Erisiftr. Nein, gnabigster Prinz, bas ist die Sprache ber Verzweistung. Das Vaterland hat große Rechte an Ihnen —

Pring. Ersparen Sie fich biefe Schmeis cheleien. —

Erisistr. (etwas kalt) Erisistratus hat nie gelernt, vor den Großen der Erde zu kriechen. Ich bedarf Ihrer nicht, Prinz; aber Ihr Verlust würde mich dauren. Längst hat meine Vaterstadt den kühnen Jüngling gerühmt, der in der Schlacht bei T\*\*, von beiden Flügeln verlassen, an der Spihe einiger verzweiseiten Krieger in die Schaaren der Feinde eindrang, und sich an diesem einzigen Tage die Krone der Unsterblichkeit verdiente; der noch neulich durch seine tiefs

sehende Politif ein Bundniß mit dem \*\*fchen Hofe zu Stande gebracht hat, was alle Kenner als ein Meisterwerk der Staatskunst bewundern;

pring. Wiffen Sie auch, ob Sie bem

Erifistr. Diesem gewiß! Ich weiß' es von einem Manne, der mit seinen Lästezumgen verschwenderischer als mit seinem Lobe zu seyn pflegt. Aber noch einmal, warum sich schon in diesem Frühling Ihrer Iahre ausopfern? Welche Pflicht kann Sie zu dieser Grausamkeit nothigen?.. Freilich bin ich ein Fremder, und habe Ihr Verztrauen noch nicht verdient; Sie thun wohl, wenn Sie mit Ihrem Zutrauen geizen;

Prinz. Ich habe Sie seit ben ersten Augenblicken geschätzt, da ich Sie sah. Aber was ich Ihnen von meiner Unpäßlichkeit sas gen kann, ist nichts weiter, als daß ich schon vor zwei Jahren einen Anfall von derselben Krankheit hatte.

Erififtr. Bon ber nehmlichen! und fie endigte fich?

Pring. Sie endigte sich — o burch eine Kleinigkeit;

Erififtr. Und biese Kleinigkeit . . . (fagte ber Urzt bedächtlich und langsam nach, indem er wol merkte, daß der Prinz biesen Umftand nur erfann, um seinen weiteren Fragen auszuweichen)

Pring. Ja, wahrhaftig, eine Kleinigs Feit; ein einfaches Mittel, bas mir ein guter Freund rieth. Die Krankheit war hartnäckig gewesen.

Erififtr. Und biefes Mittel?

Pring. Sie werden fehr zudringlich. Ich bin fein Doktor von Sandwerk, bag ich

bergleichen Kleinigkeiten in ein besonderes Tagebuch eintragen konnte.

Erisistr. Sehr wohl, Prinz. Lie Krankheit hatte also die nehmlichen Zeichen. Und der gute Freund, der Sie heilte? Ich mochte wenigstens den großen Mann kennen, ber dieses Meisterstück an Ihnen gemacht hatte.

Prinz. Er hieß — ja recht, ich besinne mich wieder; es war kein Urzt, fondern ein junger Hauptmann der Reuterei von offenem Kopf, der vor einigen Jahren hier in Garnisson tag, mit Namen, . . . ja wahrhaftig, es ist doch, als wenn die Krankheit mein ganzes Gehirn ausgetrochnet hatte —

Erififtr. (schnell aufstehenb) Pring, mein Geschäft ift vollenbet; teben Sie wohl.

Pring. Gie scheinen empfindlich?

Erifistr. Ich will bem Fürsten Bericht abstatten.

Pring. Gie wollen? . . .

Grififtr. Das mag Ihnen Seine Durchlaucht fagen.

Pring. Ich glaubte in Ihnen ben eblen, offenen Arzt schähen zu muffen.

Erisistr. Wie ich in Ihnen den redlichen, offenen Jüngling, dessen Herz für Betrug und Verstellung zu groß wäre. Nein, Prinz, ich hatte es nicht erwartet, daß Sie meinen guten Willen mit einigen Mährchen abweisen würden. Vergeben Sie der Wärme, mit der ich Ihnen meine Empsindungen sage, Die Fürsten hören ohnehin selten die Wahrsheit, und die Aerzte sagen sie selten. Lassen Sie mich immerhin den ersten seyn, der sie Ihnen mit diesem Muthe entdeckt.

Pring. Bor einem halben Tobten has ben Sie schwerlich viel zu magen. Erissistr. Sie thun mir unrecht, Prinz; es sollte ein Beweis meiner Theilnahme seyn. Aber freilich, wenn sich unsere Gespräche und meine Erkundigungen so endigen, wie sie sich angesangen haben, so spiele ich hier eine unnütze Rolle. Leben Sie wohl, mein Prinz, auf immer wohl. Nur einmal lassen Sie mich noch mit Ihrem guten Bater zurückstommen. Wenn Sie dann noch Muth gesnug haben, das väterliche Herz durch diesen Starrsinn zu brechen, und den armen, troststosen Bater mit sich in die Grube zu nehmen.

Pring. Richt biefe Bilber -

Erifistr. Wenn Sie nicht achten auf bie Thranen bes Bolks, auf die Magen bes armen Baterlandes, das Sie wie eine Waise betrauren wird . . .

pring. (geruhrt) D Erififtratus, bringen Gie nicht mit biefer Gewalt in ein Ge-

heinniß, ein schweres, furchtbares Geheims niß, das ich mit ins Grab nehmen muß. Warum sollt ich Ihnen zergliedern, ob meine Leiden der Seele oder dem Körper gehören? Sie sind einmal die meinigen. Nicht Sie, kein menschlicher Arzt kann sie heilen. Der Staat hat seine sessen, unwandelbaren Gessehe, die Natur geht ihren großen, unveränz derlichen Schrift, und ich bin — ein Sterbz licher.

Erififtr. Gie find Fürftenfohn.

Prinz. Und wenn ber Sohn hier mit bem Bater, der Thronerbe mit dem Monarchen fürchterlich zusammenstieße? wenn meine vers messenen Bunsche, an den Gesehen der Natur scheitern mußten . . . o es ist ein abscheuliches Geheimniß, daß sich, wie ein Bosewicht, vor dem Licht des Tages scheuet, und in die sinstern Winkel meines Herzens verkriecht . . . Sa, horen Sie auf, theus rer Erisistratus; lassen Sie mich die wenis gen Augenblicke, die meinem Leben noch zugemessen werden, in Ruhe genießen; bringen Sie meinem Bater den Nath, daß er nicht zu sehr betrauren solle das Schicksahl eines Sohnes, wosür ihm seine zweite Gemahlin... o ewige Barmherzigkeit.... sagen Sie ihm, was — Sie müssen. Meine Krankheit ist ewig, wie mein Kummer.

Erifistr. (ber bem Prinzen gedankens voll und ausmerksam zugehört hat) Prinzenur die Unverschämtheit brängt sich in fremde Geheimnisse. Aber ich bitte, ich beschwöre Sie im Namen Ihres Baters, Ihres Bolskes, im Namen ber ganzen Menschheit — wählen Sie eine ruhige Stunde, wägen und rechnen Sie die Pslichten, die Sie noch an uns abzutragen haben, und wollen Sie dann noch sterben. Nein Prinzehier haben Sie meine Hand; ich werbe Sie

nicht weiter beunruhigen. Würben Sie aber von meinem guten Willen einige Hülfe erzwarten.. Sie sollen kein bereitwilligeres Herz sinden. Ich bleibe noch einige Tage als Ihr Gesellschafter hier, mit dem schwachen Strahl von Hoffnung, Ihren Kummer zu milbern.

## of the manifest of X. 110) . The part of the contract of the c

Eine neue Erscheinung, von galantem Bufchnitt, voll fuger, frangofischer Beisheit.

Erifistratus hatte sich kaum empsohlen, als sich ein neuer Arzt in den fürstlichen Borzimmern melden ließ — wieder von singustärer Edition; ein galantes Herrchen, süß wie eine Melone, duftend wie ein Riechsslächchen, und hüpfend wie ein Tanzmeissterchen. Die bange Furcht des ganzen Lanzsterchen.

bes, sagte er, und seine eignen patriotischen Besorgnisse für ein kostbares Leben, hatten ihn hergetrieben, dem Prinzen seine untersthänigste Kunst anzutragen. Im Grunde hatte er diese Vokation bloß der Hoffnung, bei einigen Hofdamen eine Rolle zu spielen, und seiner Eitelkeit zu verdanken.

Eine ziemlich artige Figur, welche nur zu sehr ins Jüngferliche spielte, ein paar gefällige Kenntnisse, durch ein bischen Gatanterie und Bekanntschaft mit der großen Welt aufgeputzt, eine Tracht nach dem reichsten Geschmack — dieß waren ohngefähr die interessanten Qualitäten, womit Sirm aphus alles zu bezaubern glaubte. Seine Zunge war geläusig wie die Sprache der Elster; alle seine Worte wurden mit der Spitze des Fingers noch im Fallen verschönert.

In dem Fursten hatten fich wirklich bei genauerem Nachdenken gegen bie gerühmte

Wunderkunst des Erissstratus einige Zweisel erhoben. Seine ungewissen, bedenklichen Mienen gesielen ihm nicht. Er beschloß, mehrere Aerzte zu einem formlichen collegio medico wegen der Krankheit seines Sohnes zusammenrusen zu lassen. Auch die Versprechungen des jungen Sirmaphus, die sich durch einen hohen Grad von Zuverzsichtlichkeit auszeichneten, wurden daher mit Bereitwilligkeit ausgenommen, weil man glaubte, bei einer solchen Gesahr des Guzten nicht zu viel haben zu können.

Der Prinz war eben aufgestanden; er befand fich in einer ziemlich ruhigen Stimsmung, da Sirmaphus aufgeführt wurde. Schon die Menge von unterthänigen Complimenten, womit er ins Zimmer trat, verskündigte dem Kranken die geistige Armseligskeit und Etourderie dieses Mannes.

"Ah, Sie geruhen, zu verzeihen, gnat bigster Prinz, sagte er, wenn ich mir die Dreistigkeit nehme, gehorsamst zu bemerken, daß sich Dieselben durch das Gehen ergebenst eschaufstren mochten; mon Dieu, Sie haben das Fieber, das kalte, wie ich hore . . . (ber Prinz legte sich ruhig ins Bette.)

"Und Ihre Gesichtsfarbe, Ihro Durchs laucht... (er betrachtet ihn mit der Lorngette) en grace! was sehe ich! sie fällt ins Blaßs gelbe. Oui, ich kenne den Vogel an seis nen Federn schon; es sind hysterische Krämspse, die Insluenza unsrer Zeiten. Da sehen Ihro Durchlaucht, daß wir den satalen Franzosen in allem nachstümpern müssen. Mit der Sprache und mit der Frisur à la Montgolsier\*) ließ ichs noch gelten. Über

<sup>\*)</sup> Ift ein fleiner Unachronism gegen basjenis ge Zeitalter, worin biefe Gefchichte vorfiel.

die Krankheiten, (mit den Zähnen knirschend) ja die Krankheiten aus Frankreich zu hohten — facre Dieu, c'est miserable. Quel
bonheur, mon prince, daß die deutsche Heilfunde dagegen einige vortresliche Mittel
ausgeforscht hat. Ich gebe Hoch den enfelben einige resolvirende Pillen und Whyts
extractum hypochondriacum; einige Mohnpillen oder pures laudanum liquidum zum
Desert, und alle Abend zwei Theelöffel voll
von der Baldrianwurzel, auch etwas Antimonial = Seife, damit die Bapeurs nicht zu
Kopfe steigen;

Pring. Die Napeurs? Sagen Sie mir doch etwas von dieser Krankheit —

Sirmaphus. Wahrhaftig, Ihro Durchlaucht, (sich rauspernd) bas — ja

Aber unfre Leser wiffen es schon, daß sie es mit einem Romanendichter nicht so genau nehmen burfen.

bas ift eben die bofe Krankheit, die wir nur aus ihren Wirfungen fennen. Die Gelehr: ten felbst ganten sich noch barüber, fub judice lis eft. Es find Dampfe, fagen bie meiften, die fich in bem Magen aus blaben= ben Speisen entwickeln, und mittelft ihrer Leichtigkeit in die oberen Regionen des Ropfs Undere wollen bas nicht zugeben, weil fein Darm aus bem Magen in ben Ropf gebe. Aber bas follte ben bescheibenen, vernunftigen Urat nicht irre machen. Dans la nature est presque tout inconcevable. Mon Dieu, wie viel feltsame und aber feltsa= me Dinge, wobei die Merzte am besten thun, fie auf Treu und Glauben anguneb= men, und fich darüber ihren Ropf nicht in Schweiß zu fegen. Ich hatte neulich eine franke Dame, die an folden bufteris fchen Dampfen unglaublich viel litt; ich furirte fie mit Mobnfaft und ben balfamifden

Pillen von Hoffmann. Freilich kam das Uebel nach sechs Wochen zurück; aber, croyez moi, sie muß einen Diatsehler bes gangen haben, wie benn das ganze weibliche Geschlecht verdammt lüstern ist.

Pring. Sie wollten von ben Urfachen biefer Krankheit fagen.

Sirmaphus. Ursachen — Ursachen...
ja, da liegt eben ber Hund begraben. Ich selbst wollte ein gelehrtes Buch darüber schreis ben, und war schon mit den Nebenursachen ins Reine gekommen, aber über die causa principalis konnte meine Meditation noch nicht recht eins werden" —

(Der Prinz lachte laut auf. Sirmaphus, ber unterbeffen voll Gelbstgefälligkeit in bem Zimmer herumgewandelt war, schien auf einmal einen wichtigen Gebanken erhascht zu haben; er wandte sich schnell zu bem Prinzen:) "Wollten Sie die Gnade haben, durch: lauchtigster Prinz, mir eine Frage zu verzeishen? . . Haben Dieselben wol geliebt? Wenn ich mich untersangen darf, Ihnen zu rathen . . . Doch vergeben Sie gnädigst; lieben Sie wol?

Pring. Bogu biefe Frage?

Girmaphus. Ich meine nur. Ich wurde Ihnen ausdrücklich rathen, zu lieben; ich bin auf die Entdeckung gefallen, daß viele Frauenzimmer ihre Vapeurs kriegen, weil sie gern lieben mochten, und keinen Cicisbeo haben. Nicht wahr, ha ha ha, votre altesse, Sirmaphus hat die Sache mit der Spige einer Nadel getroffen. Prinz, fangen Sie an zu lieben, und Sie werden einst an den großen Arzt denken — an Ihzen unterthänigen Diener, wollte ich sagen.

Pring. Soviel ich weiß, werden bie M 2

verheiratheten Frauen von ben Napeurs ofts rer als die jungen Madchen geplagt.

Sirmaphus. Wohl wahr, gnabiger Prinz; — wohl wahr — aber . . . wahr= haftig, wie schon, baß ich hier Dinte und Feber sinde. Ich darf keine Zeit versausmen, um Ihnen ein Recept zu schreiben.

#### XII.

Galanterie gegen Damen. Die verschiedensten Talente, in Ginem Kopfe zusammenges fcmolzen. Plan zu einem kunftigen Freuben : Leben.

Der geschwätzige Sirmaphus hatte sich kaum niedergeseit, als Jokaste ins Zimmer trat. Er sprang sogleich auf, kuste ihr die Hand, lief mit geslügelter Gile zum Prinzen und flüsterte ihm ins Ohr: "Mit

welcher Dame habe ich die Ehre zu fpreschen?

pring. Es ift meine Schwefter.

Sirmaphus. Mh, Prinzeffin 30= fafte . . . (indem er sich vor die Stirnschlägt) ich Dummkopf, das hatte ich gleich an der hohen Physiognomie sehen sollen. Berzeishen Sie gnadigst, durchlauchtigste Prinzessin . . . (Er kust ihr den Rock.)

Jokafte. D laffen Sie boch bie Grismaffen, herr Dokter, Sie beschmutzen mir ja meine Kleiber.

Frahend) Une princesse, avec une telle conduite? Heiliger Gott, welche Erfahzrungen hat ein praktischer Arzt in den Krankenstuben zu machen! (laut) Meine Prinzessin, wie haben Sie geschlasen?

Jokafte. Je, bas ift eine fonderbare Frage; auf Betten!

Sirmaphus. Auf Betten; ha, ha,

Jokafte. Nun ja, Herr Dokter, schlafen Sie benn auf Steinen?

Sirmaphus. Auf Steinen? hi hi hi hi, o charmant, excellent! (er geht trillernd im Zimmer umber)

Jokafte. Herr Dokter, larmen Sie boch nicht so entsehlich. Der Patient möchte Bauchgrimmen kriegen. In unserm Aloster burften wir bei einem Kranken nicht einmal laut sprechen.

Sirmaphus. In Ihrem Rloster? . . . Je n'entends point — —

Prinz. Meine Schwester hat sich bisher im Kloster ber Bernhardinerinnen aufgehalten. Sirmaphus. Eh bien, je comprens tout, tout entier, tout est clair . . . (für sich) Schabe um dich, du liebe Unschuld, daß beine Schönheit und Grazie in einem Kloster verwildern mußte.

Jokaste. Aber was sprechen Sie ba für gelehrte Sachen, Herr Dokter? Konnen Sie denn meinem armen Bruder nicht helfen? Alle Leute sagen, es ware eine bose Krankheit, die sich nicht ergründen ließe.

Sirmaphus. D nichts bekannteres, als das; man hat Sie bange machen wollen, gnabigste Prinzessin; es sind Bapeurs, hypochondrische Krämpfe, oder Dampfe, wenn Sie wollen

Sokaste. Ja, bas verstehe ich nicht.

Girmaphus. (mit bem Finger an ber Dase) Benn Sie geruhen wollen, acht gu

geben, meine Prinzeffin, so will ich Ihnen bas gleich erklaren.

Sokaste. Ums Himmelswillen nicht; mir währt Zeit und Weile lang, wenn mir ber alte Leibmedikus was vordemonstriren will. Schreiben Sie nur ein gutes Necept; ich bin gleich wieder ba, um es abzuhohlen".

Schnell wie ein Reh hüpfte sie bavon, ohne auf die Nasenweisheit zu achten, die er eben ausschütten wollte. Der Prinz, der an diesen Gesprächen ihrer Naivität wegen ein Vergnügen sand, das er seit mehreren Wochen nicht genossen hatte, sagte zum Urzt:

Pring. Sie muffen es meiner Schwesfter nicht übel nehmen, herr Doktor. Sie ist sehr fruhe vom hofe weggekommen.

Sirmaphus. D gnabigster Pring, bie offenste, angenehmfte Prinzessin von ber

Welt, die ich kenne; eine noch ganz unverz dorbene Unschuld, besser als unsere durch Welt und Modelektüre verwahrloseten und verzärtelten Schönen. Götter! que je suis charmé! Ich habe immer gedacht, ein solz ches Mädchen soll Sirmaphus einst zur Gez fährtin seines Lebens wählen, wenn er den großen Entschluß faßt, sich in die schweren Ehestandsketten einschmieden zu lassen. Parbleu, comme vous avez raison; unverdorz ben ist sie gewiß, wie die Keuschheit und Nüchternheit selbst, eine seltne Erscheinung auf diesem verpesteten Weltkörper, wie das Phaenomen eines selbstgenugsamen Weisen;

Pring. Ich sehe, Sie konnen sublim werben —

Sirmaphus. (mit Selbstgefälligkeit in sich selbst lächelnd) Freilich... die Natur scheint bei meiner Bildung lange überlegt zu haben, was sie aus dem Sirmaphus bil-

ben wollte; - einen Dichter ober Sofmann, Staatsfundigen, arkabischen Schafer - eis nen Urat, Gelehrten, Philosophen, et cetera. Ich argere mich nur, bag ihr bie Convenienzen ber Welt fo manche herrliche Unkage-verdorben haben. Blog ber Urat, ber Sofmann, und ber Dichter hat fich in feiner gangen Vollenbung entwickelt; und menn Sie endlich meine Außenseite betrachten (mit einem graziofen Lacheln auf feiner Geftalt verweilend); es burfte Gitelfeit scheinen - aber ich konnte Ihnen Proben ergablen, wie bas schone Geschlecht gegen mich bentt, und was es empfindet. Ja, feben Sie, burchlauchtigfter Pring, biefe fliegenbe Beredtfamteit, biefe gang befondere Gabe, gu befennupren, biefer belifate Ginn fur bas Schone, diese Runft, die interessantesten Seiten an jeder Sache zu finden, diefer Wig, biefer haut gout . . . ah, mon prince,

es gelingt ber Natur nicht immer, solche Eisgenschaften in Einem Manne zu verschmels zen; und dann diese Symmetrie in den einz zelnen Theilen meiner Gestalt, wovon ich weiter nichts sagen will, als daß ich ehrers bietig — schweige. Sie begreifen es selbst...

Pring. Daß Gie nicht eigentlich zum Doktor geschaffen find;

Sirmaphus. Eben so wenig, wie ein Philosoph für ben Kramladen. Da muß man eine Menge Krankenzimmer durchsuchen, Dachstübchen durchkriechen, und — ha pubst eine Menge häßlicher Düfte aufriechen — kein gutes Kleid darf man anziehen, und oft springen die kleinen Kinder noch aus gar grosser Dankbarkeit an dem Herrn Doktor herum und beschmutzen ihm Kleider und seidne Strümpfe. Aber par toutes les Dieux, gnädigster Prinz, ich werde die doktoralische Würde verabschieden, und meine Talente zu

einer höheren Bestimmung anwenden. Erst ein kleines Capitalchen gesammelt, eine schöne Donna mit ihren Nenten ins Garn gezogen, und dann in Ruhe geseht, um — nicht eben dem Müssiggang, sondern sich und der grossen Welt zu leben.

Pring. Der Plan ware Ihrer nicht unwerth.

Sirmaphus. (im vollen frohlichen Enthusiasm) Und alle Woche Einmal Conzert gehalten, alle vierzehn Tage Conseil, wo ich meine Gedichte ablesen werde, alle vier Wochen Pichnick; — Ussembleen, Collaztionen, und Schauspiele oben drein...
o Dieu, que je vole in Lusten!

Pring. Schabe bann nur um Ihre icho= nen medicinischen Kenntnisse!

Sirmaphus. Ja wehl, Ihro Durchs laucht, ich mochte oft bittere Thranen barüber weinen; und dieß ist das einzige, was mir

duweilen meine sußen Hoffnungen verleibet. Mais, vous comprenez, man kann sich nicht ausopfern.

Pring. Mit biefer schönen Philosophie wurden Sie lieber hundert Menschen sterben, als sich in einem leichten Morgenschlaf stoh= ren, oder Ihre blauen atlassenen Beinkleider zerreißen lassen.

Sirmaphus. Nicht boch, gnäbigster Prinz; bewahre mich ber Himmel; meine Philosophie ist die menschenliebendste von der Welt, aber — wahrhaftig, ich bedenke eben, daß ich Ihnen noch ein Recept schuls dig bin.

(Sirmaphus feste fich nieder jum Schreiben. Er hatte kaum einige Federzuge gethan, als er fchnell wieder auffrand:)

"Ja, was ich vergessen habe, burchlauch= tigster Prinz — die Gunst des schönen Ge= schlechts. So manche Dame pslegt wöchent=

lich ein paarmal vor meinen Kenftern vorbeis zurollen . . . Gie follten bie verbindlichen Complimente und Blide feben, bie nach bem Fenfter bes Doftor Sirmaphus gerichtet wer= Freilich hat es mir manden fauren Schweißtropfen gefostet, um bie Legionen von weiblichen Krankheiten zu burchmuftern, als da find, Bergklopfen aus Gehnfucht, byfterifche Rrampfe aus fehlgeschla= gener Liebe, Dhnmachten aus Galanterie, Schwindel aus einem verliebten Schreden, Blaffe ber Bangen aus unbefriedigter Sompathie . . . o mon prince, biefe Kapis tel bat Sirmaphus, wie ber Professor juris feine Panbekten ftubirt, und hier mahr= scheinlich eine nüglichere Beschäftigung als bei Lenfers Debitationen und Sopf= ners mafferrichten Commentaren gefunden. Sippofrates felbst ift in bicfen Krankheiten mir ein Pfuscher gewesen.

Er verschwendete noch eine Menge ahnslicher Nodomontaden, um sich dem Prinzen wichtig zu machen. Voll Verwundezung, daß dieser nicht wenigstens mit einer Splbe in sein schweichelhaftes Lob einstimmte, gieng er endlich näher ans Bette, und fand ihn — ruhig eingeschlasen. Er schrieb also ein Necept und empfahl sich aus einem Hause, wo er nach seiner Meinung schon eine Rolle gespielt und in das Herz der Prinzessin wenigstens ein Saamenkörnchen von Liebe gestreut hatte.

# Dritter Abschnitt.

Lot Sun Lus good kind and

Unruhige Gelbstbetrachtungen, Gine unvers-

Die Krankheit bes Prinzen hatte sich in ben letzten Tagen wenig geanbert. Seine Fieberhitze, seine Mattigkeit, seine Unruhe waren noch immer dieselben; nur die häufigen und heftigen Anfalle von wilder Phantasie schienen etwas nachgelassen zu haben.

Keiner machte sich mehr Unruhen darus ber, als ber Mann, der die Große der Ges fahr am besten zu beurtheilen wußte — Grifistratus. Schon waren zwei Tage verfloffen, ohne daß er einige befriedigende Entbeckungen gemacht hatte. Go viel schien ihm nach ben eignen Geftanbniffen bes Prin= gen ausgemacht, daß feine Krankheit ur= sprunglich nicht körperlich fen, daß sich ihr Gift an einer Leibenschaft erzeugt hatte an einer gefahrlichen Leibenschaft, bie fich vor seinem Bater verbarg. Aber Die Be= schaffenbeit ober den Grund biefer Leiben= schaft zu erforschen, war ihm bei feiner me= nigen Bekanntschaft mit ben eigenthumlichen Reigungen und Berhaltniffen bes Pringen unmöglich gewesen. "Bielleicht Liebe gur Berrschaft? (fagte er in ber zweiten Racht gu fich felbst) . . . Unmöglich; fein Berg ift für bespotische Begierben ju groß. Unterbrudte Rache? ... Eben fo wenig. Gin folder Charafter wurde fich nicht in stillem Gramme verzehren; er wurde fich lieber

burch ein Uebermaaß von Kraft, burch Befriedigung feiner Leibenschaft aufrreiben. Gereigter Chrgeit? . . Bogu biefe Leibens fchaft in einem Beifte, ber feinen Sterbli= chen als seinen Bater über fich fieht? Traurigfeit über fehlgeschlagene Soffnungen? . . freilich wohl - aber was follte einem Ferbinand feblichtagen? Gein Durft nach Chre ift in fruber Jugend befriedigt; schon fliegt fein Selbenruhm von einem Lanbe gum anbern, und eine gewohnliche Traurigfeit wurde nicht folche Anfalle von Wuth und Phantafie zeugen. Ciferfucht . . . fest Liebe voraus; aber ungluckliche Liebe in bem Bergen biefes Pringen - - es ift mahr, bie Liebe hat ihre Grillen ober Schwachheiten, und bie Erbengotter werben nicht immer von den Grazien und Liebesgottinnen begunftigt . . . . biefer Mangel an Efluft, bie= fer umberschweifende Blick, biefe gefühlvol-

Ien Ausrufungen . . . Ja, bei Gott, es ift entschieben, er liebt, liebt mit bem verzeh= rendften Feuer ber Jugend. Er foll mir nicht wieber entwischen. Mur ben Wegenftand biefer feltnen, romantischen Liebe . . . Gitler Grififtratus, bu bift faum einen Schritt weiter gekommen, fo lange biefer Punkt nicht ausgemacht ift. Gine firaf= bare Liebe muß es fenn, vielleicht unmura big bes Throns - ber Staat muß fie miß= billigen. Geftern fagte Jokafte, eine Dame batte nach feinem Befinden fragen laffen. und ber Pring fen ploglich in feine gewohns lichen Parorysmen gefallen. Sah, Diefe einzige Bemerkung kann mich auf bie Spur führen. Ich werbe eine fcharfe Mufterung uns ter feinen weiblichen Bekanntschaften halten: - fein Blid, fein Laut foll mir entgeben.

# The Superior of the superior of the superior II.

REALIZED TOOL CHEET

Gine angenehme Unterbrechung, Leere im Bergen und Spazierengehen im Mondichein, Gefällige Wahrfagerfunft.

Er war in der Frühe des Morgens noch in biefe Gelbftbetrachtungen vertieft, als er burch ein Gerausch vor feinem Zimmer ge= fibhrt wurde. Die Thur offnete fich leife, und es trat berein - Pringeffin Jofafte.

"Nehmen Gie es nicht übel, herr Dottor, sprach fie mit ihrer naiven unschulbis gen Miene, bag ich fo fruhe zu Ihnen komme. Ich habe wenig geschlafen, und mochte so gern etwas Troftvolles horen. hier find wir allein - Gewiß, Gie wers ben mir nichts verbergen.

Erififtratus. Wie verließen Sie ben Dringen gegen Mitternacht?

Sotafte. Er war eingeschlafen.

Erififtr. Sagten Sie nicht gestern, daß er vor einigen Tagen bei den Erkundis gungen einer Dame einen Fieberanfall ges habt habe? Erinnern Sie sich noch dieser Dame, Prinzessin?

Jokaste. Diese Dame — ja das habe ich in der großen Ungst wieder vergessen — Ich glaube, es war... eine Kammerfrau vom Hose des Königs. Aber Sie scherzen, Herr Doktor, kann denn eine Hosbame das Kieber hervorbringen?

Erifistr. (lächelnb) Sie haben Necht, Prinzessin; von dieser Dame kam das Fiesber nicht — es ist eine weit gefährlichere Krankheit.

Jokaste. Ja, bas sagen bie Leute; wenn sie nur nicht anstedend ist. Auch

Prinzessin Alceste befindet sich schlecht, und ich — lieber Gott, ich weiß es selbst nicht, welche Krankheit mir in den Gliedern liegt —

Erififtr. Das ift Traurigfeit, Gramm -

Jokafte. Der Gramm ist ja eine Sees-

Erififfr. Er kann auch ben Korper angreifen, wenn er zu heftig wirkt.

Sokaste. Glauben Sie an Ahnburgen, Herr Doktor? Ich benke, daß ich schon vor der Krankheit meines Bruders etwas von dieser Traurigkeit gefühlt habe. Es wird mir schwer, Ihnen alles zu sagen. Ich hatte zuweisen keinen Appetit, ich schlief unruhig, ich sühlte mich oft so beängstigt —

Erifistr. Hatten Sie wol unruhige Traume?

Sokaste. Ach ja; ich flog oft unruhig auf und streckte meine Urme nach einem

Bilbe aus, bas in einem Augenblick wieber verschwand. Aber meine Krankheit wurde hier gewiß von selbst aufhören, wenn Sie nur meinen Bruder heilen wollten. In meinem Kloster sah ich keinen Menschen, als die murrischen Nonnen und ein paar stumme Auswärterinnen.

Grififtr. Sie follten nicht zufrieden gelebt haben?

Jokaste. Zuerst lebte ich glücklich und gern unter ihnen. Meine ganze kleine Ursbeit war, der Aebtissin einige Lieder vorzusssingen, und ihre Papageien oder Hühner zu füttern. Wenn ich bei den Nonnen Langeweile hatte, so hüpfte ich in den langen Hallen des Klosters umher, oder pflückte einige Blumen und begoß meine Pflanzen; ich faßte meine Blumenbeete mit kleinen Hecken und Gebüschen ein

Erififtr. Und Sie fanden sich in dies fem Paradiese nicht glücklich?

Jokaste. Ich weiß nicht, wie es zuz gieng; diese Aebtissin sagte immer zu mir: liebste Iokaste, je älter Sie werden, desto mehr Geschmack werden Sie an dieser Ginssamkeit sinden. Aber die bose Frau hat nicht wahr gesagt. Ich sand sie selbst oft traurig und weinend in ihrer Kammer. Und wenn ich sie fragte oder trösten wollte, so wies sie mich zurück und sagte, daß ich noch zu jung sen, um ihre Leiden zu verzstehen.

Erisiftr. (für sich mit einem Seufzer) Gutes Madchen, daß du eine Fürstentochter seyn mußt; fast sollte mich beine Unschuld zu Empfindungen verführen —

Sokaste. Sie find boch nicht bose ges worden, herr Doktor? Erififtr. Ich habe Ihre Jugend bes bauert, schone Prinzessin.

Jokafte. Aber fühlen Sie mir boch einmal nach bem Pulfe; bann werben Sie wol sehen, was eigentlich meine Krankheit ift.

Erififtr. (nach einigem Befinnen, inbem er noch immer ihren Puls fuhlt) Pringeffin, ihr Puls geht, als wenn Sie eine gewisse Leere im Herzen fuhlten;

Jokaste: Das mag wol seyn; mein Berg ist gar nicht mehr so voll von heitern Empfindungen als sonst.

Erififtr. Als wenn Ihnen etwas fehlte —

Jokaste. Ja bas habe ich långst gesfagt. Mein schöner Papagei fehlt mir, und die Aebtissin soll ihn mir nachschicken!

Erififtr. Es scheint Ihnen noch et-

Fokaste. Ja gewiß, Sie haben Necht, herr Doktor, das fühlte ich auch im Klossster bei ben Papageien. Aber woran fühs len Sie das?

Erififtr. Das bringt so meine Kunst mit sich, Prinzessin; . . . als wenn Sie serner in den Stunden der Nonnen ganz andere als gottsetige Gedanken gehabt hatten —

Jokafte. Ich muß mich schämen, Herr Erisistratus. Ich begreife nur nicht, wie Sie mir sogar meine stummen Gebanken aus ber Tiefe bes Herzens heraustesen können.

Erififtr. Laffen Sie und sehen, Prinzeffin; als wenn Sie zuweilen gern einsam im schönen Mondenschein spazieren giengen.

Sokafte. Ach ja, bas that ich bie lette Beit nur zu gern. Aber bie Webtiffin

wollte es nicht mehr haben und fagte: es mache teufelische Gedanken und gottlose Traume.

Erififtr. (für sich) Die alte Mejare muß die Welt besser gekannt haben, als dieß unschuldige Madchen. (laut) Prinzzessin, endlich entdecke ich an Ihrem Pulse, daß Sie Ihr lebelang nicht wieder ins Klossfer zurückgehen werden.

Jokaste. D bafür muß ich Sie kussen, lieber Herr Doktor. Nein, ich will in das häßliche Kloster nicht wieder zu= rück, ich kann nicht, ich mag nicht. Mein Water sagte mir vorige Woche, ich könnte heirathen, wenn ich nicht Aebtissin werden wollte.

Erisiftr. Wollen Sie benn bas? Fokaste. Heirathen? (schaamhaft laschelnd) Ich habe ja noch keinen Brautizgam. Erifistr. D bas lassen Sie, meine schöne Jokaste. Dafür wird der Fürst selbst sorgen; es ist gewiß ein guter Bater, der mit Ihrem Glücke die besten Absichten hat.

Sokaste. (gebankenvoll, fangt an zu weinen) Aber mein armer Bruber — Wenn Sie für den nicht sorgen, wenn mein Bruster sterben sollte, so gehe ich auf ewig ink Kloster zurück, um ihn zu beweinen.

### III.

Ueberrafchung - Berlegenheit. Borfchlage gut einer feltfamen Rur.

Don zärtlichen Besorgnissen aus dem Bette getrieben, war der Fürst, der diese Nacht eben so unruhig als Erisistratus zugebracht hatte, längst aufgestanden, um den Arzt in

seinem Cabinet zu erwarten. Erisistratus vergaß an der Hand einer solchen Unschuld und Liebe, was er dem Bater gestern verzsprochen hatte, ihm schon in der Frühe des solgenden Morgens seine letzten Nachrichten über die Krankheit des Prinzen zu geden. Des langen Wartens müde, gieng er endlich selbst zu den Zimmern des Erisistratus, össenete leise die Thüre, weil er vermuthete, ihn noch schlasend zu sinden, und wunderte sich nicht wenig, da er ihn neben seiner Tochter, seine Hand in die ihrige gelegt, siehen sah. Ein trüber Zug von Unwillen zeigte sich in seinem Gesicht:

"Erifistratus, rief er mit Ernst, Sie scheinen sehr vertraut mit meiner Tochter. Es sollte mich bauren, wenn Sie sich so weit vergäßen —

Der Arzt war fonst nicht gewohnt, sich burch die seltensten Phaenomene außer Fas-

fung bringen zu laffen; aber bei biefer Ersfcheinung stugte er ein wenig, und fagte mit einiger Schüchternheit: "Durchlauchtigster Fürst, ich werbe nie vergessen, was ich 3hsrem Stande und einer Fürstentochter schuldig bin.

Fürft. Und zudem jegt, wo Gie mir Bericht abstatten . . .

Erifistr. Die Prinzessin kam zu mir voll zärtlicher, schwesterlicher Furcht für Ih= ren Bruder —

Fokafte. Ja Bater. Auch hat mir ber Herr Doktor nach dem Pulse gefühlt, und dabei habe ich ihm meine Klostergeschichte erzählt.

Fürst. Deine Geschichte, Jokaste, wirst du nie wieder zu dieser Zeit und an einem solchen Orte erzählen. Du hast jest für beis nen Bruder zu sorgen. Jokaste entzernte sich ungern. "Lassen wir das Mädchen, fagte ber Furst. Es wird noch manches Sahr hingehen, bis sie nicht mehr durch ihre Simplicität und rohe Natur auffallen wird —

Erifistratus. (mit Warme) Rohe Natur? O gnabiger Fürst, baß wir alle zu bieser Natur zurückkehren konnten!

Fürst. Sie gefällt Ihnen?.. Aber Sie vergessen meinen Sohn. Haben Sie Entbeckungen gemacht?

Erifistr. Nicht viel. Die Wahrheit liegt hier unergrundlich, wie in Gräbern, versscharrt. Auf jeden Fall scheint es mir rathsfam, dem Kranken einige Zerstreuung zu machen.

Fürst. Zerstreuung — wofür? Haben Sie Spuren von einer Seelenkrankheit entbeckt?

Erififtr. Bielleicht . . . einige Anfalle von Hypochondrie —

Fürst. Nur vielleicht? So ungewiß" ift Ihre Kunft?

Erififtr. Die Runft wird nie mehr leiften, fo lange fie nicht Allwissenheit ift.

Fürst. Und Hypochondrie bei einem so feurigen Jungling?

Erififtr. Bei einem reizbaren Tempes rament kömmt sie oft früher. Vertrauen Sie mir, mein Fürst; lassen Sie uns Zerstreuungen, einige freundschaftliche Gesellschaften versuchen; die Apotheke wird die Besserung Ihres Prinzen nicht um einen Gran weiter bringen.

Fürst. Sonderbar, daß die Aerzte fast nie in ihrem Urtheil sich vereinigen können. Eben diese Gesellschaften hat Pyrromachus verboten. Sie möchten, sagte er, seinen reizbaren Körper zu sehr angreisen; und nach ber Erscheinung mancher Personen find feine Fieber - Unfalle heftiger geworben.

Erififtr. Ihre Durchlaucht . . .

Fürst. Sie bestehen auf Ihrer Meisnung?.. (nach einigem Besinnen) Nun wohl, ich habe mich in Ihre Gewalt begesten; ich will Ihrer Kunst vertrauen, und (ihn fest ins Gesicht fassend) noch mehr Ihrem Herzen. Aber bebenken Sie, daß ich ein theures Kleinod in Ihre Hände lege.

Erisistr. Ich empfinde sie ganz, diese Gute, gnädigster Fürst. Aber verzeihen Sie es den Grillen meinen Kunst, wenn Ihnen meine Maaßregeln seltsam scheinen sollten. Gesben Sie Befehl, daß diesen Nachmittag alle Hosbamen in dem Krankenzimmer erscheinen. Die Verschiedenheit des Geschlechts wirkt oft spezisisch auf hypochondrische Grillen. Noch rollt ein feuriges Blut in den Abern des Prinzen. Vielleicht findet sich eine Dame,

bie ihn burch ihren Big, burch ihre Grazie ober Laune aufzuheitern vermag.

Surft. Aber mahrhaftig -

Erififte. Das mag freilich nicht Gtis fette fenn; aber auch bie Krankheit Ihres Sohnes gehort nicht zur Etifette bes Sofes. Die Galanterie bort auf in Gefahren. Ich fchlage Em. Durchlaucht vor, ben Damen fleine, unbedeutende Geschäfte an den Pringen ober an mich aufgutragen. Unterbeffen werbe ich ben Beobachter fpielen. 3ch fige als falter Buschauer an seinem Bette, nehme einen freundlichen Untheil an feinen Gefpras chen, an ben Geschaften ber Damen, bie bier erscheinen, und lausche auf jebe Beran= berung bes Pulfes, auf jeben ftillen Blid, auf jeben Gebanken. Satte ich bier mehr Bekanntschaften, fo konnte ich unter ben Damen eine bestimmtere Wahl treffen. Sett gebe ich, ben Pringen vorzubereiten. Sie

felbst, Sire, durfen bei bieser Revue nicht gegenwartig seyn. 3 3 3 4

Der Fürst versprach alles, mas ber Doktor verlangte, grübelte über biese seltsamen Einfälle, und mußte sich zuleht gestehen, daß ber gesunde Menschensinn dieses Mannes und die Zuversicht seiner Urtheile eine seltne Größe ber Seele ankundigten.

#### Remark ore .VI of Rogan web felice

Settletin falori today regione

Dair Cia Morle burd this Asia creat

Gin Bufall entbeckt bas tiefe Geheimniß. Schnelle Benutung biefes Bufalls.

Wegen einiger hindernisse, die den Fursten, so wie den ganzen hof, heute beschäfztigt hielten, mußte dieser Aft von Berstreuung bis auf den folgenden Tag ausgeseht werden. Erisistratus suchte den Prins

gen indeffen auf bie Mufterung vorzubereiten. Ferdinand, ber fich feit bem Unfange feiner Krankheit in die Borfchriften feines Baters und ber Mergte mit ber feltenften Gelebrigfeit gefügt hatte, machte auch gegen biefen Borfchlag feine Ginmendungen, fest überzeugt, bag bie meiften Merate Rarren ober vorur= theilsvolle Kopfe maren. Noch war Erififtratus mit ihm im Gefprache begriffen, als Pringeffin Acefte burch ihre Kammerfrau nach seinem Befinden fragen ließ; fie hatte feit ber Unfunft bes großen Arztes noch feine bestimmte Nachrichten von feinem Buftanbe gehort. Schon bei bem Unblick ber Rammer= frau machte Ferdinand erstaunte, funkelnde Mugen, und bei ben gartlichen Erfundigungen feiner Alceffe fonnte er nicht hinbern, daß ihm eine schnelle, unwillführliche Rothe ins Geficht flieg. Schnell vergrub er fich in fein Bette; es war fichtbar, bag er feine Unrube verheimlichen wollte. Erififtratus fühlte feinen Duls und bemerkte fieberhafte Bemeaungen; - ber erfte Fingerzeig von bem leis benschaftlichen Gegenstande bes Pringen. Unter bem Bormande, bag ber Pring ber Ruhe bedurfe, verließ er noch vor ber Kammerfrau bas Zimmer, hub nachher braußen einige gleichgultige Gesprache mit ihr in feiner ge= wohnlichen leichten Manier an, und wußte bie Unterredung durch solche unmerkliche Uebergange auf die Pringeffin zu lenken, baß felbst die schlaue Untigone hinter diefen Gefprachen nichts weiter vermuthete. hatte fie gemeffene Befehle, alles zu ver= schweigen, mas fie von ben Berhaltniffen amischen bem Pringen und Miceften erfahren hatte. Aber die haufigen Besuche bes Pringen, bas Alter ber Pringeffin, ihre vorige blubenbe Gesundheit gehorten nicht unter biefe Gebeimniffe, und ber Urgt mar nach

ein paar Minuten von der Wahrheit seiner Entbeckungen so überzeugt, daß er dazu nichts weiter als die eignen Geständnisse des Prinzen bedurfte. Er gieng zum Prinzen zurück, und fand ihn noch wachend:

"Gnabiger Prinz — hier haben Sie ein Glas Wasser. Beruhigen Sie sich. Wenn biese Fieberanfalle nur erst einige Tage aufshören, so wird Ihre Heilung nicht mehr fern sepn".

Der Pring feufzte. Erifistratus glaubte ben Faden des Gesprachs wieder von gleich= gultigen Dingen nehmen zu muffen.

"Das Schicksahl Ihrer Prinzessin Schwefter hat mich fast zu Thranen gerührt. Wahrscheinlich die verkehrten Begriffe von Religion, in welchen Ihre Fürstin Mutter erzogen war — Ich kenne den Ton ihres Hoses.

Pring. Mein Bater hatte bie Solle

im Saufe gehabt, wenn er ihr biefen fußeften gunfch ihres Bergens nicht gewährt hatte.

Erififtratus. Wenn ich Sie zu retz ten wunschte, mein Pring — es ware um bies fer guten Schwester willen.

Pring. Erinnern Sie mich nicht baran. Mein Berg bricht bei bem bloßen Gebanken.

Erisistr. Und ihre Unschuld, ihre edle, offene Miene ... D bieser Talisman siegt über Feinheit, über alle Kunste der Koketterie und Intrigue. Ich kenne keine glücklicheren Väter, als den Fürsten und König. Auch Fräulein Alceste ... (indem er von dem Gedanken überrascht scheint) Aber was mir an der Verlobten Ihres Vaters undergreislich ist — diese Abzehrung, diese Schwerzmuth —

Der Argt fagte biefe Worte mit einer anscheinend nachläßigen Miene, ohne einen Blick von dem Prinzen zu wenden. Er ließ fich durch die unruhigen Bewegungen seines Patienten nicht stöhren, und fuhr gleichgutstig fort:

"Ich habe sie einigemal auf meinen Reisfen gesehen. Mur selten hat die Welt solchen Königstöchtern gehuldigt. Ihre Wangen, blühend wie Rosen, ihr Umgang mit Scherz und Laune gewürzt, ihre Miene voll Unsschuld und offen, ihr Herz für alle Freuden der Geselligkeit empfänglich — und jeht, ihre Stirn voller Wolken, ihr Auge gedrochen.... D Prinz, Sie wissen vielleicht mehr von ihzem Zustande. Gerechte Götter! sollte sie sich gezwungen vermählen?

Der Prinz seufzte laut. Sichtbar vermehrte sich seine Unruhe. Erifistratus brach das Gespräch ab, und mußte die sieberhaften Unfälle austoben lassen. Zum Ungluck trat ein Bedienter herein, und bemerkte diese erneuerten Parorysmen. Der Arzt hatte indessen seine Absichten erreicht. Ein Geheimmiß, das mit ehernen Banden an die Brust
des Prinzen gesesselt schien, war endlich entdeckt. Erisistratus brauchte nicht weiter zu
forschen; und die Zusammenkunft der Hofdamen sollte ihm nicht mehr zur Ersindung
der Wahrheit, sondern bloß zur Bestätigung
bienen.

Er schiefte an bem folgenden Nachmittage zum Fürsten, und ließ ihm sagen, daß er mit dem Prinzen allein wäre. Dieß sollte daß Zeichen zur weiblichen Zusammenkunft senn. Der Bediente war kaum abgesertigt, als Sirmaphus ins Zimmer trat. "O mon Dieu, rief er, was habe ich gehört; die Krankheit des durchlauchtigsten Prinzen soll sich verschlimmert haben. Ich muthmaaße hier einen Diätsehler —

"Laffen Gie bas, herr Doktor, fagte

Erifistratus im tiefsten Unwillen, und zurnte mit sich selbst, daß er keine besseren Maaßregeln genommen hatte, um jeden ungeweihten Fremden adzuhalten. Aber der lustige Ton des Sirmaphus sohnte ihn bald mit diesem Ueberfall aus, und brachte ihn auf den Einsfall, daß er den Gecken zuweilen zur Untershaltung der Damen gebrauchen und desto rushiger beobachten könnte.

Girmaphus. Ja laister, laister — pardonnez moi, Monsieur Leibmedikus, barüber geht die beste Zeit verlohren. Seshen Sie, nur ein kleines Abführungsmittel habe ich mitgebracht; noch gestern habe ich eine hysterische Dame damit vom Schwinzbel gerettet.

Erifistratus untersuchte bas Mittel einen Augenblick, und fand bas berüchtigte Pulver von Ailhaud. Es war naturlich, daß er seinem Unwillen gegen ben leichtsinnigen Charlatan freien Lauf ließ. "Solche Universalmittel, sagte er, mögen in einigen seltnen Fällen, wie die Essenzen und Wurmtropsen der Quacksalber, gute Dienste gethan haben; aber man sollte sie nie ohne die größte Vorsicht gebrauchen, Ich weiß Fälle, wo sie einen plohlichen Tod wirkten.

Sirmaphus, Ah mon Dieu, aber gestern —

Erisistr. Lassen Sie Ihre Dame und gestern — Ich habe dem Prinzen zu einer kleinen Zerstreuung gerathen. Während seiner ganzen Krankheit hat er wenig fröhliche Gegenstände gesehen. Kommen Sie, wir wollen uns sehen. Ich weiß, Sie sind ein Freund der schönen Lekture. Ich habe Werthers Leiden zu mir gesteckt (insdem er das Buch aus der Tasche zieht). Sie könnten daraus einigen Stoff zu einer rüherenden Scene mit ihrer Lonna nehmen,

wenn Sie Langeweile haben follten. Ich will unterbessen einige Kapitel aus dem Hippokrates lesen; der Prinz spricht nicht gern viel.

Sirmaphus. Ah charmant, mein liebster Herr Leibmedikus — Werthers Leiben, das Hauptbuch in meiner früheren Jugend, dem ich fast meine ganze elegante Bildung zu danken habe. Très volontiers, Monsieur. Ich habe ohnehin mein Eremplar an einen Hypochondristen verlichen.

Pring. (ber ihre Reben aufgefaßt hat) Nicht mahr, Erifistratus, sprachen Sie nicht von Werthers Leiben? Geben Sie mir, Sirmaphus, bas Buch paßt besser für mich.

Erifistr. (zu bem Bette eilend) Nur jeht nicht, gnabigster Prinz. Sie mussen bas Buch bei völliger Ruhe lesen; und jeht erhalten Sie angenehme Gesellschaft; bas Grübeln und Sympathissiren taugt für Sie nicht . . .

Der Pring wollte sich burch biese Trosftungen noch nicht beruhigen lassen, als eine Hosbame erschien, und — Die fürstliche Musterung nahm ihren Anfang.

## and half asely. Suramman

Eine fürstliche Revue. Collationen, Tabatieren, Schneckenhauser, Graubarte, eine feltsame Fieberlaune zum — Murgen, arme Gunber = Mienen . . . ein Finale von Angstgeschrei, Winseln und Jammer.

and a such trains the Bern's

Um unfern Leser die folgenden Scenen etwas lebhaft vor Augen zu mahlen, wollen, wir die handelnden Personen dramatisch ausführen, und ihre Erscheinungen, wie in einem formlichen Drama, burch besondere Auftritte bezeichnen.

# Erfter Auftritt.

Die Borigen. Hermione, die ehemalige Kammerfrau ber Furffin.

Hermione. (zu Erifistratus) Seine Durchlaucht ließen den Leibarzt Erifistratus biefen Abend zu einer Collation einladen.

Erifistratus. Der Fürst hat zu bes fehlen. (mit einer kurzen Berbeugung) Ich würde mich einstellen.

Sirmaphus. (für sich) Sie sieht mich nicht, sonst wurde sie ihre Einladung gewiß an mich gerichtet haben. (er prasentirt sich) Unterthäniger Diener, schöne Hermione...

(hermione bankt ihm mit einer kalten Berbengung und geht ab.)

Sirmaphus. Ja wahrhaftig, Herr College, es ist mir über die Maaßen angeznehm, daß mich der Fürst nicht zugleich hat einladen lassen. An den Taseln der Großen geht es gewöhnlich so unerträglich steif her. Und wer weiß... eine heimliche Eisersucht des Königs vielleicht, daß Sirzmaphus die Damen seines Hoses zu sehr bezaubern möchte... (fanst lächelnd) Man kennt die Wirkungen —

Erifistr. Dieser Abonis = Gestalt; freilich, herr College, der Fürst versteht sich auf seine Leute.

## 3meiter Auftritt.

Eroftata, die Gemahlin eines fürstlichen Marschalls erschien jest. Bon ber edlen Person des Erisssfratus vielleicht zu sehr angezogen, hatte sie keine Bedenklichkeiten gegen die Bunsche des Fürsten getragen.

Erostata. (zu Erifistratus) Der Fürst schickt Ihnen hier zum Beweise seiner Achtung ein kleines Andenken —

Sirmaphus. (feurig aufspringend) O mon Dieu, quel spectacle — eine Tasbatiere; lassen Sie doch sehen, theureste Marschallin. Wahrhaftig, Herr Leibmedis kus . . .

Erififtr. (ziemlich gleichgultig) Gehr .
wohl, fehr schon! (er ift in Beobachtungen über ben Kranken begriffen)

Sirmaphus. (offnet bie Dofe, hoch aufspringend) Ah excellent, gottlich, char-

mant; Cupido mit der Liebesgöttin in einem Fresko = Gemählbe mit Köcher und Pfeilen. Diese Tabatiere . . . (er küßt der Marschallin die Hand, halb verlegen) ah, schönste Erostata, wenn hier ein kleiner Irzthum vorgegangen wäre, wenn Ihro Durchzlaucht diese Dose für den Doktor Sirmaphus bestimmt haben . . . (sie mit dem einzschweichelndsten Blicke betrachtend)

Erostata. Der König weiß nicht, daß ein anderer Arat hier ist, als Erisistratus.

Erififir. Sie waren gang unvermusthet gekommen, herr College.

Sirmaphus. Mon Dieu, man wird bem Fürsten sogleich meine Unkunft hinters bracht haben.

Eroftata. Wenn bie Berren wollen, ich fann ben Fursten noch einmal fragen.

Erififtr. Nicht boch, beste Marschallin; Herr Doktor, die Dose sen Ihnen geschenkt.

Girmaphus. (ibm um ben Sale fallend) D mein befter, allerliebfter Berr College, wie foll ich Ihnen für eine folche Großmuth wurdig genug banken? - 21ch konnte ich Ihnen beschreiben . . . bas ift eine Groberung, bie ich burch Ihre Baffen gemacht habe . . . toutes les puissances du ciel - noch gleich biefen Abend in meiner geflickten Wefte und meinem feibnen Rleibe à la couleur de rose . . . Gott ich fann mich kaum faffen; taffen Sie mich zu Uthem fommen, theurer Erififtratus - Geben Sie, ich habe ein Fraulein auf ber Witterung, mit wenigstens breißig taufend Thalern, und im Bertrauen, ein Fraulein, Die von einer alten Tante noch oben brein ein Ber= mogen von zehntausend Thalern zu erwars

ten hat. Sehen Sie, gleich diesen Abend gehe ich zu ihr; die Dose kömmt, wie gez rusen; es ist ein sürstliches Geschenk, und der Inhalt des Gemähldes auf mein Gezsuch, auf meine Donna so passend. Dancz ben überreiche ich der alten Tante ein Halszgeschmeide; ich weiß gewiß, das bricht ihr den Hals. Sobald ich zu Hause komme sehe ich meine Phantasie durch ein paar Gläser Champagner in Flug, entwerse ein Gedicht — ein Schäsergedicht im sanstessen Elegischen Ton à la Gesner oder auch à la Anacreon, wie mir die Laune eben gestimmt ist. Ich gestehe darin, daß mir diese Dose von einer Hosdame geschenkt sey

Erostata. Wie, Herr Doktor? —

Sirmaphus. Verzeihen Sie, schone Erostate! (mit einer tiefen Verbeugung) Ihre Schönheit bleibt dabei unangetastet. Aber Sie sehen selbst, daß ich als Liebhaber so dichten muß. Und jest — bemerken Sie die unendlich feine Wendung meines poetischen Fluges: die Dose sen mir eins der bezauberndsten Geschenke gewesen, das ich je aus schönen Händen empfangen, sage ich, aber für meine Donna sen mir nichts zu theuer. Was meinen Sie Erisistratus — dieß Geschenk von solchen Händen und mit diesem Gedicht . . . . es ist unwiderstehlich.

Prinz. (ber sich heimlich an biefen Scesnen vergnügt) Wahrhaftig, Erisisstraus weiß, wie er seine Patienten zerstreuen soll. Lassen Sie boch sehen, herr Doktor —

(Sirmaphus schleicht sich zu bem Bette bes Prinzen, und Erisistratus, ber während bieser abwechselnden Erscheinungen die zunehe mende Ruhe des Prinzen bemerkt, sest sich wieder auf seinen Stuhl. Die Marschallin entfernt sich.)

## Dritter Auftritt.

Die Borigen. Jofafte tommt unter lauter frohlichen Bewegungen jum Erifistratus hereingesprungen,

Fokaste. Der Fürst schickt Ihnen hier aus seiner Naturaliensammlung ein kunstlisches Schneckenhaus. Ich sagte es meinem Vater wohl, daß Sie ein solches Häuschen fast in jedem Garten sinden könnten. Aber er hörte mich nicht. "Ein Arzt weiß die Natur auch im Kleinen zu schähen". Das war es alles, was er mir sagte. Ach, bes ster Herr Doktor... (wehmuthig) wenn mein Vater auf meine Vitten gehört hätte— Erisiskr. Liebenswürdigste Prinzess

Jokafte. (bie sich schüchtern nach Sirmaphus umsieht, zieht ben Erisistratus auf bie Seite) herr Doktor, hatte ich thun

fin . . .

können, was ich mit Ihnen im Willen hatte, Sie hatten ein gang anderes Ge= schenk als dieses schlechte Schneckenhaus era halten. Geben Gie, Die Aebtiffin hatte fich wol zwanzigmal abmahlen taffen; fie hatte viel Freundinnen und schickte allen Menschen, benen sie febr gewogen war, ein folches Bilbnif. Das ift ein Beweis meiner Achtung, fagte fie immer. Nun war neu= lich auch ein folder Portraitmabler aus Stalien hier, wie bei ber Mebtiffin, ber mich zweimal abgemahlt hat. Da ich nun noch immer glaube, baß Gie meinen Bruber vom Tobe retten werben, fo wollte ich 3hnen auch ein folches Undenken meiner Uch= tung geben, und hatte schon bas schonfte, ja bas schönste für Sie ausgesucht. Ich wollte es aber erft meinem Bater fagen. Das hatte ich nicht thun follen. Der harte Bater fagte: es gezieme fich nicht, und gab

mir bieß leere tobte Schneckenhauschen. Geben Sie mir nicht bie Schuld, bester Herr Doktor —

Exissiftratus. (ihre Hand kuffend) Prinzessin — wahrlich, Sie sehen mich in die größte Verlegenheit. Ich weiß nicht...

Fokaste. Es gezieme sich nicht — weiter sagte er nichts. Es geziemt sich ja wohl, einem artigen Manne einen Beweis seiner Uchtung zu geben.

Erisistratus. Ihr guter Bater muß seine weisen Absichten haben, schöne Sokaste. Lassen Sie und seine Besehle verehren, und nehmen Sie meinen innigsten, aufrichtigsten Dank. Ihr Bildniß ruht längst in meinem Herzen; auch ist der Prinz sehr gefährlich — meine Kunst könnte hier nicht zureichen.

Sokaste. D nein, ich weiß es gewiß, Sie helfen meinem Bruder, und wenn ich

selbst erft gesund bin, so will ich nicht aufhoren, meinen Vater zu plagen, bis ich Ihnen das Bildniß geschenkt habe. (vertraulich) Sie werden es doch von meiner Hand annehmen?

Erifistr. (mit der außersten Nührung zum Prinzen) Wahrhaftig, mein gnadigsfter Prinz ... wenn ich Sie heilen konnte
— D sehen Sie dieß gute, theilnehmende Herz.

Pring. (ber felbst kaum seine Thranen gurudhalten kann) Sen ruhig, meine Schwester, wenn meine Krankheit sich bessert, so will ich selbst bei bem Bater für dich bitten.

Strmaphus. (ber im hintergrunde ihr Gespräch belauscht hat, sich näher schleischend) Ah, Prinzessin Jokaste, sans doute, kein Mensch wurde Ihr Bild heiliger halsten als ich; unter meinem schönsten Spiezgel sollte es glänzen — benn was meinen

Sie, burchlauchtigste, großmuthigste Prinzessin, wenn ich bas besondere Gluck hatte, feine fürstliche Hobeit wieder herzustellen —

Jokaste. Dann schenke ich Ihnen ben alten Ritter von meines Baters Bilberkam= mer. (entfernt sich lachend)

Sirmaphus. (ihr mit verbiffeneme Schmerz nachsehend) Das einfache, unschulz bige Berg —

Erififtr. Im Vertrauen, Herr College — biese ruhrende, kunftlose Natur und boch biese feine Naivitat — bas Madchen ist zum Bezaubern.

Sirmaphus. (spottisch, kalt) pasfablement; je ne sais pas, quel air roturier — nicht baß ich eben an ihr etwas auszusehen hatte, aber —

# Bierter Auftritt.

Die Borigen, Antigone, die Rammerfrau Altestens.

Antigone. (zum Erifistratus) Der Fürst schickt Ihnen hier aus seinem Munzkabinet ein Schaustuck, mit einem Kopfe, ben er ben Vater Ihrer Kunst nannte.

Erifistratus. (mit freudigem Ausruf) D feben Sie, herr College, ich kenne ben Mann an der denkenden Stirn, an diesem feurigen, geistvollen Blick; es ist hippokrastes, der Schöpfer unstrer Kunst. Bersichern Sie, beste Antigone, den Fürsten von den Empfindungen meines unterthänigsten Danks.

Antigone. (zum Prinzen) Und hier Prinz, Briefe von Ihrem Onkle.

Pring. Rur von meinem Onfle?

(Erififtratus war es allein, der biefe Antwort verftand. Doch bemerkte er bei bem

Prinzen außer einer Eleinen Rothe Beine weites ren Symptome. )

Sirmaphus. Da sehen Sie, Franztein Antigone, ich kann mich nicht enthalzten, die Weisheit de son altesse, du prince zu bewundern. Dem Erisstratus schieft der Fürst einen alten Graubart von doktoralizschem Gelehrten, und mir — ach bemerken Sie — mir diese goldne Zabatiere mit einem Fresko = Gemählbe, einem Gemählbe, wo die Liebesgötter . . . Da sehen Sie selbss.

Antigone. Allerdings; ber Fürst weiß Berdienste zu schätzen, und sollten es auch nur die kleinen Berdienste der Galanterie seyn. (entfernt sich tachend und schnell)

Sirmaphus. Daß fogar bie Hoffchranzen jeht wißig fenn wollen!

that wed some remote ments to the their)

## Fünfter Auftritt.

Berfipyle, eine weitlauftige Bermanbte bes Burften, bie fich feit mehrern Jahren am Sofe aufgehalten hatte.

Herfipple. Der Fürst hat einen leichsten Anfall von Kopfschmerzen. (zu Erisistrasstratus) Er läßt Sie um Ihren Rath bitzten.

Erisistr. Bloß Kopfschmerzen? Gewiß ohne Bedeutung. Die große Hitze des heutigen Tages hat das Blut nach dem Kopfe getrieben. Ich werde nach einer halben Stunde selbst da seyn.

Sirmaphus. (ber sie unterbessen mit einer Lorngette betrachtet hat, fur sich) Schabe, daß ihre Schönheit schon den traurigen Herbst anfängt. (laut) Kopfschmerzen? Uh, warten Sie nur einen Augenblick, gnadigstes Fraulein (indem er einen Zettel aus der Tasche hohlt); hier haben Sie bas Recept zu einer ganz vortreslichen mixtura simplex von meiner Erfindung, wirksam wie der Blitz, und krampfstillend wie — o wie der Druck Ihrer weichen Hand.

Hersipple. Geschwind, o geschwind geben Sie mir, Herr Doktor; ich selbst leide zuweilen an Kopfschmerzen.

Sirmaphus. In einer Viertelstunde muß sich ber Schmerz geben, oder ich will — ja wahrhaftig, ich will mir von losen Gassenduben die seidenen Strümpse zerreis gen lassen. In Fräulein — Kopfschmerzen, Wapeurs, hypochondrische Grillen, hysterische Krämpse, diese Plagen der Menschen und Aerzte hat Sirmaphus in seiner Gewalt. Gönnen Sie mir die hohe Gnade, sich eine kleine Geschichte erzählen zu lassen. Vor ein paar Wochen werde ich zur Kammerrästhin Winkelried gerusen; es war noch in

ber erften Frube; ich hatte kaum einige Buge bes fußen Morgenschlummers genoffen, und ber freundliche Traumgott hatte mich eben mit lieblichen Gruppen von holben Charitinnen und arkabifden Schweftern um= geben. Denken Gie fich, unfrifirt, wie ich war, mit ben Papillotten in ben Saaren, mußte ich fort. Der Rutscher riß mich faft aus bem Bette. Gin Glut, bag ich nicht über bie Strafen zu gehen brauchte; alle Gaffenbuben hatten auf mich gewiesen. Ich trete in das Saus ber Rammerrathin bas Gefinde kommt mir flagend entgegen. Der Mann liegt tobtenblag vor Schreden und Kummer auf feinem Copha - Die Rammerrathin felbst ohne Befinnung auf ihrem Bette; ihr Puls matt, ungleich, baufig unterbrochen - es war ein Schlagfluß unterwegs, ber auf bie heftigsten Ropf= schmerzen gefolgt war. Was war zu thun?

Rach bem Baber zu schicken, ware zu langweilig gewesen. Ich mache gleich Unftal= ten, ber gnabigen Rammerrathin felbft gur Aber zu laffen. Wie schon, bag ich mein Rleib à la Orleans nicht angezogen hatte; bas Blut bespritte bie Papillotten und bie gange linke Geite meines Fracks. Die Rams merrathin scheint fich einige Minuten gu er= hohlen, aber bie Mattigkeit und ber inters mittirende Puls bauren noch fort. Jest muß ber Bediente mit bem Recept nach ber Upo= theke - 3ch laffe auf bem Rucken einige von ben gewöhnlichen Reizungsmitteln, Reibun= gen und bergleichen versuchen - alles um= fonst! bis endlich meine mixtura fimplex erscheint. Kaum hat die Kammerrathin ein paar Tropfen genoffen - und neues Leben ftromt wieder in ihre Ubern; fie offnet bie Mugen, und - ab, fie wirft mir einen Blick gu, Fraulein, einen Blick voll Bartlichkeit

und Wehmuth, als wenn sie mir sagen wollte: dir, mein Engel, habe ich Leben und alles zu danken. Ja wahrhaftig, ich håtte unsinnig werden mögen vor Freude, und — vor Schmerz, daß ich mit ihr nicht einige Minuten allein seyn konnte, um... um diesen Blick zu erwiedern;

Erifistr. Fast mocht' ich Sie beneisben, herr College, um ben himmlischen Blid -

Sirmaphus. Ja, bas ift auch fast bie einzige Belohnung, wenn man sein kost= bares Leben in einer Welt voll Rhabarber= und Chinabuchsen, voll Ussa soetida, Mosschus, Wurmsaamen, von Klustieren, Seufszern, Handeringen, et cetera hindringen muß.

Serfipple. Sie find ein gludlicher Mann, herr Doftor. (ab)

## Gechfter Auftritt.

Die Borigen. Sofafte tommt eiligst gelaufen, mit einem befummerten Geficht.

Jokaste. Jest eben komme ich aus ben Zimmern der Prinzessin, herr Doktor; ich habe mich weggeschlichen. Der Fürst bat bie Prinzessin —

Erififtr. (langfam und nachbrucklich mit einem Seitenbild auf ben Pringen) Prinz zeffin Alcefte?

Fokaste. Ja freilich; er selbst bat bie Prinzessin, daß sie hieher gehen und Ihnen ein kleines Schächtelchen überreichen möchte. Es ist der Mühe werth, sagte er, daß Sie selbst einige Minuten mit dem Manne spreschen, dem ich mein größtes Zutrauen geschenkt habe. Was in der Schachtel ist, weiß ich selbst nicht; aber ich wollte Ihnen nur erzählen, daß die Prinzessin mit ihrem

Hergehen zögerte. Mein Bater fagte ihr, daß ihre Gegenwart wol nühlich fün die Gesfundheit seines Ferdinands senn könnte...
(vie Bewegungen des Prinzen nehmen zu)

Grifift. Und Pringeffin Alcefte?

Fommt, die gute Prinzessin. Alle Bitten des Vaters wollten nichts helsen. Der Ansblick des Prinzen sen ihr zu rührend, sagte sie, zu herzangreisend, und was sie noch mehr von dieser Arankheit und von einem traurigen Vorboten für ihre Hochzeit sagte. Aber, sehte sie sehr ernsthaft hinzu: nie wird unsre Vermählung gehalten werden, wenn der Prinz sterben sollte.

(Ferbinand walzt fich voll angfilicher Unruhe im Bette umber. Sirmaphus fieht an der Seite des Bettes auf den Fußzehen und horcht mit der größten Aufmerksamkeit.) Jokaste. D bie arme Prinzessin; köns nen Sie mir denn nicht sagen, was ihr sehlt? Sie sieht so blaß, sie liest immer in trauris gen Büchern, sie ist und trinkt nicht, und ist doch immer noch so gut. Wie ich gestern auf ihr Zimmer kam, stand sie am Fenster und weinte. Uch, Jokaste, sprach sie, und nahm mich in ihre Arme, hier an diesem Herzen nagt ein heimlicher Gramm — aber (indem sie mich sahren ließ)... aber laß mich; du kannst die Wunde nicht heisen".

Der Prinz konnte es nicht langer aushals ten. Der Gedanke an seine leidende Alceste, die ihn nie inniger geliebt hatte, als jetzt, und die Hölle, die in dem andern Gedanken lag, sie auf ewig verlieren zu mussen, saste ihn mit einer Gewalt, die an den Wahnsinn granzte. Es war natürlich, das ihm in dies sen Augenblicken durch eine sehr gewöhnliche Vergesellsschaftung der Begriffe zuerst der Urs heber seiner Leiben, Menispus einsiel. Seine ganze Wuth kehrte sich gegen diesen Minister. Mit schrecklichem Ungestüm sprang er auf aus dem Bette, und glaubte seinen Feind in dem ersten menschlichen Wesen, das ihm aufstieß, zu sinden. Zum Unglück mußte dieß Loos gerate den armen Sirmaphus treffen. Der Prinz faßte ihn mit der Faust vor die Brust, mit einer Gewalt, welche durch den Wahnsinn dreisach erhöht war, und wogez gen der ohnmächtige Arzt nichts auszurichten vermochte:

Pring. Sah, Bosewicht, jest ober nie - beine fürchterliche Stunde ift ba!

In eben dem Augenblide, da Sirma= phus seine Kehle öffnete, um nach Husse zu schreien, lief Jokaste mit unbeschreiblicher Angst aus dem Zimmer, um die Bedienten zu rufen. Aber der Fürst hatte beide Kam= merdiener vorher ausgeschickt, und die Hoss damen, welche eben in dem Zimmer des Prinzen erschienen waren, befanden sich jetzt nicht mehr in der Nähe. Der ruhige Erisissfratus versprach sich einiges Interesse von dieser Scene, und hatte nicht Lust, sie früher abzubrechen, als er augenscheinliche Gefahr demerkte. Er ließ dem Prinzen freie Macht über seinen zitternden Gefangenen.

Prinz. Ohne Gnade, Schurke, wenn meine Stunde gekommen ist, so schlägt auch die beine. Halt mich nicht auf; — weg mit der barmherzigen Sunder = Miene, mit dem frommelnden Schächergesicht . . . . Hah es ist süß, mit seinem Morder zugleich in die Grube zu fahren, und den verruchten Streich, ben er auf unser Haupt führte, zus rückzuschleudern in der letzten Todesminute!

Sirmaphus. (vor ihm nieberknieenb) Um Gotteswillen, Erbarmen, gnabigster Pring; nichts, nichts habe ich verbrochen. Himmel, meine Frisur! Erifistratus, bester College — helsen Sie, retten Sie — heh da, zu Hulse; Morder, Spigbuben, Diebe, Hollunken!

Pring. Steh auf, Schurke, fieb mich an - Uh, wie er gittert, ber Berrather, wie fich feine Wangen entfarben, wie er fein aufammengeschrumpftes Berg zu ein paar armlichen Gefühlen von Tugend und Frommigfeit foltert! . . (bitter lachend) Fublift bu jest erft ben Storpion bes Gewiffens? jett unter beines Benfers Sanben? freilich, im Taumel eurer herrschergroße Macht ihr ber Thranen bes Glends, hohnt ihr bas Ungft = Gewimmer ber Unschulb - ihr wißelt wol gar über ben gabmen Ginn jener Sflavenfeelen, bie um eure Gunft, wie Muchen um eine Lichtflamme, flattern. Er= barmliche Thoren! Die Rache fturmt enba lich heran! . . .

(Nach einer Pause) D grausam, meine Braut wie eine Waare zu vertrödeln, einen Engel der Schöpfung an einen Barbaren wegzuwersen, dem sie nur Seuszer und Thränen zur Aussteuer mitbringen wird—und dann noch den Nepräsentanten des Bolks zu machen, den Fürsten mit einer Freundschaft, mit einer Treue zu necken, welche nicht werth ist — Pfui, Mensch, ich muß mich schämen, deinen Athem zu hauchen. (er läßt ihn 108)

Sirmaphus. Gott fen Dank, baff ich nur seinen Klauen entfahren bin.

Prinz. Eine Grausamkeit, die ohne Gteichen ist; — um eines einzigen kleinen Ehrgeizes willen mir mein ganzes großes Eigenthum wegzustehlen, die Flüche des Bolks auf den ehernen Nacken zu sammeln . . . Gott, Gott, wie ich sie liebte, wie ich Leben, Bater, Freunde, alles —

alles für sie hingeopfert hatte; und hieser Teufel sollte sich in meine Paradiese schleiz chen? (er packt ihn von neuem)

Girmaphus. herr College, Erbara

Pring. Diefer freche Gunftling Die Fahnen meines Glucks nach feinen Launen breben?

Sirmaphus. Ach heiliger Gott, wenn ich nur wußte, was er mit seiner Braut wollte —

Pring. Rein, nein, fage ich! (ine bem er ihn gufammenfchuttelt)

Sirmaphus. O nur noch einmat rette mich, großer Aefkulap; ich will in meinem Leben keinen Narren wieder kuriren.

Pring. (ihn mit Stolz fahren laffenb) Der Pobel faunt vielleicht vor eurer Große, ber Sofling friecht vor euren Launen, ber Burger krümmt seinen Rucken vor einer Macht, die ihn aus Dankbarkeit — plunderte, oder seine Tochter verführt.... Aber hinter den Coulissen eures fürstlichen Glanzes, in den Falten eures Herzens — o mich ekelt, in diesen Morasten zu wühlen! Fort, fort aus meinen Augen, Ungeheuer —

(Der Pring packt ihn wieber, und ins bem er ihn fortschleppen will, sturgt Erifistras tus auf ihn zu, und im

## Siebenten Auftritt

bringen zugleich ber Fürst, Jokaste, Ale ceste und Antigone mit Geschrei in bie Thure.)

Dieser heftige Larmen wirkte auf ben prinzen, beisen Parorysm sich ohnehin schon erschöpft hatte, wie ber Duft eines starkries chenden Wassers auf einen Ohnmachtigen; er ließ ben armen Sirmaphus fallen, ber noch immer aus vollem Halfe um Hulfe rief, und fiel selbst ohnmächtig zurück. Erissistratus stand nahe genug, um ihn vor einem schädlichen Falle zu bewahren.

Fürst. Gott, welch ein Zufall, Erists firatus — Ich bin bes Todes vor Schreschen, und Sie scheinen so ruhig — Sie suschen nicht einmal bem armen Sirmaphus zu helsen?

Erififte. Bergeben Sie, gnabigster Fürst — ber Zufall ift wahrscheinlich ber letze, die Natur wird sich erschöpft —

Fürst. Ja freilich erschöpft (mit einem tiefen Seufzer) für dieses Leben. — Kinz der, gebt mir einen Stuhl; (hinwankend) aber gestehen Sie mir, woher dieser neue unbegreisliche Zufall?

Erififtr. Ich felbst begreife es kaum.

Mahrend eines Gesprächs, bas Prinzessin Sokaste führte —

Jokaste. Za Vater, ich erzählte eben bem Herrn Doktor, daß Prinzessin Alceste nicht hieher kommen wollte, da sie ihr doch so gute Worte gegeben hatten. (die Prinzessin entsätzt sich)

Fürst. Mein Sohn, mein Sohn — so mußt du meine zartlichen Besorgnisse lohnen?... Der lette Jufall — nicht wahr, sagten Sie nicht so, Erissstratus — D wehe dem armen Vater, daß er noch diesen Augenblick erleben mußte.

Erisistr. Ich werde misverstanden, gnabigster Fürst. Ihr Sohn ist außer Gesfahr. Sehen Sie, jest erhohlt er sich wiesber.

Fürft. Mein Sohn, mein Einziger, auf ben ich alle Hoffnungen meines Landes

bingewiesen hatte, o ich fobere sie jest von Ihnen zuruck, Erisistratus. Sie haben mich grausam betrogen. Balb werden Sie auch den Bater ins Grab ziehen.

Jokaste. Aber Bater, ber Herr Doktor hat es ja burch seine Medicin nicht verschlimmert.

Fürst. Täuschenber Ruf, daß ich deis nen Phantomen folgen mußte. Vor Ihrer Unkunft — wie sehr hatten sich diese heftigen Zufälle gemindert; ich glaubte durch Ihre Kunst seiner anfangenden Genesung das Siegel aufzubrücken — und seit Ihrer Unkunft . . . alles sichtbar verschlimmert, alle Zufälle von neuem zurückgekehrt . . .

Erifistr. Guter Fürst, ich bitte, bes sanftigen Sie Ihren Kummer. Ihre Borwurfe wurden bitter seyn, wenn sie mich trafen; aber ich glaube, daß sie in Ihrer Lage naturlich sind, daß ich selbst dazu Un=

laß gegeben habe. Wahrhaftig, mich rührt bas Schickfahl biefes unglücklichen Prinzen — ach! vielleicht mehr als Sie felbst.

Furft. Erififfratus, o wenn Sie wußten - wenn Sie meine Angft fuhlten -

Erisister. (nach kurzem Besinnen) Lasfen Sie mich mit dem Prinzen allein; bald ist mein schweres Geschäft vollendet. Nur Eine Nacht noch, mein Fürst, gedulden Sie sich . . .

Fürst. Und alle meine Hoffnungen?
Erisister. Sie werden sich an der vateterlichen Liebe aufrichten. D Sire, ich werde Ihnen einen Schleier vor den Augen wegziehen, der Ihnen für die Glückseligkeit Ihres Sohnes einige Aussichten öffnen soll... ich werde an den Fürsten appelliren, und von dem Vater hoffe ich Segen für meine Munsche.

Fürft. Noch Gine Nacht -

Erififte. Ich bin mir ber Nathgeber bei dieser Krankheit; ich kann hochstens ben Sitz seiner Krankheit erforschen; heilen kann nur der Monarch —

Fürst. (ber in seiner tiefen Melancholie kaum auf die vorigen Worte des Erisistratus geachtet hat) Was? von Monarchen sprazchen Sie?... Urmer Bater, das wird eine lange Nacht seyn.

Grififtr. Nicht zu tang, um ber füs fen hoffnung wieder Raum zu geben.

Fürst. Kinder, sührt mich weg — Erse sistratus, an Ihrer Kunst ruhen alle meine Hoffnungen, und alle meine Vatersorgen an Ihrem Herzen — wenn Sie mich hintergiens gen — wenn Sie mir bald eine schreckliche Nachricht ankundigen sollten — o welch eine traurige Nacht — Sohn, mein Sohn — Erssistratus, schonen Sie meinen Sohn.

Man führte ben Fürsten hinweg. Die ganze Gesellschaft folgte ihm bekümmert und stillschweigend nach. Keiner wagte es, dieß trübe Stillschweigen zu stöhren. Selbst Sirsmaphus hatte während der ganzen vorigen Scene zitternd und bleich in einem Winkel gestanden, und schloß mit stiller Demuth den Zug; alle Spuren seines vorigen Muthswillens waren erloschen. Die fürstliche Mussterung hatte sich also mit einem traurigen Finale geendigt, und unser Arzt hatte seine Entdeckungen theuer bezahlt.

## VI.

Lette Geftanbniffe - fast mit Gewalt erzwungen. Die Beilkunde giebt einige Soffnungen.

Erisistratus wollte den Prinzen auf frischer That halten, um seine Versuche nicht abermals mißlingen zu sehen. Ferdinand besand sich in jenen Augenblicken von siederhafter Anstrengung in einer Art von Erschöpfung, worin sich von ihm weit eher einige aufrichtige Geständnisse als in einem Zustande des erhöhten Kraftgesühls hossen ließen. Erisisstratus setzte sich zu ihm ans Bette, und faßte seine Hand

"Mein Pring, fprach er, Sie haben Ihten armen Bater winfeln gehort. Haben Sie noch Muth, Ihr Geheimnis mit in bie Grube zu nehmen?

pring. D Gott, mein graufames Geschick . . . es ist eine traurige Pflicht, schweis
gen zu mussen, eben weil man seinen Bater
liebt.

Erifistr. Reben Sie, und Sie werben Ihren Bater noch mehr lieben.

Prinz. Es ist eine Leibenschaft, Erissistratus. .. wenn sie bekannt wurde — iester Laut wurde meine fromme Mutter aus ihren stillen Grüften aufschrecken; alle Mensschen wurden Webe über den Batermörder, über den Blutschänder ausrufen — Gott, was habe ich gesagt? D Freund, verlassen Sie mich.

Grififtr. (fur sich) Bei Gott, eine Sartnäckigfeit, die ich bewundern muß. (aufstehend, mit Entschlossenheit) Nun,

wenn Sie nicht wollen, so muß ich. Ich bin fein Hössling, nicht Schmeichter der fürstlichen Gunst, sondern Zuschauer an diesem Hose, ein armseliger Beodachter, der berusen ist, das menschliche Elend zu sehen, und vielleicht — zu mildern . . . . Gin falscher Wahn von Furcht, ein Phantom von kindlicher Psicht blendet Sie, Prinz. Ihre Krankheit selbst hat sich verrathen; längst habe ich Ihr Seheimniß in seinen versborgensten Winkeln belauscht . . Sie Lies ben;

Pring. Die? Erififtratus?

Erififtr. Ich will mit Ihnen über biese Liebe nicht rechten — Nun ja, fie konnte ftrafbar icheinen . . .

Pring. In der That, Sie reben mir wie ein Halbgott von Geheimnissen meiner Seele, die mir selbst unbekannt find.

Erififte. Pring, Gie verdienten, baß

ich alle Mube aufgibe . . . Aber ich will es Ihnen vergeben; ich will es, weil ich bem Kummer Ihres Baters und bem ger= riffenen Bergen einer Ronigstochter mehr fculbig bin als bem Gigenfinn feines Gob= nes - - Starren Sie mich nicht fo wilb an; Ihre Blide fchreden mich nicht. 3ch habe es schon geffern bemerkt, bag nur bie Gegenwart einer gewiffen Dame auf Sie Ginbruck machte, bag nur bie Gefprache Diefer Dame Gie ruhrten. Schon einige entfernte Nachrichten von ihr wirften mit einer machtigen Zaubergewalt auf Ihr liebendes Berg. Jeder andere Gegenftand ließ fie fublios und falt, felbft ber Unblick 36= res leibenben Baters. Noch mehr : ich felbft habe bas Gefprach oft auf diefe Dame gelenft und bann Ihre Bewegungen beobachtet; auf fie allein waren meine Mbfich= ten in jenen Augenbliden gemungt, ba alle Hofbamen in Ihrem Zimmer erschienen. Aber schon ein flüchtiges Gesprach Ihrer Prinzessin Schwester von bie ser Dame überhob mich der Mühe . . .

(Der Pring war besiegt; er konnte sich nicht langer enthalten, seinem edlen Freunde um den Halb zu fallen, Sie bleiben lange in kummer Umarmung —)

Erififtr. Es mußte mich schmerzen, mein Pring, bieß wenige Zutrauen —

Prinz. D Berzeihung, edelster Mann; nicht Falschheit, nicht Eigensinn war's, was mich zu dieser hartnäckigen Verschwiegenheit reizte — es war Ergebung in mein trauriges Schicksahl; ich wollte den Schlag ruhig erz warten, den ich nicht abwehren konnte. Wozu ein Geheimniß aufbecken, das meinem Vater nur eine fürchterliche Zukunft enthüllt hätte? .. Uch ja, seltner Mann, den mir das Mitleiden des Himmels zugesührt hat —

Sie wissen es, ich liebe Alcesten, meines Basters Braut — ein Abgrund von Qualen liegt in bem Gedanken!

Erififtr. Und liebten Gie gludlich? Pring. Rein Sterblicher liebte wie ich; bis fich ein Unmenfch - Doch fegen Gie fich einen Augenblick; schon ber Gebanke an 3ch will Sie ihn emport meine Fibern. nicht aufhalten; bier haben Gie meine furge Sie wissen von ben genauen Geschichte. Berbindungen, in welchen unfer Sof mit bem foniglichen Sofe ftanb. Die Bunfche ber Konigstochter famen meinen feurigen Trieben entgegen. Schon faben wir in buntler Ferne ben Tag ber Berlobung; wir schmeichelten und mit ber glucklichen Beit, Die unfre Berbindung auch ben furftlichen Eltern bekannt machen follte, als - meine Mutter ftarb. Diefer Tob machte lange Trennungen und Berftreuungen nothwendig -

Erififtr. Und Ihr Bater?

Noch hatte er nichts von une Pring. frer Liebe geahnbet. Gine Muszehrung raffte mir einen unglücklichen Debenbubler von ber Seite, ben ber Konig für feine Tochter be= flimmt hatte. Richts fcbien unfrer Bermab= lung mehr im Wege zu ffeben, als biefer neue Schlag, wie aus ben Wolfen, zwischen unfre Plane fiel. Er fommt schwerlich von einer andern Sand, als von Menispus; ich fenne ibn lanaft; fichere Unzeigen haben mir ibn Gein schlaues Muge muß eine verrathen. Liebe bemerkt haben, die er wegen ihrer Folgen nicht billigen konnte. Sch felbft werbe mit ehrenvollen Auftragen ins Ausland ges schieft; wahrend meiner Abwesenheit wird bas teufelische Bundnig geschloffen. werben bie froblichften Unftalten zur Vermab= lung gemacht ... meine blutigen Benfer bats ten das unschuldige Opfer zum Altar ges

ichleppt, wenn meine plotliche Ruckfunft nicht einigen Aufschub nothig gemacht batte. Muf ben Alugeln ber Liebe eile ich zu meiner Mceffe; bei allen Gottern befchwore ich fie, fich nicht him ugeben bem teufelischen Entwurfe, ber über unferm Untergange brute; aber fie - bei aller Liebe fur ihren Ferdinand, boch fchwach wie ein Beib, und an die Etifette geschmiebet, wie ein Fürftenmabchen, fürchtet ben eifernen Starrfinn ihres uners bittlichen Baters; schon bat fie mit blutens bem Bergen befchloffen, ber findlichen Pflicht ein grausames Opfer zu bringen. Shre Standhaftigfeit erfchreckt, überrafeht, ergurnt mich; ich verlaffe fie unwillig und schnell, fcon ben Gaamen ber Krankheit im Bufen tragend; eine lange Ertaltung auf bem Bege giebt meiner Gefundheit ben Reft. Denten Gie fich bie Rothwendigfeit, mein Gebeimniß verfcoloffen zu halten, Soffnungslofigfeit fur meine himmlischen Aussichten, mein reizbares Blut, bie Größe meines Verlustes, bie furchtbare Pflicht, biejenige als Mutter ehren zu mussen, die meine auserwählte Braut war; (mit ben Adhnen knirschend) o gehen Sie, Erisisfiratus; jeht wissen Sie ales.

Erififtr. Ihre Geschichte mußte einen Unmenschen rubren —

Prinz. Mein Vater liebt die Prinzese sin mit allem Feuer einer jugendlichen Liebez alle seine Bunsche nach Cluckseligkeit sind auf diese Vermahlung beschränkt . . . Was fagen Sie jest, Erisstratus?

Erififtr. Ich sehe wol Ihre Gründe zur Furcht —

Dring. Der Bater ift Monarch.

Erififtr. Kehren Sie es vielmehr um, ber Monarch ist auch Bater. Sie haben zu viel gefürchtet, und beswegen haben Sie zu viel über Ihre Leibenschaften gegrübelt. pring. Die Prinzessin hat mich kaum einmal besucht; o Crisistratus, ich fand keine Thrane in ihren Augen.

Erifistr. Darüber könnten Sie sich bes
rubigen. Sie erscheint nicht, weil sie von
solchen Auftritten zu viel Rübrung fürchtet.
Unfre Fürstentschter werden fast ewig von
ben laurenden Augen der Hofdamen bewacht;
ein einziger strafbarer Blick könnte sie zum.
Gespotte des Hoses machen. Haben Sie
verzessen, was Ihnen Jokaste vor einer Stunz
de erzählte? Glauben Sie mir, Prinz, Ihre
Besorgnisse sind die Geburten eines sieberz
kranken Gehirns. Ich habe die schwerste
Halfte meines Geschäfts vollendet

Pring. Gie hoffen boch nicht -

Erififtr. Erschrecken Sie nicht, Prinz, wenn ich Ihnen morgen einige frohe Nache richten bringe. this one (ci. Sillativita ; renter bearing

## vii.

Eine gelehrte boktoralische Sigung. Ihre Refultate: Drohungen, Grobheiten, Fausttampf, sprachlose Besturzung.

ben tour iben Munce the Carbon benchmak

Schnell entfernte sich unser Arzt, um in der Stille der Nacht über die Maaßregeln des folgenden Tages zu benken. Er brauchte nicht viel Zeit zu solchen Betrachtungen. Schon war er den folgenden Morgen im Begriff, zu dem Fürsten zu gehen, als der Kammerdiez der desselben hereintrat, und ihn zu einem förmlichen collegio medico auf diesen Vorzmittag einlud. Antinous hatte beschlossen, alle diesenigen Aerzte, welche bei seinem Sohn Zutritt gehabt hatten, zu einem gelehrten Rathe zusammenrusen zu lassen. Natürz

fich, baß unser Arzt bei biefem Antrage keine geringe Anwandlung von Unwillen fühlte. Indessen faßte er sich bald wieder und sagte bem Fürsten seine Gegenwart zu.

Bielleicht abnben es unfre Lefer febon. baß fein anderer als ber Minifter bem Ronig Die erfte Idee zu diefer collegialischen Geffion geben tonnte. Mit Recht fürchtete er, baß Erififiratus ju viel Ginfluß uber ben Furften ober gar bas gange Gebeimniß erhalten, entbeden modte. Er wußte, bag ber ent= fcbloffene Geift biefes Mannes nicht gewohnt war, fich burch Rabalen in feinen Unternebe mungen aufhalten zu laffen, und glaubte ihm baber einen ber fchlimmften Streiche gut fpielen, indem er ihm foviel Thoren queen burch ben Deg laufen ließ. Er betrog fich Diesmal. Erifistratus war schon zu gludlich gewesen, um wieder rudwarts gu gehen, und brauchte fich burch einen fleinen Aufschub aus feiner wohlthatigen Bahn nicht herauswerfen 3u laffen.

Es erschienen also bei diesem festlichen medicinischen Lustspiel als handelnde Persoznen außer Pyrrhomachus und Erisisstratus, auch Sirmaphus, Erysisphus, ein Sekretair als Protokoll-Führer und der Apotheker des Drts, der in der ganzen umliegenden Gegend für einen der geschicktesten Männer seines Standes galt. Man versäumte daher nicht, ihn an einer so wichtigen Versammlung Theil nehzmen zu lässen.

Der Apotheker, ber sich herausnahm, ben ganzen Vortrag zu eröffnen, sprach mit einer vielsgenden Miene: "Wir denken, meine vielgeehrtesten Herren, jeder sagt jetzt seine Meynung nach der Reihe deutlich und bestimmt ber

Dyrrhom. Und zulett fucht fich bas

bobe Collegium über die befte Meynung gu vereinigen. Plurima vota valent.

Apotheker. Gerade unsere Gedanken. Wir denken, Sie machen den Anfang, Herp Leibmedikus.

pyrrhom. (ber sich räuspernd unters
bessen in eine bedeutende Positur zu sessen gez
sucht hat) Ich sinde keine hinlängliche Urz
sache, von meiner Meynung abzugehen. Die
causa primaria des Uebels sitht in den kleis
nen Gedärmen. Ich hatte ansangs gez
glaubt, daß sehr hartnäckige infarctus vorz
handen wären, aber merken Sie wohl,
meine Herren, aus dieser Ursache allein las
sen sich bie heftigen symptomata dieses sinz
gutären Vieders nicht sämmtlich deduciren.
Ich erkläre also, was die causam principalem der Krankheit betrift, daß sich bösarz
tige Würmer dazu geschlagen haben. Denne
daß die Würmer, und insbesondere der

Wandwurm solche fieberhafte, sogar epileps tische Zufalle hervorbringen, ist keinem Zweis fel mehr unterworfen. Ich könnte Ihnen zum Beweise dafür die Geschichte eines als ten Schulmeisters referiren; und schlage vor, die Nuffertsche, und wenn diese nicht bels fen sollte, die Herrenschwandsche Methode zu versuchen.

Erifistr. Wahrscheinlich liegt bei bies ser Krankheit kein körperlicher Reiz, sondern eine Leidenschaft zum Grunde. Es läßt sich nicht begreisen, durch welche Ausschweifunzgen sich der Prinz eine Anlage zu Beschwerzden des Unterleibes zugezogen haben sollte. Seine ganze Lebensart läßt dieß eben so wenig als seine körperliche Disposition und seine feurige Gemuthsart erwarten. Ich dächte also, wir ließen alle Hulfsmittel der Apotheke zurück. Sie erschweren dem arzwen Patienten nur seine Leiden. Lassen

Sie uns bloß mit einigen fühlenben und antiphlogistischen Tranken wirken, um die Fieberhihe zu bampfen, und den Kranken noch einige Tage mit geschärftem Blicke beobachten. Ich stehe Ihnen dafür, er wird uns mit aller seiner List nicht entgehen.

(Erissfratus glaubte biese Aeußerung niche blos der Wahrheit, sondern auch der Freundschaft gegen seinen unglücklichen Patienten, den er von allen weiteren unsinnigen Bersuchen seiner Collegen retten wollte, schuldig zu senn. Indessen erhob sich jeht mit einer wichtigen Miene gegen ihn)

Sirmaphus. Die Herren erlauben, daß ich Ihnen jest meine Mepuung vortrasgen darf. J'ai fait l'observation, daß der Körper in allen Stücken seine Moden hat, wie der Geist, im Essen, in Kleidern, dans l'ameublement, in Krankheiten; und Krankheiten stecken an, wie Gewohnheiten und

Moben. Sest find in aller Welt Mobe Papeurs, bofferifche Krampfe, Magenframa pfe, Blabungen, und wie bie traurigen Berrlichfeiten alle beigen; hine illae lachrymae, pflegte mein feliger Schulmeifter gu fagen. Seben Sie, bamit find Ropfichmergen, fliegende Site, fchnelle Rothe, ab= wechselnde Fieberparorysmen verbunden voila tout! Ich sage Ihnen, wir durfen bas Uebel nicht einwurzeln laffen, ense recidendum! Laffen Gie uns nur erft mit einigen balfamifchen Pillen von Soffmann, mit meiner mixtura fimplex, und meinen Mohnsaftchen bie innerliche Revolte befanftigen, und bann mit Chinadefoften und Casfarillen hinterdrein fahren. Gin bischen Ma foetiba, verfteht fich in Pillen - benn bie Pringen baben verbammt feine Rafen wird auch aute Dienfte thun. Sacre Dieu bas ware zugleich eine galante Kur! Um

Hofe barf man nie auf eine vulgare Art kuriren. D meine Collegen, lassen Sie nur ben Sirmaphus sorgen. Mas sagen Sie, Erisistratus? (indem er singend ihm entges gen hupft)

Erififtr. herr College fast haben Sie mich mit Ihrer Galanterie angesteckt, wenn ich auch Ihrer Meynung nicht seyn kann. hier haben Sie meine Hand; ich wähle Ihre Methode, wenn die Krankheit in brei Tagen keine verschiedene Nichtung nimmt.

Sirmaphus. Ah, Bruder Erifistraztus, o charmant, ich sabe es vorher, daß Ihr reiner, schöner bonsens sich auf meine Seite neigen wurde. Nun, Herr Leibmedistus, Sie sind überstimmt. Herr Sekretair, vergessen Sie nicht, zu schreiben — der weltberühmte Erisistratus ist mit dem Dokstor Sirmaphus berselben Meynung gewessen. — Aber, mon Dien, was braucht es

noch långer Berathschlagungen? Ich benke, Sie, Herr College (zum Erpsiphus) haben stillschweigend långst für unsere lette Mensnung gestimmt.

Erysiphus. Ich bedaure, mein Herr. Ein einziger glücklicher Blick wirkt oft mehr als hundert Besuche. Ich habe zweimal bei dem Prinzen ängstliches Athemhohlen bemerkt. Es scheinen astmathische Beschwerzden oder noch mehr als dieses zu senn. Das Uebel muß in der Brust oder doch unster der Brust sichen; — ohne Umschweise, eine Herzbeutelwassersucht ist entweder schon da, oder doch gewiß auf dem Wege.

(Das ganze hohe Collegium brach bei bies fer Aeußerung in ein lautes Gelächter aus; vorzüglich ließ sich College Sirmaphus mit einis gen sunreichen Bemerkungen hören.)

Eryfiphus. Wenn sich Ihr Lachen nur nicht in Bewunderung verliert, herr College. Lassen Sie uns einige Gran Gummigutte mit etwas Meerzwiebelsaft, oder wenn Sie wollen, etwas heeringslauge und Alantwurzel einrühren. Wir sind auf dem Wege, dem Prinzen seine Ruhe wiederzusgeben.

Erisistratus. Das schnelle, ängstliche Athemhohlen kam von der starken Wallung des Bluts. Im Vertrauen, schlagen Sie doch nur die erste Semiotik nach, die Sie sinden, allenfalls Gruncrs\*) Compenzium über das Kapitel vom Athemhohlen. Sie werden gleich vorn einen medicinischen Grundsaß sinden, den selbst die Lapen zu

<sup>\*)</sup> Ift wieder einer von den leibigen Anachroisment in diefer Geschichte, welche die Entschuldigung bes geneigten Lesers bedurfen,

bemerken pflegen: je schneller ber Puls, desto schneller bas Uthemhohlen.

Ernsiphus. (sachte zum Erisistratus) Wahrhaftig, Herr College, ich muß Ihnen gestehen, baß ich von Gruner in meinem Leben nichts gehört habe.

Erifistr. (für sich) Heiliger Aestulap, welche Ungeweihte mussen sich in beine Temspel einschleichen! (zum Erysiphus) Ja, ich weiß nicht, Herr College — in ber That, bann muß ber Barometer Ihrer boktoralisschen Einsichten sehr tief stehen. Ich will Ihnen Eruners Semiotik schenken. Verzsprechen Sie mir aber, kein Krankenbette eher wieder zu besuchen, als Sie Tag und Nacht barin studirt haben. Sie werden wesnigstens daraus lernen, keine Fieberzufälle für eine Herzbeutelwassersucht anzusehen. — (zum Apotheker) Und nun, Herr Apotheker, Sie haben Ihre Meynung zuleht ausges

spart. Wahrscheinlich haben Sie uns noch etwas wichtiges zu fagen.

Pprrhom. (ibm ins Dhr raunenb) Herr Apotheker, amice fuavissime, Sie werden doch für meine Meynung . . . Gie verstehen mich!

Apothefer. Meine hochgeehrtesten Herren, wir haben eine wichtige Entbeckung gemacht, eben jetzt, wie wir das Jimmer des Kranken betraten. Sehen Sie, es ist so unsere Methode, daß wir uns nie schasmen, unsere Nase dicht auf das Bettuch und auf das Hembe des Patienten zu halten. Wir sind daburch manchem versteckten Uebel auf die Spur gekommen, und halten uns überzeugt, ein Arzt, der es redlich mit seinem Patienten meynt, durse seine Nase nie schonen. Nun also, wohin wir nur mit unsere Nase geriethen, da fanden wir Säure, lauter veritable saure Ausdunstun-

gen. Und da sich die Sauren nie in den Gefäßen, sondern immer in den primis viis erzeugen, so schließen wir in optima forma, der Patient habe Saure im Magen. (Mit vermehrter Hiße, da die andern Mitglieder sich des Lachens nicht erwehren können.) O die Krankheit ist gewöhnlicher, als Sie glauben. Lassen Sie alle Klystiere und Mohntränkschen, Meerzwiedelsästchen und die häßliche Ussa soeila weg — Nein, meine hochmösgenden Herren, unsere Magnesia und präsparirten Muschelschaalen — Muschelschaazten! verlassen Sie sich auf den Barometer unsere Nase; in zwei Tagen ist der Kranke gesund.

Sirmaphus. Muschelschaalen — ha ha ha. (indem er lachend umher geht) D Herr Apotheker, man sieht, daß Sie noch keinen fürstlichen Magen kennen;

Apotheker. Das bitten wir uns aus,

Herr Windsack, das werden Sie besser versftehen —

Sirmaphus. (indem er an seinen Degen schlagt) Und wir werbitten uns folche Beimorter, ober -

Apothefer. Sirmaphus ober Winds fact ... das sind in unsrer Apotheke langst synonima gewesen; oder wenn Sie meynen, Herr Windsack (indem er seinen Knotenstock aushebt)

Sirmaphus. Ums Himmelswillen meine Collegen, ist das Doktor=Manier? Ich empfehle mich Ihnen, meine Herrn, ich sehe wohl, ich bin hier unnütz; der Grosbian könnte mir gar meine Locken entzweisschlagen. Vergessen Sie nicht, herr Sezkretair, diese Grobheiten mit aufzuzeichnen.

Sefretair. Senn Sie unbesorgt — (ihm nachrufend) ich werde die Haarlocken mit einslechten! Apotheker. Das Fentchen hat långst meine Galle gereizt. Aber bei der ersten Gelegenheit (ihm mit dem Stocke nachdräuend) da es der Hasensuß wieder wagt, sich an unsrer Person mit seinem schaalen Wiße zu reiben —

Erifist. Herr Apotheker, mäßigen Sie sich, es ist ein fürstlicher Saal; wir möchten keine Ehre von unsrer Session haben; und über die sauren Ausdünstungen hatten Sie sich beruhigen können. Ich hatte bei der zunehmenden Fieberhiße des Kranken das Bette ein paarmal mit Weinessig besprengen lassen.

Phrrhom. (insgeheim zum Apotheker) Ergeben Sie sich nicht gleich, herr Apothes ker; wir mussen gemeinschaftlich als achte focii agiren.

Apotheker. Sie werden unfere Theo-

anderen Geruch als von Effig. Wir haben es Ihnen auch schon langst angemerkt, Herr Doktor Erifistratus, daß Sie sich nur über unsere Person lustig machen;

Pprrhom. Ja wohl, Herr College, ein junges Dokterchen, wie Sie, bas kaum in die Welt hineingeblickt hat, follte sich wenigstens mit solchen erfahrnen Praktikern nicht messen.

Apotheker. Was verstehen Sie von Chemie, von Phlogiston und antiphlogistis schen Sauren —

Erisiftr. Meine Herren, ich vertheis dige meine Meynung nicht gern gegen den Unfinn; sollten Sie übrigens von mir noch weitere Erklärungen verlangen, so stehe ich zu Diensten. Denken Sie, daß ich bei der Session nicht mehr gegenwärtig sey.

Er feste fich in die Ede bes Zimmers. Der feste, ernsthafte Ton, womit er bie letten Worte fagte, that eine solche gluckliche Wirkung, daß sich die beiden Herren, welche jest ihren Jorn oder Neid an ihm abkühlen wollten, statt jeder directen Antwort begnügten, dem Sekretair einzuschärfen, daß er niederschreiben sollte: — kein einziger habe die Meynung des Erisistratus gebilligt.

Ernfiphus. Herr Sekretair, ich erklare mich laut fur den Erifistratus — vergessen Sie nichts. Meine herren, ich überlasse Sie Ihren — Thorheiten (abgehend).

Pyrthom. Mun gottlob, amice dilectissime, daß wir Faust und Ferse aufgeboten haben, uns von diesen unruhigen Köpfen zu reinigen. Jeht lassen Sie uns das Resultat ziehen. Ich supponire, daß Sie Ihre opinionem schon zuruck genommen haben

Apothefer. Wir begreifen nicht, Berr

Leibmebikus, wie Sie unfrer vernünftigen Meynung folche Opinionen entgegenfeten konnen.

Pprrhom. Aber ich gebe Ihnen zu bedenken — nur Ihr einziges votum, und Sie haben ben ganzen Handel geschlichtet.

Apotheker. (ben Kopf schüttelnd) Sie kommen mit Ihren Würmern nicht burch.

Pyrrhom. Und Sie mit Ihren Sauren noch weniger —

Apotheter. Alle Hofdamen haben über das Wurmfieber gelacht.

Porrhom. Sie werben über die präparirten Muschelschaalen noch mehr lachen. In allen Ehren, Ihre Muschelschaalen würz ben ein wahres venenum seyn bei einem solchen Fieber. Warum nicht gar Krebssteine und Nitrum, Ihre anderen Universalmedikamente? Und überdem wissen Sie ja, daß Ihre Muschelschaalen öfters mit Pfeifenstielen verfalscht find.

Apotheker. Was? Wie? Berfälscht? Mein, barüber mussen wir Sie injuriarum belangen. Und das erdreisten Sie sich, Herr Leibmedikus, uns so unter die Stirn zu sagen?

Pyrrhom. Nicht allein das — wahrs haftig, ich könnte Ihnen ein paar arme Pastienten citiren, benen Sie mit Ihren versbammten Muschelschaalen ben Reisepaß zur Ewigkeit gegeben haben.

Apotheker. Nein, das ist unausstehlich! Herr Doktor, wissen Sie nicht, daß Sie durch Ihre unsinnigen Wurmmittel schon manchen Menschen in die Ewigkeit gesandt haben wurden, wenn unsere medicinische Krücke dem armen Kranken nicht wieder ins Gleiß geholsen hätte? porrhom. Herr Apotheker, Sie lu-

Apotheker. Mein Herr Grobian, nicht fo laut, oder . . .

Porrhom. Was, Grobian? Herr Sefretair, schreiben Sie -

Apotheker. Ja wohl, schreiben Sie-

Der Apotheker bruckte den Hut ins Gesficht, und zog sein Gallakleid aus; danne packte er seinen Knotenstock mit beiden Hanzden, und setzte sich gegen den Doktor in die gewichtvolle Stellung eines fausigerechsten Athlethen. Eine Menge drohender Schimpswörter verkündigten jedem Kämpfer die unbarmherzigen Hiebe, welche bald nachsfolgen sollten, und der Kamps wollte eben beginnen... Aber — o Schrecken! kurz vorher war der Fürst, der an diesem Zimmer vorbei nach seinem Sohn gehen wollte, durch

ben schrecklichen Larmen gereißt, hereingetrezten, und hatte im Hintergrunde dieser doktozralischen Hehe schon einige Minuten zugesehen. Jeht trat er hervor — die beiden Glazdiatoren fliegen, wie vom Donner gerührt, auß einander. Die Beschämung, die Berwirrung, die dummen sprachlosen Mienen, die sich auf ihren Gesichten in grellen Zügen außbrücken, lassen sich nur fühlen, nicht bezschreiben.

"Herr Leibmedikus, sprach der Fürst, Sie sind von jetzt an der Sorge für meinen Sohn entledigt, und Ihnen, Herr Apotheter, wird man morgen vom Amts wegen einschärfen, daß Sie sich nie wieder über den Horizont Ihrer Retorten und Büchsen erheben. Morzgen wird Ihnen Freund Erisstratus für diese Erobheiten und Anotenstocks Motionen eine Strafe zuerkennen, der Sie sich ohne Weigern fügen werden, wenn Sie nicht uns

verzüglich Ihrer Dienste entlassen seyn wob-

Er fehrte beiben Rampfern ben Rucken und nahm ben Erififtratus mit auf fein Bims mer. Die Erzählung, welche ihm ber 2frat von ben Prozeduren diefer boktoralischen Geffion machte, nothigte feinem Zwerchfell zwar einige leichte Erschütterungen ab; aber fie konnke nicht alle truben Wolken von feiner Stirne vermischen. Bald fiel er in seinen befinnungslofen Rummer zuruck. gange gegenwartige Stimmung fcbien fur Die letten großen Entbedungen bes 2frates nicht gunftig zu fenn. Gine Menge aufges fcobener Gefchafte zerftreuten ihn fichtbar -Grifffratus wollte bie Kataftrophe bes Studs nicht übereilen. Er ließ bem Furften blos merten, bag bie Krankheit bes Pringen nicht plottich tobtend fey. "Und, bei ber Kurfebte er mit bedeutenber Miene hingu, rechne

ich auf Ihre Hulfe, theurer Monarch. Mit diesem Mittel will ich eine Legion Teufel von Ihrem Sohn austreiben".

Er entfernte fich schnell. Dem Fürsten sielen seine letzten Worte zwar auf; aber er wollte den klugen Urzt nicht durch unzeitige Fragen bestürmen, um sich morgen mit desto heiterer Seele seinen wichtigen, vielleicht — frohen Aufschlussen hinzugeben.

Wir übergehen ben übrigen Theil biefes Tages, welchen Erifistratus größtentheils an dem Bette Ferdinands zubrachte. Er untershielt ihn bald mit gleichgültigen Gesprächen, bald suchte er sein Herz mit nüchterner Mäsfigung auf eine fröhlichere Zukunft vorzubereiten.

## Vierter, Abschnitt.

ne Decemme erang med oblief. (C

on Samuel to 89 Miller and us

Unruhige Selbstgesprache — neue Kabalen. Hochverrath.

aver die Entbedung vergrenhigte die eidet

Erst gegen Mitternacht befand er sich wieder allein; es herrschte tiese Ruhe im Innern bes Pallasts. Tausend rastlose Gedanken wogten in seinem Geiste, den seit mehreren Tagen tausend seltsame Zusälle aus seiner nüchternen Ruhe aufgestöhrt hatten. Er warf sich unruhig aus Bette, um der müden Natur einige Erquickung von dem Gott des Schlass zu erstehen. Aber das zweite große Bad der Natur, wie es Shakespear

nennt, wollte feine Glieber nicht ftarfen. Eben fo unruhig raffte er fich wieder auf, warf fich in ein leichtes Regligee, und gieng mit schnellen Schritten im Bimmer umber. Sein Gemach fließ an eine Kammer, welche zu ben Bimmern bes Minifters gehörte. Gei= ne Nachtlampe brannte noch buffer. Er trat von ohngefahr an die Thur jener Kammer, und fant fie nur angelehnt. Er offnete fie: aber die Entdeckung beunruhigte ihn nicht; er fand sich nicht befugt, ein fremdes Zimmer zu durchsuchen, und ließ die Thure blos offen. um befto mehr Spielraum fur feine Spazier= gange zu haben. - "Uch, Prinz, Prinz! rief er endlich nach einigen Zwischenraumen von tiefem Nachbenken, bu mochtest Recht haben. Der Fürst liebt feine Alceste bis zum Sterben; welche Gewalt wird ihn von biefer Leibenschaft losreißen? Gein fürstlicher Stolz tann sich erheben, sein tyrannischer Wunsch

siber alle Zürklichkeiten ber Natur wegschreizten; — ober wenn er zurückweicht . . . die Leidenschaft kann auch in ihm ihre Zerstöhzrungen anrichten! Werd ich nicht ein zweiztes Leben ausopfern mussen, wenn ich den Prinzen auch rette? . . . Dihr guten Geizster der Liebe, nur Einen hellen Lichtstrahl in diesem sinstern Labyrinth — ich sinde keinen Ausweg . . . Aber bei Gott; die Nacht ist schrecklich lang; ist's doch, als wenn die Stille beines Grabes hier herrschte, unglückzlicher Prinz . . . Doch höre ich recht? — Geräusch! . . Sa recht, es sind Männerzstimmen. Ich will euch Platz machen".

Das Geräusch verlor sich in dem Kabinet des Ministers, welches an die Kammer stieß, die Erisistratus zur Erweiterung seines Spazierraums gewählt hatte. Schnell gieng er zurück, löschte seine Lampe, und wollte sich unbekümmert um diese ungewöhnliche Erz

scheinung, zu Bette legen. Aber die vernemsliche Stimme des Doktor Pyrrhomachus und das verdächtige Flüstern zu einer so bedenklischen Stunde, veranlaßte ihn, sich hier zu einer Ausmerksamkeit heradzulassen, die sonst nie unter seine Gewohnheiten gehörte — zum Horchen. Er trat an die Thür des Kabinets und hörte deutlich die Stimmen des Minissters und des Pyrrhomachus —

Pyrrom. Wenn ich trauen konnte, Ihr Ercellenz . . . wir find boch hier ficher?

Menispus. Sicher gewiß; aber laffen Sie und eilen; selbst die Stille der Nacht und die Einfamkeit einer Buste kann nicht zu ode für unser Geheimniß seyn. Sie konnen doch diesen Morgen noch den Trank bereiten?

Phrrhom. Bereiten wol; aber in als len Ehren, Ihr Ercellenz, zu einer folchen res ardua — es wird mir schwer, mich zu entschließen. Menispus. Sie sollten auf einmal zur Memme gesunken seyn?

Phrrhom. Aber, pro deos immortales, bedenken Sie, einen Mord — und den Mord eines so braven Prinzen!

Menispus. Kein Prinz ift für ben Staat ein Verluft, so lange ich die Nuder noch führe; und ber Mord fällt auf mich.

Phrrhom. Ich ware boch Ihr socius oder das instrumentum Ihrer Rache gewesen.

Menispus. Der nur mechanisch auf meinen Befehl gehandelt —

Holag mißlange —

Menispus. Armseliger Künftler! Hier zum erstenmal zagen Sie, und zittern boch sonst vor tausend Arzeneien nicht, wovon Sie nicht wissen, ob in ber nachsten Mi-

nute in bem verzärtelten ober aufrühris fchen Magen bes Patienten Gifte baraus Wozu diese Affektationen von Gewiffenhaftigfeit? - Es tommt nur auf Ihren Entschluß an; bie Musfuhrung fann uns nicht trugen. Gie besuchen mor: gen frube ben Pringen, fragen nach feinem Befinden, und billigen bie Vorschlage bes Erifistratus. Gie wiffen, bag er feit ber Unfunft bes letteren immer einige fühlenbe Getranke auf bem Tische fteben bat. Gie geben von ohngefahr an den Tisch und prufen bas Getrant (benn ber Pring weiß in ber Frube noch nicht, baß Gie verabschiedet find); Gie finden es wohlschmeckend und fühlend. Das Geficht bes Pringen ift ge= wohnlich vom Tische weggewandt. Indeffen werfen Sie mit aller Rube bas Puls verchen in eine Taffe und bringen bem Prins gen felbst ben sugen Labetrant -

pprehom. Zweisle nur, daß der Prinz in diesem momento temporis auch Lust haben wird, ihn anzunehmen.

Menispus. Er thut es gewiß, um Sie nur loszuwerden. Ich kenne den Prinzen. Zu unstrer eignen Sicherheit brauchen Sie die Borsicht, ein Gift zu wählen, was heftige Convulsionen, Schwindel und sieberhafte Zufälle erregt. Jedermann wird die Wirkungen des Giftes für neue Fieberz Unfälle halten.

Pyrrhom. Freilich wohl, wenn Ew. Ercellenz fo ficher zu erekutiren als fein auszusinnen mußten.

Menispus. Ueberlassen Sie mir das nebrige. An Sie wird kein Mensch benken; benn keiner soll wissen, daß Sie auf dem Zimmer gewesen sind. Eine halbe Stunde, nachdem der Prinz das Gift genossen hat, meldet sich ein Unbekannter, der den Prinz

handig einen Brief überreicht. Dieser Brief, Freund, dieser Brief. .. v lassen Sie und Triumpf rusen. Nur ein paar Worte sollen darin stehen; aber genug, um sein Plut mit Himmel und Erbe zu entzweien, und seine Lebensgeister wie die emporte Fluth unter stürmenden Orkanen, in die fürchterslichste Gährung zu bringen.

Phrrhom. Bin neugierig auf biese Worte.

Menispus. Nichts mehr als ohnges
fähr, daß die Geheimnisse des Prinzen vers
rathen wären, daß der Fürst um seine abs
scheuliche, blutschändrische Leidenschaft wüßte. Schon sey der Wagen angespannt, um die Prinzessin in einen tiesen Kerker an der Gränze des Landes zu schleppen, und morgen sollte ihr, wie dem Prinzen selbst, der Prozeß gemacht werben, wofern ihm ber Tob nicht fruher ben Prozeß mache.

Pyrrhom. Der Anschlag ware wahrs haftig im Geiste eines diaboli. Begreise nur nicht, von wem ber Brief kommen soll —

Menispus. Ha, ha, Schwach= kopf! Ich unterschreibe ihn mit dem Na= men irgend eines vermeinten Freundes vom Prinzen, in dessen Nedlichkeit er kein Miß= trauen setzt.

Phrehom. So, fo! Aber in allen Chren, unfer Nebenbuhler Erifistratus könnte früher bei dem Prinzen erscheinen.

Menispus. Nicht doch, furchtsamer Doktor. Erifistratus kömmt erst um acht. Uhr, und dann ist unser Prinz schon auf bem Wege nach den elysäischen Feldern.

pprrhom. Mein Verstand hat wol gegen biefe insidia nichts einzuwenden, aber

pro hercule, mein Herz! Uch, ich weiß nicht, Ihr Ercellenz . . . fchwer, sehr schwer bruckt es auf bieser Brust.

Menispus. Freund, ich verspreche Ihnen für diesen Dienst eine Zulage von von wenigstens sechs hundert Thalern.

Pyrrhom. Hm, für — einen Mord? Menispus. Zum Teusel, Doktor, wozu diese alberne Grillenfangerei? Meine Geduld ist erschöpft... (für sich) Warte, Dummkopf; ich muß dich bei einer zärtlichern Seite fassen; also Herr Doktor, Sie wollen nicht —

Phrrhom. Großmuthigster Gonner, wenn ich Ihnen zu beschreiben wüßte, mit welcher wahrhaft bespotischen Gewalt mich dieser Gedanke an einen Menschenmord zurückbonnert —

Menispus. Huch wenn man biefem

Gebanken feinen ganzen Ruhm aufopfern follte?

Porrhom. Den Ruhm - wie vers fiehen Ew. Ercellenz das?

Menispus. (mit einem leichten spottischen Ton) Man kann Ihnen in bem ersten Nachbarhause einen Commentar barüber geben. Die ganze Stadt weiß es schon,
daß Erisistratus Sie vor dem Fürsten lächerlich gemacht hat.

Pyrrhom. Das foll er bugen, ber Bosewicht —

Menispus. Eine ganze Stunde hat er gestern nach dem collegio medico mit dem Fürsten Conferenz gehabt. Der Fürst will allen Aerzten den Zutritt verbieten —

pprrhom. Das ift unausstehlich.

Menispus. Schon haben einige Zeistungsschreiber die Febern gespitt, um ben

ganzen collegialischen Weltkampf ber hohen Session — vielleicht mit einigen Nandgloßsen zu erzählen. Es sollte mich bauern, herr Doktor; aber ich fürchte, Sie und ber Apotheker werden am meisten dabei leizben.

Pyrrhom. Periculum in mora, Ihr Ercellenz. Laffen Sie bie Cenfur verbieten!

Menispus. Meine Macht läuft hier zu kurz, Doktor. Wahrscheinlich hat ber Kürst seine Einwilligung dazu gegeben, Schon hat der Kupserstecher die Idee eines Bildes entworsen, worin Sie mit dem Apostheker auf öffentlicher Parade erscheinen; beide in boktoralischer Pracht, mit Degenzquaste und Gürtel, in der barmherzigen Stellung eines überwundenen Gladitoren, wie Sie mit schmerzlicher Nachempsindung Ihre Hand an die linke Wange halten,

welche von dem Apotheker burch eine Ohrsfeige entweiht . . .

Phrrhom. (ber während bes ganzen Gesprächs in große Bewegung gerathen ist) Ohrseigen? was, Ohrseigen? welche Satanslügen? Mein Gott, es kam zwischen uns kaum zum Orauen; Sie konnen ben Sekretair fragen. Aber Ihre Ercellenz wers ben doch eine so abscheuliche Lüge nicht zustassen?

Menispus. Ich weiß gar nichts von der ganzen Sache. Das schlimmste ist noch, daß Sie auf einem zweiten Kupferstich mit einer großen Klystiersprüße erscheinen, am Eingange des Tempels des Aeskulaps. Bor der Pforte des Tempels steht ein Priester des Gottes mit grimmiger Geberde, der Sie mit einem Knotenstocke zurückweis't — vermuthzlich eine Anspielung auf Ihre berüchtigte Symnassassie mit dem Apotheker. Bon der

Zime bes Tempels kömmt eine Mejare mit Drachenflügeln herabgeflogen, welche eben im Begriff ist, Ihre Schläse, siatt eines Lorbeers mit einem — Bandwurm zu umskränzen; . . . ha ha ha, mit einem Bandswurm —

Pyrrhom. (mit fast weinerlicher Stimme) Und Sie haben mir das nicht früher gesagt, Herr Minister? — D mein Gott, ich habe es mit den Würmern so redlich gemennt; und dasur diese beschimpfende palmam? Entsetlich, unmöglich. Nein, Herr Minister, diese unhösliche Lüge macht mir alles verdächtig. Den Leibarzt des Königs mit einem Bandwurm — das wird der Fürst in alle Ewigkeit nicht zugeben. Ich glaube —

Menispus. Glauben Sie, was Sie wollen; die ganze Stadt spricht davon. Aus-Mitleiden will ich die Kupferstiche zu unterstrücken suchen, wenn sie herauskommen solls

ten; aber was mir ber Furst selbst im Berstrauen gesagt hat: — Wenn Erisistratus bem Prinzen hilft, so sollen Sie ber Leibmebikuss Stelle entsetz, und --

Porrhom. Um Ihrer Kinder willen, reben Gie nicht aus.

Menispus. Und als Landphysikus in ben kleinsten Flecken bes Fürstenthums gesichickt werden.

Pyrrhom. Ach Gott, ich zittere am ganzen Leibe — als Landphysikus mich mit Badern und Schulmeistern herumzuschlazgen... Tod und Teufel, ja wenn Erisistratus hier ware, erdrosseln wollt' ich ihn mit eignen Händen. Daß mir der Schurke mein Brod, meinen guten Ruf, und alles, alles nehmen soll — Und wer weiß, von wem die häßliche Lüge mit den Ohrfeigen kömmt — Orathen Sie, helsen Sie, theuerster, bester Herr Minister!

Menispus. (ftol3) Ich wußte mahr: haftig kein Mittel —

Pprrhom. Ich bin außer mir — ach, Ihr Ercellenz pflegen sonst so unerschöpflich zu seyn.

Menispus. Machen Sie, daß bie Schuld seines Todes auf Erisistratus fallt. Dann ist der stolze Arzt gestürzt, Ihre Shre gerettet, und Ihre Leibmedikusstelle gesichert.

Phrrhom. Gefichert? (noch immer zitternd) Gott im Himmel, begreife mahr= haftig nicht —

Menispus. Wahrhaftig? (majestätisch) zurücktretend) Es verdreußt mich, daß ich alsten meinen Scharfsinn erschöpfen soll, um Ihrem aberwihigen Gehirn Vernunft einzusbläuen. Ich dächte, ich hätte Ihnen das einzige Mittel gewiesen. . . Sie stehen noch immer in feiger Unentschlossenheit? —

Herr Doktor, ich habe Ihnen nichts weiter zu sagen. Daß Sie schweigen mussen, das für burgen mir gewisse Geheimnisse. Sie wissen, Ihr Leben hangt an dem meinigen. Leben Sie wohl; morgen, Herr Landphysiskus —

Phrrhom. (fällt ihm zu Küfen) Nein, in Ewigkeit nicht. D vergeben Sie mir; rechnen Sie es nicht meinem Mangel an Dezvotion und unterthäniger Ergebenheit zu.... Ja, (indem er aufspringt) jeht fühle ich Lözwenmuth, um mit Ihnen die finstern Schlünde des Eredi zu durchwandeln. Und wenn sich alle Geister des Schattenreichs um seinen blutigen Weg zu seinen Lippen bahnen, ich will ihm ein Schlaftränkehen einrühren, daß er dis zur letzen Posaune träumen soll.

Menispus. Ihre Wuth bringt mich zum Lachen. Ich bachte, wir gaben bie u ganze Sache auf. Ich kenne Sie jest. Eine Muche schläfert Ihren Muth ein;

Phrrhom. Nein, Ihr Ercellenz; Sie wissen nicht, wozu mich dieser Gedanke gesbracht hat — Landphysikus eines armseligen Flockens. Ich wurde jetzt in den Nachen ber Hölle laufen, und wenn tausend Cerberi ihre dreisachen Hälse aufsperrten.

Menispus. Nun Ihre Hand, Doktor, jest find wir fertig. Ich bin gefaßt, ben letzten großen Gang mit einem ewigen Feinde zu thun. Aber haben Sie bas Gift schon im Hause?

Phrrhom. Freilich wohl; auf bergleis then muffen wir und gefaßt halten, wenn wir zuweilen mit den hunden und Kagen experimentiren wollen.

Menispus. Sie vergessen nicht, was Sie bei bem Prinzen beobachten mussen; und wenigstens auf ben Schlag sechs Uhr —

Aber wachen Sie über Ihrer Zunge und Ihren Mienen, wie Sirmaphus über seinen Kleidern. Ha ha ha, wie Menispus froh= locken wird! Noch diesen Abend, mein Prinz, wirst du schon auf bem Leichenbette paradiren.

"Der du auf dem Rade, Schurke", rief Crisstratus, der sich nicht länger halten konnte, mit schrecklicher Stimme. Gin heftiger Fausschlag warf in demselben Ausgenblicke die Thur aus den Angeln. "Zessuß Maria, Mörder" riefen die beiden Bössewichter, und sichen nach der anderen Thur des Kabinets. Der Minister entwischte wirkslich, aber Porrhomachus wurde noch zu rechter Zeit vom Erisstratus gepackt. Er siel ihm zu Füßen: "Ach Erdarmen, mein bester, mein einziger Herr College; . ich will Ihnen gern meine Stelle abtreten — "Das verdiente eine neue Zuctigung, Bössewicht! die Zeit der Bestechungen ist aus"

Das laute Geschrei und der mächtige Stoß an die Thüre hatten unterdessen den Kutscher und ein paar Bediente herbeiges lockt." "Haften Sie mir für diesen Mensschen, sagte Erissistratus zum Kammerdiener des Fürsten; er wollte Gr. Durchlaucht um sein edelstes Kleinod bestehlen. Morgen will ich dem Fürsten selbst Bericht geben. Uebrisgens ist die Sache nicht werth, daß wir Aufruhr im Schlosse machen. Lassen Sie alles schlasen. Ich selbst habe Lust, mich wieder zu Bette zu legen.

Der zitternbe Arzt ließ sich zu den erzbärmlichsten Bitten herab; aber umsonst.

"Noch eins, sagte Erisistratus zu dem Kammerdiener; schicken Sie dem Minister Meznispus sogleich die Leibhusaren nach. Erwollte diesen Herrn zum Stehlen verführen. Silen Sie — es muß dem Staate alles an diesem Diebe gelegen seyn".

Nach einigen Sekunden sah er zwar ein, daß es besser gewesen sen, wenn er sich dießmal von seiner Hike nicht håtte übereizten lassen, die Verräther zu stöhren. Er konnte dann heimliche Anstalten tressen, und der Minister håtte ihm nicht entgehen dürzsen. Doch pslegte er über geschehene Dinge nicht viel zu grübeln; und sonderbar — daß er jeht mehr als vorher zur Kuhe gestimmt war. Er schlief ruhig ein, und erschrack, als es schon heller Tag war, da er erwachte.

Woher biese eigne Erscheinung, die mit feinen vorigen Empsindungen in geradem Widerspruche zu stehen schien? Genau ers wogen, hatte er zu einer solchen froheren Stimmung nicht ein einziges Motiv mehr, als bei jenen trostlosen Monologen; benn die traurigen Verhaltnisse zwischen dem Vater und Sohn waren noch immer diesels ben. Aber er hatte bie lette Gefahr von bem Saupte des Pringen mit Muth und gludlichem Erfolg zurudgeschlagen, und bie Empfindungen bes Menfchen werben ge= wohnlich durch die Ereignisse bestimmt, die ihm gulegt widerfahren. Die Dekonomie ber Natur ift nie bewundernswurdiger, als in ber Urt, wie fie bie Unordnungen ihrer Belten ausbeffert. Gie macht es mit einem verzweifelnden Menschen, ber bas Gleich= gewicht zwischen feinen Empfindungen vertoren hat, wie die Umme mit einem fchreis enden Kinde; fie braucht bie kleinften Berftreuungen, um die gewaltigften Leibenschaften abzuleiten ober zu bampfen, und taufcht ihn über bas Sange feiner grauenvollen Lage, indem sie auf einige Augenblicke bie Couliffen bes Lebens verandert, und feiner Einbildung neue Bilber vorhalt. Der Menfch wurde oft mabnfinnig werben, wenn feine

Empfindungen immer bas treue Gepräge feiner herrschenden ben unglücklichen Berhältznisse annähmen. D glücklich, wer sich in trüben Stunden von der Hand eines guten Genius mit solchen angenehmen Zerstreuunzgen überrascht fühlt, und dreinal glücklich, wer diese Bergünstigungen des Augenblicks feurig ergreift, und die Natur nicht durch ängstliche Grübeleien in ihren wohlthätigen Wirkungen stöhrt!

II.

Berzweiflung ... Bekenntniffe ... Unftalten zur Flucht.

Alle Nachrichten, welche Alceste von der Krankheit des Prinzen erfuhr, zeigten ihr immer deutlicher, daß er sich der großen Katastrophe nähere, wo er sie vielleicht auf immer verlassen würde. Die Unentschlossenheit ist eine fürchterliche Situation für ein bekümmertes Herz. Schon mehrere Tage hatte sie zwischen den widerwärtigsten Vorzsähen gewankt. Wäre sie nicht von der räthselhaften Verschwiegenheit ihres Geliebten, der doch die meiste Ausstoderung hatte, sich dem väterlichen Herzen zu entdecken,

abgeschreckt - fie hatte fich bem Fürsten gu Rugen geworfen, und ihm alles geftanben. Sie ahmte also bem Pringen nach, und verschloß ihren Rummer in fich selbst. Bie ein bufterer Schleier lag ber Gram auf ihren Mangen. Gie hatte noch nicht ein= mal ihrer erften Bertrauten, ber Rammer= frau Untigone, von den wahren Ursachen beffelben etwas entbedt. Rach bem letten traurigen Zufall hielt fie es für entschieden, bag ber Pring ben folgenden Tag nicht er= leben werbe; und ihren geliebten Ferbinand zu überleben, zumal an biefem Sofe - bieß Fonnte fie nicht. Schon glaubte fie von feinen Morbern zum Altar geriffen zu werden: bie Berzweiflung jagte fie von einem Bimmer zum andern, und die Furcht gab ihr aulest ben graufamen Entschluß ein, mitten in ber folgenden Nacht mit ihrer Kam= merfrau beimlich nach Saufe gu flieben.

"Haft bu ben Arzt felbst gesprochen? fagte sie gegen Abend zu ihrer Kammerfrau.

Antigone. Nein, gnädigste Prinzesfin. Nur Jokaste hat mir von dem Prinzen erzählt. Der lehte Zusall soll ihn machz tig erschöpft haben.

Alceste. Sind unsere, Sachen gepackt? Nach ein paar Stunden sehen wir diese Mauren nicht mehr. D meine Hoffnungen — unglücklicher Prinz (bas Gesicht verhülzlend)

Antigone. Aber beste Prinzessin, wos her bieser verzweifelte Entschluß? D wenn Sie mein theilnehmendes Berz kennten . . . Sie flieben alles, was Sie ehebem liebten —

Alcefte. (in Gebanken) Was fagte ber Pring?

Antigone. Gott, und biese Gedankenlosigkeit — Sie wollen zu Fuß, ohne Fühzer aus diesen Mauren flieben? Alcefte. Geh, Antigone, und fiebe, ob wir burch bas Hinterpfortchen meines Flügels in ben Garten entschlupfen konnen.

## Miceste allein

"Ihn verlassen auf ewig? ohne ihm mein lettes Lebewohl zu sagen, ohne seine letten Seuszer zu empfangen? Grausames Schicks sahl!... D ihr Monarchen, wie schrecks lich spielt ihr mit euren Geschöpfen, ihr Höse, wie verzerrt ihr die Natur zu den schrecklichs sten Zügen... (sie sinkt traurig auf einen Stuhl; nach einer Minute rasst sie sich entschlossen auf) Nein, ich entsage ihm nicht; umsonst winkt mir dein Scepter, barbarischer Kürst; deine ganze Monarchengröße reicht nicht hin, meine Brust für ein ärmliches Gessühl zu erwärmen — Du freiest um Liebe und hast den Frühling meiner Liebe entblätztert, du buhlst um Seligkeiten, und hast

meinen Himmel zerstöhrt? Du glaubst ein reines Herz zu erhalten — armseliger Thor! jebe welke Umarmung beines matteren Armes wurde mich an die rascheren Gefühle erinnern, die du in meinem jugendlichen Brautigam vertilgt hast; aller Glanz beines Thromes..."

Eben kam Antigone zurud. "Alles ist bereit, meine Prinzessin. Das Hinterpfortschen nach dem Garten ist geöffnet. Der Soldat, der hier die Wache halt, hat mir diessen Dienst für ein paar armselige Kronen erwiesen. Aber, meine gnädigste Prinzessin... es wäre wirklich Ihr Ernst?

Alce fte. Glaubst bu, daß ich Taschensspielerstücken treibe — in solchen Augenblischen, mit diesem Herzen? Ach, Antigone, bu bist immer glücklich gewesen

Untigone. Warten Sie wenigstens bis morgen —

Alcefte. Du mennst, ich soll Abschied nehmen; ich werbe es freilich. Dieser Brief, ben ich bem Fürsten von der Gränze schicken will, wird mich rechtsertigen.

Untigone. Und ohne einen troffenben Blick fur ben Prinzen? Uch, meine Prinzeffin — Sie werben ihn nicht wiedersehen...

Alceste. Was, Unglückliche, was kann mich ber Prinz angehen? Ein Nervensieber, sagte Erisistratus? Verlaß mich nicht, Unstigone — (sie fällt auf einen Stuhl) Ich erzhohle mich schon; ein kleiner Schwindel...

Antigone. Gerechter himmel, Sie seben fo blaß, Sie zittern?

Wiceste steht auf und geht in großer Bewegung im Zimmer umher. Auf einmal scheint sie sich zu besinnen:

"Untigone, gutes Mabchen, fieh mich an, bu hast manche Freude mit mir getheilt - ach jene goldne Zeit, die erste, frühe Bluzthenzeit meiner Jugend ist dahin, und Schrezcken und Todesnachrichten schwingen sich hinz ter ihr her . . . , Komm, Mädchen, setze dich zu mir. Liebst du mich noch, Antigone?

Untigone. O meine Prinzeffin! (mit weinenden Augen an ihrem Bufen)

Alceste. Nun still davon, ehrliches Måbchen. Ach ja, ich ahnde es, du weißt nur zu viel von meiner unglücklichen Liebe.

Untigone. Ihre finstere, geheimnißvolle Miene machte mich flumm.

Alceste. Du kannst es benken, der letzte Anblick des Prinzen wurde mich durchbohren, und mein Lebewohl vielleicht seinen Tod beschleunigen. Ja, laß uns fliehen, Antigone. Sieh, dieser Trief wird mich vor allen Nachstellungen des fürstlichen Tyrannen schützen. Der Fürst erhalt ihn nicht eher, bis ich m Sicherheit bin.

Micefte hatte fich in ein leichtes Megligee geworfen, um fich unterwegs bas Unfebn einer Dame vom Mittelftanbe gu geben; fie gab ihrer Kammerfrau ein fleines Reifebunbel, und schlich fich in ber fruben Morgen= bammerung gang leife gur Treppe binunter. wo fie an ber bewußten Stelle bie Thur nur angelehnt fand. Beibe entfamen ungeftobrt in ben Schloggarten; Alcefte fubrte einen Schluffel bei fich, mit bem fie bie Sinterthur bes Gartens offnen konnte. Antinous felbft hatte ihr biefen Schluffel gegeben, weil fie in ben umliegenden wilden Gegenden gern gut luftwandeln pflegte. Wir laffen Gie alfo burch ben prachtigen Schlofigarten manbern, ohne uns weiter um die luftigen ober trauris gen Abentheuer zu fummern, bie ihnen viels leicht aufstoßen werden.

### III.

Endlich! . . . Was ber Lefer langft geahndet hatte.

Sast die ganze letzte Nacht hatte der Fürst schlassos zugebracht. Er rasste sich mit dem frühesten Sonnenstrahl auf. Seine Unzufriezdenheit äußerte sich in lauten Klagen, da ihm sein Kammerdiener noch einige Dekrete und Bittschriften brachte, welche eine schleunige Unterschrift oder Revision ersoderten. Er legte die meisten auf die Seite, und eilte sogleich zu den Zimmern seines Erisistratus. Der Arzt war kaum ausgestanden.

Furft. Wundern Gie fich nicht; ich ware Ihnen in eine Grabeshohle gefolgt.

Sie werden aufrichtig seyn, Erisistratus; alle Unterschiede des Standes sind jest geschwunzben. Sie sollen nur Zutrauen zu Ihrem Kürsten haben. O geben Sie mir Licht. Diese Folter von Ungewisheit — sie wird mir unerträglich. Haben Sie Hossnung sür meinen Sohn?... Sie schlagen die Augen nieder? Sie antworten nicht? (mit einem tiesen Seufzer) D daß Sie das väterliche Herz in solche Ruhe einwiegten!

Grififtr. Gnabigfter Furft -

Furst. Wenn Sie sich durch meine Bits ten nicht rühren lassen, so besiehlt der Mos narch. Was wissen Sie von meinem Sohn? Ich fodre Gehorsam.

Erisiftr. (mit entschlossenem Ton) Wenn Ew. Durchlaucht in diesen Minuten Monarch seyn wollen, so muß ich von Ihrem Sohn schweigen. Der Souverain hat kein Ohr für meine Geständnisse; Fürst. Geständnisse? (bitterlächelnb) Das ists mit Ihren pomphaften Versprechunzgen!! Dja, ihr Aerzte, man ruse es laut an allen Enden der Welt auß; Eure Kunst ist Treulosigkeit, eure Helferin: Dhn=macht, euer Motto: Betrug... (er geht unruhig umher, nach einer Pause) Erissistratus; noch einmal, ich bitte, ich besschwöre Sie, haben Sie keinen Trost sür einen Freund?

Erifistr. (mit leichtem Scherz) Sie muffen mir rathen, theurer Fürst. Ihr Sohn — liebt.

Fürst. Das war es alles? Und bas Geständniß hat Ihnen so viel Muhe getos ftet? —

Grififtr. Wenn Sie ben ungludlichen Gegenstand bieser Liebe wußten . . .

Fürft. Das ift ja unbedeutend. Gin

Grifist. D, mein Fürst, daß ich das Gide — nein, das Unglud haben mußte, ben Erbprinzen kennen zu lernen.

Fürft. Run, was wollen Gie bamit ?

Erififfr. Sie werben mich bedauern; er liebt - meine Frau.

Fürst. Sonderbar! Er kennt sie ja

Erififtr. Nur zu gut kennt er sie. Auf seiner legten Reise kam er durch D\*\*
und besuchte auch mich. Er sieht meine Frau
— sie gefällt ihm; es war seine erste, einz
zige, seurige Liebe. Er bietet Geschenke und
Versprechungen, alle Reize seiner Gestalt —
umsonst auf, um eine treue und tugendhafte
Frau zu versühren. Ohne Hoffnung, seine
glühenden Wünsche befriedigt zu sehen, seiz
nen Kummer und seine Liebe im Herzen vers
schlossen, verläßt er mein Haus. Die Erkäls

tung im Walbe ist nur Nebensache gewesen. Die Krankheit selbst war der Ausbruch des innerlichen Bulkans, der wochenlang in seis nem Innersten gewühlt hatte. Sie kennen die ungestümen Leidenschaften des Prinzen.

Furft. Und bas konnten Sie fo lange verschweigen?

Erififtr. Erst feit gestern habe ich bie Geständnisse bes Prinzen.

Fürst. (nach einer Weile, worin er gegankenvoll gestanden hat) Dafür konnte Rath geschafft werden.

Erisiftr. Ich wenigstens sehe keinen

Furft. Gine Chescheibung -

Erisistr. Von einer Frau, die mich liebt, die das einzige Gluck meines Lebens ausmacht —

Surft. Um einen Pringen gu retten,

ber bas Glud und die Hoffnung feines Lanbes ausmacht? Wählen Sie sich eine Gnade; fie fen Ihnen zum voraus gewährt.

Erifistr. Durchlauchtigster Fürst, selbst bie Gesehe -

Fürst. Lassen Sie die Gesetze. Wenn die Gesetze in solchen Fällen keine Ausnahme machen durfen, so mag alle Gerechtigkeit aus der Welt sliehen. Ich selbst will es über mich nehmen, eine Frau für Sie zu suchen, die Sie vielleicht entschädigen soll.

Erisistratus gieng voll sichtbarer Unruhe im Zimmer umber, ungewiß, wie er bas Rathsel seines kleinen Betrugs lösen sollte. Der Fürst provocirte mit immer dringenderen Gründen auf seine weltbürgerliche Großmuth, auf den Berlust des ganzen Landes, auf die Größe seines eignen Berlustes, und der Arzt konnte sich zuletzt nicht mehr enthalten, dem Fürsten zu Füßen zu fallen.

Erizistr. O gnabigster Fürst, wenn Sie verzeihen konnten einem Betruge, den ich nur mit den ebelsten Absichten gewagt habe . . . es ist nicht meine Frau, welche der Prinz liebt; ich bin nie verheirathet gewesen.

Furft. Aber wahrhaftig, wozu biefe feierlichen Ginleitungen?

Erififtr. Ich wollte bas Naterherz auf die Größe des Preises aufmerksam mas chen. Freilich liebt Ihr Sohn . . . bas können mir Ew. Durchlaucht punktlich glaus ben.

Fürft. Aber wen, wen? Mur heraus bamit!

Erifistr. O gewiß, Sie werden es bem jugenblichen Herzen verzeihen —

Furst. Soll ich noch länger auf dieser Folter bleiben? Sie sind unerträglich heute —

Erisifir. Er liebt . . . liebt Ihre

Braut, Prinzessin Alceste . . . Seht (auffpringend) ist bas schreckliche Geständnis vollendet.

Furft. (betroffen und nachbenkenb) Mein Sohn — Alcefte —

Grisistr. (sich ihm von neuem zu Füssen werfend) D mein Fürst, wenn jetzt die Wünsche eines ganzen Volks sich durch meine Lippen zu Ihrem Thron erheben könnten, wenn Sie Gefühl hätten für den bangen Kummer Ihres guten Prinzen, und Muth für ein Opfer, das Ihnen vor einigen Ausgenblicken so geringfügig schien, wenn Sie in Ihrem Vaterherzen, in den Wonnezähren der liebenden Unschuld, in den fröhlichen Justelliedern des Volks einen Lohn sinden könnzten, den Ihnen der ohnmächtige Arzt nicht geben kann.

Fürst. (fast abgewandt) Sie schwarz men, Erisistratus ... Erifistr. Lassen Sie mich nicht ohne ein gutes Wort von Ihnen scheiben, mein Kürst. Des ist göttlich, ber Netter eines Menschen zu seyn, und eines so edlen Menschen . . . Sie sind Zeuge von den Leiden des Prinzen gewesen; und die abgefallene Bluthe der jungen Prinzessin —

Fürft. Wie? Die Prinzeffin mufte um feine Liebe?

Erisister. Sie tohnt ihn mit der seurigsten Gegenliebe. Ja, mein Fürst, schon lange vorher, ehe man Ihnen den Gedanken zu dieser Vermählung eingab, war sie Ihres Sohnes heimliche Verlobte, seine versprochene Braut. Jeht wissen Sie die Ursachen ihrer Schwermuth, ihres plöhlichen Hinwelkens; daher die schnellen Fieberanfälle des Prinzen, wenn ihr Name berührt wurde, und daher ihre ängstliche Furcht, den leidenden Geliebten zu sehen. Sie selbst wissen, daß der Prinz von dem kleinsten Geschäft Veranlassung nahm, den königlichen Hof zu besuchen . . . Aber, mein Gott, wozu diese lange Zergliederung eines Geheimnisses, das Ihnen klärer als der helle Mittag seyn muß?

Fürst. (mit dumpfer Wehmuth) Steshen Sie auf, Erisistratus. Es ist schrecklich, wenn man alle seine Seeligkeiten auf einmak unwiederbringlich verloren sieht. Ich sehe ihn deutlich genug, den Abgrund von Schmerzen, die Leere von Hoffnungen, die mich aufnehmen wird. Aber ich danke Ihanen, daß Sie mir diese Decke von den Ausgen gezogen haben. Ich hätte fürchterlich fündigen können . . . Sie bleiben noch eine Woche bei mir; ich muß Sie in den Ausgang dieses tragischen Schauspiels verwischen. Diesen Nachmittag sollen Sie mehr von mir ersahren.

Der Fürft reichte bem Urate bie Sand, und wollte eben aus bem Bimmer gebenals fein Rammerbiener gang athemlos und poll Unruhe hereinfturgte: "Durchlauchtig: fter Furft, erschrecken Gie nicht - fcon feit einer halben Stunde hab' ich Sie aufa gefucht. Jest eben erfcheinen ein paar Su= faren mit zwei verlaufenen Frauenzimmern, wie fie fagen, welche in ber Morgenbam= merung aus bem fürftlichen Garten bervor= geschlichen, und voll Schüchternheit in bie bunfelften Stellen bes nahen Balbes gea flüchtet senn sollen. Die Sufaren wollten auf Urlaub nach Saus reiten. schüchterne Wefen ber beiben Damen und ihr verbächtiges Hervorkommen aus dem Garten hatte fie aufmertfam gemacht. Sest eben find fie bamit angekommen. glaubten eine lacherliche Scene zu feben. Aber, wie groß war unser Schrecken, als

wir Prinzessin Alceste im Nachtkleibe mit ihrer Kammerfrau Antigone erkannten. Die Prinzessin ist in einem erbarmlichen Zustanbe —

Fürst. Bei Gott, das Complott ist beutlich genug. Bleiben Sie, Erisistratus, Sie haben noch ein zweites Leben zu retten. (zu dem Bedienten) Man entferne alle Hofzbamen aus dem Zimmer der Prinzessin, aus ßer ihre Kammerfrau, und verdoppele die Wache vor ihrem Zimmer. Ich werde sozgleich da seyn.

# IV.

Beinahe gar Liebe — zulett: erheiternbe Rachrichten.

Der Fürst hatte sich kaum entfernt, als Jokaste, bleich und entstellt, fast außer sich vor Schrecken, in das Zimmer des Erisistratus eilte.

"D helfen Sie und, bester Herr Doktor! was ist das für ein Larmen im Hause! Hufaren, Kammerdiener, Hosbamen, alles läuft durcheinander . . . mein Bruder ist boch nicht tobt?

Erififtr. Ihr Bruber lebt, schone Pringeffen.

Fuß nach meinem Aloster, und meinen Papaganen zuruck, wenn das so fortwährt. Des Nachts liege ich unruhig im Bette, und benke bald an die Leiche meines Brusbers, bald an das traurige Gesicht der Prinzessin Alceste, und am Tage — ves ist ischrecklich!

Grififir. Es wird anbers werben, noch heute —

Jokaste. Uch, wenn Sie wahr rest beten, herr Doktor. Ja, sehen Sie (indem sie einige Thranen fallen läst) und wennt Sie mein bestes Halsgeschmeide dafür sow bern wollten; wenn Sie uns nur helfen. Ich bin ein armes Mädchen, und kann Ihsnen nichts besseres anbicten.

Bei biesen Worten umarmte sie mit aller Inbrunft und Unschulb unsern gerührs ten Philosophen; und Bruder Erisistratus

ichloß bas gute Mabchen mit einer Innigfeit in feine Urme, wovon er in feinem philosophisch thatigen Leben noch feine Uhns bung gehabt hatte. Alle tragischen Greigniffe, welche ben Sof jest beffurmten, mur= ben vergeffen. Beinabe wußte er nicht einmal, bag er eine Furftentochter in feinen Urmen hielt. Erft ein rafcher mannlicher Außtritt in ber Rabe feines Bimmers konnte ihn hieran erinnern. Jokafte hatte auf feine Erinnerung noch kaum fo viel Zeit, aus fei= nem Zimmer zu entschlüpfen, als schon ber Kurft wieder nahe an ber Thure ftand. Sie magte es nicht, einen Blick aufzuschlagen. - "Schon wieder, ungehorfames Mabchen? fagte ber Furst mit einer bonnernder Stimme. Du bleibst fo lange auf beinem Bims mer, bis man bich rufen wird".

"leber meine Tochter werde ich nachher mit Ihnen reden, sagte er jum Erifistratus. Die Prinzessin sinkt von Ohmnacht zu Ohnsmacht. Das boshafte Hohngelächter der Husaren, welche ein paar feile Dirnen zu sinden glaubten, ihre grausamen Scherze, der Aufruhr, der im Schlosse über ihre Rückfehr erregt ist — alles hat ihre Nerven auf das fürchterlichste gereizt".

Indessen waren die Ohnmachten der Prinzelsin nicht sehr gesährlich; Erisistratus wußte sie bald durch einige schiekliche Mitztel zu heben. Von dem Fürsten hatte sie die meisten Vorwürse erwartet, und das gute Benehmen desselben, die Leutseligkeit und sanste Milde, womit er sie zu erheiternsuchte, trugen eben so viel als die Heilmitztel des Erisistratus bei, um diesen Vorsall weniger schädlich für ihre Gesundheit zu machen. Man hatte nichts mehr für ihr Leben zu fürchten. Schon hatte sie wieder Besinnung genug, um einen unbeschreiblich

milben Blick auf ben Fürsten zu wersen, als er sie mit den Worten verließ: "Seyn Sie ruhig Prinzessin; ich werde die Empfindungen einer wiedergefundenen Tochter eben so sehr zu ehren wissen, als das Leben meines einzigen Sohnes". Noch wagte es ihr schüchternes Herz kaum, einen günstigen Sinn in diese Worte zu legen.

Der Fürst, ber jeht vor Ungeduld brannste, die Entwickelung dieser tragischen Ereigsmisse zu beschleunigen, nahm den Erisstrastus mit in sein Kabinet. "Mein Entschlußist gefaßt; Sie wissen, was eine Hossnungist, womit sich unser Herz so lange geschmeischelt hat. Aber ich habe nur wenige Ausgenblicke gewankt. Ein Fürst darf sich vor keiner Aufopferung scheuen, die er von seisnen Bürgern sodert. Ich trete Ihrem Pastienten die Prinzessin ohne Widerspruch ab, und danke Ihnen sur die List, womit Sie

mich einige Augenblicke getäuscht haben, um mir eine schwere Pflicht zu erleichtern. Ihre Kur ist geendigt, Freund Crisistratus — bis auf den einzigen Nath: wie wir den Liebenden ihre Erlösung ankundigen, ohne ihrem Körper zu schaden?

Nach mehreren Berathschlagungen wurz ben beibe darüber eins, daß Erisistratus selbst die Sache dem Prinzen ankündigen sollte. In Absicht der Prinzessin rieth der vorsichtige Arzt, daß Antigone gerusen und unterrichtet werden sollte, die Entschließunz gen des Fürsten für ihre eignen leisen Berzmuthungen auszugeben, und diese Meynunz gen allmählig immer mehr zum Grade der Gewißheit zu erheben. Sie sollte nur erst mit der Idee ihrer Nettung vertraut gez macht werden.

#### V.

# Unfang ber Entwickelung.

Erifistratus beurlaubte sich von dem Fürssten, um in der Stille seines Zimmers auf seine nahe Abreise zu denken. Er hatte an diesem Hose manche traurige Scene erlebt, manches tief erschütternde Elend gesehn, und doch mußte er sich heimlich gesiehen, daß er ihn ungern verlassen würde. Kaum war er mit diesen Gedanken auf sein Zimmer gestreten, als der Kammerdiener des Erdprinzzen erschien, und ihm zu verstehen gab, daß sein Gedieter schon seit mehreren Stunden seiner geharrt hatte. Dieß war ein gutes Beichen. Ferdmand hatte während seiner

ganzen Krankheit nie zu einem Arzte gesichickt. Er mußte schon boffen, wenn er feinen Retter zu sprechen wünschte. Auf den Flügeln der Freude eilte Erisistratus zu ihm, und fand ihn heute zum erstenmat vor dem Bette sien.

Pring. Sie haben mich lange warten laffen . . . (indem er mit einem forschenden Blick auf seinen Mienen verweilt)

Shnen meine Geschichte zu erzählen . . . Aber, wie haben Sie geschlafen?

prinz. Besser, als seit sechs Wochen; beinabe vier Studen. Die Anfalle des Fieders sind nur halb so stark gewesen. Ich weiß nicht, guter Doktor, — fast scheinen sich meine Lebensgeister zu erheitern . . . Nun, Sie lächeln? Kommen Sie von meinem Vater? D geschwinde, bringen Sie gute Hossnungen mit?

Der gerührte Arzt wollte ihn nicht aufhalten. Was sollte er hier mit langen Umschweisen bei einer Entbeckung, bie er schon gestern mit weiser Mäßigung vorbereitet hatte? Er ließ seinen Empsindungen unges hinderten Lauf:

"D mein Prinz, lesen Sie in meinen Augen Ihr Glück, Ihre Genesung. Der Fürst ist gnabig gewesen, wie ein Gott, diesen Morgen. Danken Sie ihm auf den Knieen. Der großmuthige Brautigam tritt Ihnen seine Nechte ab . . . o mein Ferdinand"!

Schon war ihm ber Prinz in die Arme gesunken; beide halten sich lange in stummer Umarmung.

"Nein, es ist nicht möglich, rief endlich ber Prinz; es ist ein Traum; noch kann ich meine Seligkeit nicht fassen. Sollten Sie mich tauschen, Erisistratus?... Und Prinzeffin Alceste — ach Gott, Sie haben noch nicht alle Zweifel gelof't.

Grififtr. Die lette Geschichte ber Prinzesfin ift traurig.

pring. Bas? um Gottes willen, fas gen Sie . . . (er entfarbt fich)

Erifistr. Freuen Sie sich, Prinz; der traurige Theil ist schon vorüber. Die Prinzessin will biesen Morgen entsliehen. Sie ist schon auf dem Wege nach Hause. Aber ein paar Husaren bes Fürsten fangen sie auf, und bringen sie nach dem Schlosse zurück. Niemand wußte um die Ursachen dieser Flucht. Selbst der Fürst nicht wind wie sehr würde er sich entrüstet haben, wenn er nicht kurz vorher von mir den wahz ren Zustand der Sache gehört hätte. Setzt war er nur beschäftigt, die ohnmächtige Prinzessin zu trösten, und ihre sinkenden

Lebensgeiffer von neuem ins Leben gu rus fen.

Pring. Sie waren mein schühenber Genius, Freund . . . v reben Sie, entscheisten Sie, was kann ich thun, um Ihnen zu banken?

Erisistr. Wenn Sie Ihre Leibensschaften mäßigen, mein Prinz, wenn Sie nicht gleich mit wildem Ungestüm zu einer Freude übergehn, die Ihnen durch ihre Aussschweifungen schaden könnte, wie vorher Ihr Rummer. Lassen Sie mich noch einmal als Arzt sprechen. Sie wissen, ob Sie wohl thun, wenn Sie meinen Maaßregeln solgen.

Prinz. Alles, alles will ich mit treuem Herzen befolgen, mein Freund. Aber erzählen Sie weiter — von der letten Geschichte Alcestens . . . wahrscheinlich sind Sie dabei gewesen.

Erisistratus schellte bem Bebienten und ließ bem Fürsten ein paar gleichgültige Nachstichten sagen. Der Fürst trat auf dieses verabredete Zeichen nach einigen Minuten ins Zimmer. Gerührt stürzte ihm Ferdisnand zu Füßen: "O mein Bater"....

Der Vater hatte eine Anrede studirt. Er konnte nur abgebrochene Worte und Sylben bervorstammeln. "Mein Sohn, sagte er endlich, du hast dich schwer an deinem Vater versündigt. Ohne diesen Mann — welch ein unübersebbares Elend hätest du über unser Haus gebracht! Du starbst an den Folgen deiner unseligen Leidenschaft, und ich war — nicht glücklich durch eine Geheimniß, daß du aus falscher Großmuth verschwiegst, durch eine Gemahlin, die mich nicht liedte. Aber komm, mein Sohn, komm in meine Arme; es war wenigstens nicht boser Wille, warum du schwiegst....

(jum Bebienten) Man rufe Pringeffin 211:

Pring. Darf ich nicht mehr zweifeln, mein Bater?

Fürst. Von ihren Lippen selbst sollst bu ihre Wünsche jett hören. Ach, mein Sohn, noch einen Augenblick seze dich zu mir. Du hast mir ein paar trauervolle Wochen gemacht; viel, sehr viel hast du zu thun, um mir den Kummer zu vergüten, wodurch du mich dem Grabe nahe brachtest. Bald wird mein Alter herannahen. Laß mich zuweilen auf deinen rascheren, jugendz lichen Armen ausruhen — o sag' es deiner jungen Gemahlin, daß sie ihrem neuen Bazter eine häusliche Glückseligkeit schuldig ist, die ich an der Seite einer — unglücklichen Gattin vergeblich gesucht habe . . . Aber siehe, da kommt sie selbst" —

Pringeffin Alcefte erschien. Unverzüge

hich stand der Fürst auf und faßte ihre Hand — "Ich habe aus diesen Augen mansche Thräne gelockt; aber ich hosse es, theure Prinzessin, Sie verzeihen es meiner Liebe und meiner Unwissenheit; einer Liebe, der ich jetzt eine sanstere Gestalt geben will. Dank sey es meinen Husaren, daß sie sich aus übelverstandener Treue diesen Morgen an Ihnen vergreisen mußten. Mir hätte das wesentlichste Glück an der Freude des heutigen Tages gesehlt. Und jetzt kommt, meine Kinder; (indem er sie beide zusammen führt) seyd glücklich und künstig aufrichtisger gegen euren Bater".

Beide fallen ihm zu Füßen und danken ihm durch stille Thränen, durch sprachlose Umarmungen. Der Fürst genoß eine Wonzne, die er lange nicht gefühlt hatte. — "Hier sind wir unnöthige Zeugen, sagte er endzlich zum Erisistratus. Kommen Sie Freund;

wir haben jest nichts weiter zu thun, als meinen Ferdinand allein zu lassen mit seiner Alceste.

Auch wir mochten ben Vorhang bier fallen lassen, und der Einbildungskraft unserer Leser die Ausmahlung einer Scene anheim stellen, wofür unsere Feder keine Ausbrücke hat.

# VI at ) (supplies all out

Mas ber Lefer nicht vorher gesehn hat; — Plöglicher Lob; Hulbigungen; Erbschafe ten. Eine alte Bekanntschaft.

Nach vier trauervollen Wochen hatte ber Hof jeht zum erstenmal wieder einen ruhisgen und sanften Schlummer genossen — Teiner mehr als die Prinzessin und ber Prinz.

bessen Gesundheit sich, von ihrem schäblischen Krankheitsstoffe entledigt, mit jedem Tage sichtbar erhohlte.

Der Kurft war am folgenden Morgen eben im Begriff, feine Familie gufammen rufen zu laffen; er wollte fich noch einmal gang ben unschulbigen Freuden bes Famis rienlebend überlaffen, als fich plostich ein paar Deputirte vom Sof bes Konigs anmelben ließen. Untinous, ber wichtige Depeschen vermuthete, ließ fie gleich in fein Rabinet rufen. Urfanes, ber Gebeime= rath bes Ronigs, und ein Rammerrath, Mbalutes traten berein; beide Manner pon Ginficht und eblem Charafter. Gie hatten immer bas vorzügliche Vertrauen ihres Konigs genoffen. Raum waren fie in bas geheime Rabinet getreten, als fie fich auf ein Knie vor bem Furften niederließen; fie wunschten fich Gluck, sagten fie, ihrent neuen Monarchen ben ersten Hulbigungseib leisten zu können. Erstaunt, verwirrt durch diese überraschende Anrede — weiß Antinous nicht, was er antworten soll; er bittet zuletzt seine Fremden, daß sie ihm aus dem Traum helsen möchten. "Bundern Sie sich nicht, Sire, sagte der Geheimerath; diese Blätter werden Ihnen alles aufklären".

Er überreichte bem Fürsten ein Paket von Schriften. Aber Antinous bat ihn um eine kurze mundliche Erklarung:

"Es sind nun drei Tage, hub der Misnister an, als unser König des Morgens einen plohlichen Anfall vom Schlagsluß best kam. Die Aerzte weissagten ihm eine kurze Frist. Sogleich ließ er uns beide zu sich rusen, und dictirte uns seinen letzten Wilslen. Das wichtigste, was ich davon ausscheden will, ist, daß er Ew. Durchlaucht

den Ardutigam seiner Tochter, zum Erben seiner Krone bestimmt hat. "Gegen einen seiner Krone bestimmt hat. "Gegen einen so rechtmäßigen Erben und guten Fürsten werben meine Unterthanen nichts einwenzben". Dieß waren seine letzten Worte-Gönnen Sie uns also immer die Freude, Sire, daß wir Ihnen zuerst huldigen. Noch ist der Tod des Königs ein Seheimniß, und wir warten nur auf Ihren Besehl, wenn wir diesen Vorsall und zugleich den neuen König bekannt machen sollen".

Antinous bat den Minister, daß er den Tod des Königs zwar bekannt machen, aber die Ernennung seines Thronfolgers noch verzheimlichen sollte. "Wenn Sie ja meine Neigung als die Bunsche Ihres neuen Königs ansehen wollen, so verwalten Sie selbst in den ersten Wochen die Regierung. Noch sind die Umstände meines Hauses zu unrus

hig; es ift mir unmöglich, von einer ans greifenden Katastrophe gleich zur andern überzugehen. In ein paar Wochen sollen Sie mehr von mir wissen".

Arfanes und Phalutes reif'ten noch bies fen Morgen in ber Stille gurfick. Rach eis ner balben Stunde erfchienen feine Rinber; mit ihnen Grififtratus, ben er von feinem innigsten Familienzirket nicht ausschloß. Die hatte er bie Freuden bes fillen hauslichen Lebens fo innig gefdmedt, als biefen Mora gen; aber fonberbar! auch biefer Benug wurde bald unterbrochen. Der Kammerdie= ner trat berein und meldete einen Menfchen in schmutiger Kleibung, ber fich alles Bebeutens ohngeachtet nicht wollte abweifen laffen. Der Fürst bedachte fich eine Dis nute - "Lagt ihn bereinfommen, fagte er jum Rammerbiener. Unboren ift bie Pflicht und - Laft eines Fürften. Wahrs

scheinlich ist er ein Unglucklicher — bleibt hier, meine Kinder; Er wird keine Geheim= nisse für euch haben".

Es trat herein ein Mann mit zerrisses nen Kleidern, deren Fehen aber auf einen ehemaligen Glanz hinzudeuten schienen. Seis ne Züge würden noch eine ziemlich frühe Jugend angekündigt haben, wenn nicht sein langer Bart, die Hagerkeit seines Gesichts, die tiesen Furchen, welche der Gramm das rin gezogen hatte, beinahe alles jugendliche Ansehn von seinen Wangen verwischt härten.

Gr fiel bem Fürsten zu Füßen. "Berzgeben Sie einem Unglucklichen, Sire, sprach er mit fast gebrochener Stimme, ber seinen Gang aus dem Kerker zuerst nach Ihrem Thron richtet, um Ihre Gerechtigkeit anzusstehen —

"D Gott, rief ber Prinz in voller Bes wegung — mein einziger Freund, mein Ses

fretair; er sturzte auf ihn zu, und umarmte ihn. Alle Anwesende waren von Erstaunen angesesselt. "Ich habe so oft nach Ihnen gefragt, suhr der Prinz fort; keiner konnte mir Nachricht geben. Man wollte behaupzten, daß Sie Ihr Glück in einem ternen Lande versuchten". Der Fürst wurde durch diese unzusammenhängenden und unverständzlichen Ausrusungen seines Sohnes nur noch ausmerksamer gemacht, und bat den Sezkretair, seine Geschichte zu erzählen.

"Gnådigster Prinz, sagte er, ich weiß nicht, was Ihnen während meiner Gefanzgenschaft begegnet ist; aber fast sank ich in Verzweislung, daß ich vielleicht das Werkzeug Ihrer Leiden seyn könnte. Gott, was habe ich gethan! D verzeihen Sie einem Unglücklichen, der seine Unvorsichtigkeit graussam gedüßt hat".

Er erzählte hierauf feine Geschichte unb Die schrecklichen Drohungen bes Ministers Menifpus. "Saft befinnungelos, feste er bingu, schrieb ich jenen ungludlichen Brief. Raum hatte ich ihn geendigt, als ich unter einer ftarten Bebeckung in bas Gefangniß St. Luca geführt wurde. Erft in ber Gin= famfeit meines Kerfers erwachte meine ges labmte Befinnung; aber fie erwachte befto fürchterlicher. Ihr Unglück mein Pring, Ihr granzenlofer Kummer, Ihre Berzweifs lung maren bie ewigen Bilber, Die vor meis ner Einbilbung fcmebten. Mein Kerker mar anfangs leiblich. Ich hatte bie Er= laubniß, in einem großen verfchloffenen Bim= mer, bas an meine Kammer ftieß, ju ges wiffen Stunden bes Tages herumzugeben. Aber feit einer Woche brachte man mich in eine Soble, welche faum fo viel Raum hatte, daß ich mich regen fonnte. Ich war

mir feines Berbrechens bewußt; ich fcbrie um Rache gegen ben Simmel. Die brullenbe Stimme bes Buchtmeiffers lachte bob= nisch in meine Thranen. Man mußte bas graufame Projett gefaßt haben, mich verbungern zu laffen. Denn nur ein alter Bebienter bes Rerfermeifters, beffen Mit= leiden ich wahrscheinlich erregt Latte, brachte mir bes Nachts einige armliche Stude Brobt, bie er an einem gaben herunterließ. Schon nach ben erften Tagen nagte bie tobliche Ralte und Raffe biefer Sohle an meiner Gefundheit. Noch ein paar Tage - und man wurde mich nicht mehr ebend gefunben haben. Erft vor ein paar Stunden offs net fich ploblich bie Thur meiner Soble; ber Kerkermeifter tritt mit einer freundlichen Miene herein, lof't meine Landen und verfunbigt mir meine Freiheit. Er führt mich auf bas beste Zimmer feines Saufes, wirft

fich mir ploglich zu Fugen, und bittet um meine Furbitte bei dem Fursten.

Fürft. Diefer Barbar? Er foll das: felbe Schicksahl haben.

Sefretair. Haben Sie Mitleiben, gnabiger Fürst! Lassen Sie Ihren Donner auf ein anderes Haupt fallen. Ach! ich ersuhr seine unglücklichen Verhältnisse nur zu bald. Er war eine Creatur des Menispus gewesen, dessen Flucht und Verbrechen diesen Morgen bekannt wurden. Nach dem ausdrücklichen Befehl des Ministers hatte er mich einem grausamen Hungertode überlassen seinem sollen, aber durch mein Unglück sen er gerührt; er selbst ware es gewesen, der mir unter der Hand des Nachts durch einen treuen Bedienten meinen Unterhalt zugesteckt hatte. Seine Freude, daß ihn der Himmel von einem solchen Ungeheuer befreiet hatte,

schien unverstellt. Er ließ mich mit freunds schaftlicher Sorgfalt pflegen, und bot mir neue Kleiber, ja sogar die ganze Hälfte seiznes Vermögens, wenn ich bei dem Fürsten für ihn bitten wollte. Ich versprach es ihm, aber seine Kleiber, seine Geschenke schlug ich aus. Ich wollte mich Ew. Durchlaucht in keiner andern Gestalt zeigen, als in der, wozu mich Ihr Minister erniedrigt hat".

"D Gott, rief ber Fürst, baß folche Tyrannen in meinen Staaten wuthen muffen. Man sende neue Leute zum Aufsuchen des Bosewichts aus".

Der Sekretair wurde auf ein besondes res Zimmer des Schlosses geführt, wo er mit neuen Kleibungsstücken versehen und mit aller Sorgfalt bedient wurde. Der Prinz erzählte indessen von seinen Verhältz nissen mit dem Sekretair; und der Fürst wurde balb zu Thranen, balb gur heftigs
fen Buth gegen Menifpus gereigt.

Nach einigen Stunden erhielt der Ses Fretair Befehl, zu erscheinen. Sein ganzes Wesen war jetzt verändert; es leuchtetene eble Züge aus seiner Bildung hervor.

"Ich muß einen Fehler wieder gut maschen, sagte der Fürst. Es sollte mir leid thun, wenn Manner von Ihren Fähigkeisten ih meinem Staat unbekannt blieden. Setzt eben ist eine Stelle an meinem Hose erledigt — durch einen Bosewicht. Sie sind von nun an Minister... der Prinzist mir Bürge für Ihr Herz und Ihre Kenntnisse. Lassen Sie sich nie wieder durch Ihre Aengstlichkeit zu einer Unvorsichztigkeit hinreißen, und Sie werden mein bester Diener seyn".

Die Freude war allgemein; alles be=

schäftigte sich um ben Sekretair und au-Berte seine Theilnahme durch aufrichtige Glückwünschungen.

Den Tag nachher ließ der Fürst ben Tod des Königs bekannt machen, und seinen Hof die Trauer anlegen. Man wird es vermuthen, daß diese Nachricht für Alcesten ein schmerzlicher Schlag war. Aber er kam nicht unerwartet, und traf sie in einer Stimmung, welche für den Schmerz nicht ganz geeignet schien. Man kennt darin das menschliche Herz. Alle Leidenschaften unterdrücken sich, oder stumpsen sich ab, wenn sie auf eine seindselige Leidenschaft stoßen.

Die Neugierbe bes ganzen Landes war gespannt, wer Thronfolger des Königs werz den sollte. Der Fürst beobachtete darüber ein tieses Stillschweigen. Keiner wagte es, ihn zu fragen. Auch die Vermählung des Prinzen mit Alcesten, wurde noch verschwiegen; man wollte erst die Tage der Trauer vorübergehn lassen.

## a madro VII.

Copy the view of whole of he in the block of

Man weiß nicht, was man denken foll. Gin fast unerhörtes Beispiel von — fürstlicher Großmuth.

Es war an einem freundlichen Morgen, ein paar Tage nach dem Ende der Trauer, als der Fürst seine ganze Familie zusams menrusen ließ. Erisistratus war während der Trauerzeit des Hoses nach seiner Heismath gereift, aber gestern auf die ausdrücksliche Einladung des Fürsten zu einem Fasmiliensesse, wiedergekehrt. Untinous erschien

heute nicht mit dem gewöhnlichen zutraulischen Ton — es lag etwas feierliches in seisner Miene. Er winkte zuerst seinem Fersbinand:

"Mein Cohn, ehe but beine Bermahlung bekannt machft, habe ich mit bir noch eine Kleinigkeit abzuthun. Sier find bie Bermachtniffe beines verftorbenen Schwies gervaters. Er hat mich ju feinem Throner= ben beftimmt - burch einen Errthum mabr= scheinlich; benn er hielt mich in feinen leb= ten Stunden noch fur ben Brautigam feiner Mcefte. Ich will dir fein Recht schmalern, was mir im Grunde wenig frommen mur: be". - Die gange Familie brangte fich voll Aufmerksamkeit naber. "Warum follt' ich noch jest, wo mein Alter, wo bie Sahre ber Schwachheit mit ftarkeren Schritten berannahen - warum follt' ich mich in neue Berhaltniffe werfen? Rein, meine Rinder,

1

viese neue Last von Geschäften paßt für meine schwachen Kräfte nicht mehr. Du hast noch alles Feuer der Jugend, mein Fersdinand; es wird dir nicht schwer werden, eine neue Laufbahn anzutreten. Ich bleibe hier in meinem mutterlichen Lande — mit den hiesigen Geschäften vertraut, von meiznen Unterthanen geliebt, von meinen Rästhen nicht mehr betrogen . . . was sehlt mir noch zu meiner Glückseligkeit"?

Der Prinz war sprachlos zu seinen Füßen gesunken; die ganze Familie war tief gestührt. Auch die Prinzessin kam näher und ließ sich voll kindlicher Rührung vor dem Fürsten nieder, der beiden mit aufgelegter Hand seinen Segen ertheilte. "Send glückslich, meine Kinder, und vergeßt euren Baster auch in der Abwesenheit nicht. Dann werde ich in Frieden aus dieser Welt scheiden".

Jofafte ftand in einiger Entfernung.

Man hatte ihr bisher die Vermählung des Prinzen mit der Prinzessin, sowie die wahre Ursach seiner Wiedergenesung, die sie blos den Heilmitteln des Erisistraus zuschried, verschwiegen; man fürchtete mit Necht, daß sich ihr offenes, ehrliches Wesen mit einer so langen Verschwiegenheit nicht ausschnen könnte. Sie wußte also nicht, was sie jeht aus diesem Auftritt machen sollte. Fast jeden Augenblick war sie im Begriff, ihren Vater zu fragen, da sie ihren Bruder mit der Prinzessin vor ihm knieen sah — und doch fürchtete sie den ernsten Blick dieses Vaters. Der Fürst bemerkte sie endlich und winkte ihr:

"Jokafte, eile zur Prinzeffin Acefte, und umarme eine neue Schwefter in ihr.

Jokaste. Eine Schwester, mein Bater? Fürst. Ja, meine Tochter, sie wird beines Bruders Frau werden. Jokafte. Sie fagten ja, lieber Bater, baß Alceste Ihre Frau werden follte.

Fürst. Das war ein boser Irrthum, woraus uns bieser Mann hier geholfen hat (auf ben Erisistratus zeigend).

Fokaste. O num bin ich Ihnen noch einmal so gut, bester Herr Doktor. Ja, Water, Sie waren auch für die Prinzessin zu alt. O nehmen Sie duch diesen Ning, Herr Doktor; morgen will ich Ihnen auch mein Portrait hohlen

Fürst. Komm näher, meine Tochter, bu mahnst mich zur rechten Zeit; es ist billig, baß ich biesen Mann für bas Glück, bas er über unser Haus gebracht hat, belohne. Du sollst mir behülslich seyn, Jokaste. Denn ohne bich möchte meine ganze Schahkammer nicht hinreichen. Freund Erisistratus, treten Sie näher. Sie allein haben mich

belehrt, noch mehr als ein Fürst — ein Mensch zu seyn, und über die Thorheizten der Etikette, wie über die Convenienzen der Dolitik wegzusehen, wenn höhere Zwecke, wenn die Angelegenheiten der Naztion und Menschheit auf dem Spiel stehn. Ich will Ihnen wenigstens das beste geben, was mein Haus ausbewahrt... Hier empfangen Sie meine Tochter (indem er Ioskaften nimmt und auf ihn zusührt); der Schritt ist vielleicht einzig und aussauftend, aber nicht einziger als Ihre Kunst. Die Gunst des Mädchens haben Sie längst...

Erifistr. (vor bem Fürsten niebergeworfen, weiß vor Erstaunen und Rührung nichts anders zu sagen als die Worte:) o gnadigster Kurst —

Jokaste. Sagen Sie bas noch einmal, lieber Vater; ich weiß nicht recht, was Sie mit bem empfangen sagen wollen.

Fürft. Du follst bes herrn Erifistras tus Braut werden. Hattest bu wol Lust bazu?

Jokaste. Fast schäme ich mich, es zu sagen; — aber (indem sie ihrem Bater die Hand küst) wenn ich einmal beirathen soll, so mochte ich keinen andern Brautigam als den Retter meines Bruders haben.

Furft. (zum Erififtratus) Stehen Sie auf, mein Sohn.

Erifistr. (die Prinzessin umarmend) v meine himmlische Jokaste, mein Fürst — wenn Sie vergonnen — ich kann Ihnen nichts antworten — empfangen Sie — ben stummen Dank dieses Herzens . . . v ewig, ewig wird Ihr Bild in meiner Seele . . .

Fürst. Von nun an hören Sie auf, Ihre Kunst als eine Kunst des Unterhalts zu treiben, mein Sohn. Was Sie zur Erzleichterung des menschlichen Clends thun köns

nen, werben Sie von selbst thun. Aber die Vorsehung hat Sie zu einem höhern Posten, als einem bloßen Arzte berusen. Männer von Ihrer Mäßigung, von Ihrem Beobachtungsgeist twürden vor allen andern den Thron zieren. Ich muß der Menschheit für die Freude, die Sie mir gemacht haben, einen Dienst erweisen — mein Sohn, Sie erhalten meine reichste Grafschaft in Süden zur Aussteuer mit —

Jokafte. Wir follten also nicht bei 3ha nen bleiben? D bas ist wirklich schabe.

Furst. Beruhige bich, meine Tochter, in ben Urmen beines Erisistratus wirst bu nie Langeweile haben.

Jokaste. Das ist wol wahr — ja fast glaube ich es auch — Was sagen Sie, Herr Erissistratus?

Erififtratus. Schonfte Pringeffin,

ich kann nur bie Gute Ihres großen Naters bewundern.

Fürst. Nichts mehr von Dank, meine Kinder. Ich war in großem Rückstande bei Ihnen, mein Sohn; jest haben wir vielleicht aufgehoben. Du, mein Ferdinand, bist es doch mit der Grafschaft zufrieden?

Prinz. D wenn Sie das ganze Fürsftenthum zur Aussteuer mitgeben wollten — bie Menschhelt wurde dabei gewinnen. Und ich — das wissen Sie — ich suche nicht Herrschaft noch Ruhm. Hier (indem er auf Alsesten zeigt) hier ruhen meine Wünsche.

Alceste umarmt ihn von neuem. Dann geht sie Hand in Hand mit ihrem Ferdinand auf den Erisistratus und Jokasten zu, und schließt beide in ihre Arme; — ein rührender himmlischer Auftritt für den Bater, der in einiger Entsernung mit thränenden Augen auf dieser Gruppe von glücklichen Menschen Aa 2 verweilt. Bruber und Schwester! sind die einzigen zärtlichen Namen, welche von ihren Lippen ertonen. Die Grazien selbst schienen diese schwesterliche Gruppe geschlunz gen, und die Liebesgötter schienen sie mit ihren fansten Empsindungen beseigt zu haben.

Indem fie fo eine Weile gestanden hatten, trat Erifistratus aus dem Kreise und gieng zu dem Fürsten:

"Inabigster Fürst, und mein Vater, sprach er, noch einmal lussen Sie mich Ihre Großmuth anslehen. Der himmel ruht auf Ihrem herzen in dieser Stunde der Güte. Ich muß für einen Unglücklichen bitten, den Sie zu einer ewigen Zuchthaußstrafe verdammt haben. Ihre Gerechtigkeit, Sire, wird die Schwachheiten des Verstandes und Herzens nicht so hart, als die Treulosigkeiten des kalzten Bösewichts strafen. Pyrrhomachus war

nicht schulb an bem verruchten Unschlage. Nur nach langem Sträuben gab er ben vers führerischen Schlauheiten und Beweggründen bes schwarzen Ministers nach.

Furft. Ihre Bitte fen Ihnen gewährt mein Gobn.

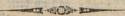
Der Fürst schellte, und befahl dem Kams merdiener, den Arzt Porrhomachus, der noch heute im fürstlichen Schloß im Arrest bleiben soute, zu rufen. Er erschien nach einiger Weile mit Ketten an den Füßen —

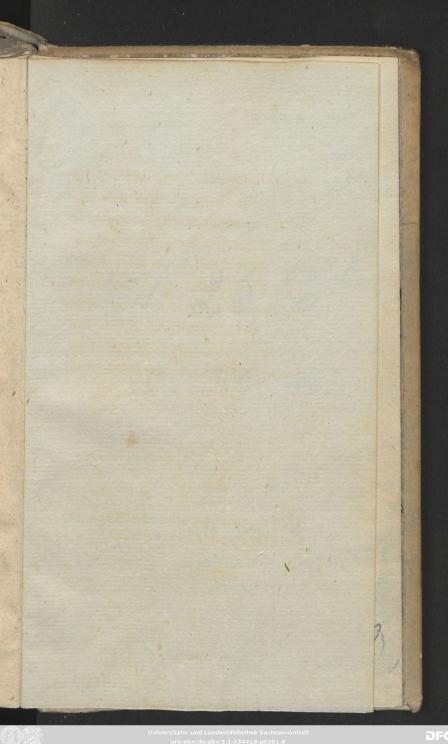
"Ich brauche Ihnen nicht zu fagen, sprach der Fürst, wie schwer Sie sich an meinem Hüsse vergangen haben. Die Strafe, die ich Ihnen zuerkannte, ist vielz leicht noch zu gelinde für Ihr Verbrechen. Aber danken Sie es der Fürbitte dieses edlen Mannes, der Ihre Beleidigungen nur mit Großmuth vergilt, daß ich diese Strafe jetzt mildre. Sie sollen Ihr Leben nicht im Ges

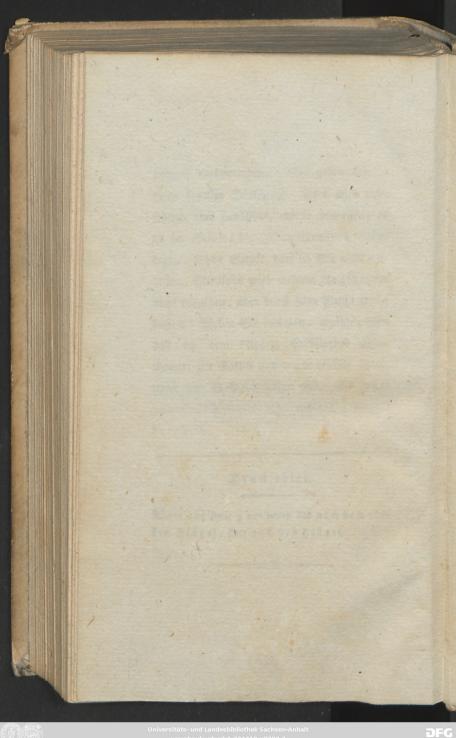
fångnis verschmachten. Aber gehen Sie in mein fernstes Dorschen. Dort wird man Ihnen eine Landphysikusskelle anweisen; es ist die Strafe, die Ihnen Menispus ankuns digte. Dhue Strafe darf ich Sie nicht entstassen. Menispus wird meinem Rachschwerdt nicht entgehen, oder durch seine Flucht genug büsen. Wohin Sie kommen, erzählen Sie, daß ich dem Leidarzt Erisistratus meine Tochter zur Gattin und meine reichste Grafsschaft zur Aussteuer geben will. So werz den Kenntnisse und gute Herzen belohnt.

## Drudfehler.

Seite 124 Beile 3 von unten lies nach bem linten Flügel, ftatt nach ben Flügel.







Ad 2612 & Cx 2593700)

The



